MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

231 (22.5.1936) Mittag-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-391306

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A u. B — Freitag, 22. Mai 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 231

Italienische Versöhnungsangebote in London

Erste Fühlungnahme

Neue Vertagung der Ratsentscheidung bis zum Herbst? - Italienische Garantien in Afrika? - Roms Wunsch nach Rücktritt Edens

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 22. Mai.

Der gestern erfolgte Besuch des Londoner italienischen Botschafters Grandi im Foreign Office hat in politischen Kreisen große Beachtung gefunden, da es sich um die erste Fühlungnahme zwischen Grandi und dem britischen Auswärtigen Amt seit der Besetzung von Addis Abeba handelt. Der italienische Botschafter wurde von Staatssekretär Vansittard empfangen.

Es kann angenommen werden, daß Grandi die bereits von Mussolini abgegebene Erklärung wiederholt hat, daß Italien keine aggressiven Absichten gegen irgendwelche britischen Interessen habe.

Man nimmt an, daß in der Unterredung auch der italienische Vorschlag zur Sprache gebracht wurden sei, daß England die zur Verstärkung der britischen Gesandtschaftswache in Addis Abeba entsandte indische Kompanie zurückziehen soll. Hierzu verlautet, daß die englische Regierung gegenwärtig die Zurückziehung dieser Truppe ablehne. Besprechungen hierüber haben mit der französischen Regierung stattgefunden und in London rechnet man damit, daß auch die französische Regierung bis auf weiteres ihre Truppen in Diredaua zurückbehalten wird.

Die konservative „Morningpost" veröffentlicht einen Bericht ihres diplomatischen Berichterstatters, wonach neue Pläne für eine Beilegung der Streitigkeiten zwischen Italien und dem Völkerbund zur Zeit in Paris und London erörtert werden sollen. Ein Meinungsaustausch über diese Fragen werde möglicherweise in kürzester Zeit stattfinden. Vielleicht werde auch die Fühlungnahme mit Rom wieder aufgenommen, da alle drei Regierungen bemüht seien, der gegenwärtigen schwierigen Lage ein Ende zu machen. Angesichts des durch den Regierungswechsel in Frankreich verursachten Aufschubs und des zögernden Verhaltens der britischen Regierung sei allerdings nicht damit zu rechnen, daß vor der Ratstagung im Juni große Fortschritte erzielt würden.

In diesem Falle würde sich der Völkerbundsrat erneut bis zum Herbst vertagen, und zwar unter der Voraussetzung, daß in der Zwischenzeit Verhandlungen mit Italien stattfinden. Diese Verhandlungen würden drei Hauptziele haben, nämlich die Aufhebung der Sühnemaßnahmen, den Abschluß eines Sicherheitspaktes für das Mittelmeer und die Aufstellung einer Formel, um das Ansehen des Völkerbundes zu retten.

Ein solches Kompromiß würde nicht notwendigerweise die Anerkennung der Eroberung Abessiniens durch den Völkerbund bedeuten. Diese letztere Frage werde wahrscheinlich bis auf weiteres unberührt gelassen.

Das italienische Angebot

— **London**, 22. Mai. (U. P.)

Als einige der wichtigsten italienischen Angebote für ein Abkommen über die endgültige Beilegung des Abessinienkonflikts wurden der United Preß gegenüber von hiesiger offizieller Seite die folgenden Punkte genannt:

das Versprechen, auf die Schaffung eines abessinischen Heeres zu verzichten; die Zurückziehung des Hauptteils der nach Ostafrika entsandten italienischen Truppenverstärkungen und die Anerkennung der Interessen des anglo-ägyptischen Sudans im Tana-See-Gebiet.

Der italienische Sprecher forderte auf der anderen Seite, daß der Völkerbundsrat auf seiner Juni-Tagung unbedingt zu einer endgültigen Entscheidung kommen müsse. Dabei gab er zu verstehen, daß die italienische Regierung in der Person Edens das Haupthindernis für einen befriedigenden Ausgleich und damit für eine Wiederaussöhnung zwischen England und Italien sehe.

Eine deutliche Warnung an Rom!

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 22. Mai.

Im Unterhaus richtete am Donnerstag der Abgeordnete der Arbeiterpartei, Leckie, an Ministerpräsident Baldwin die Frage, ob angesichts der Annektierung Abessiniens durch Italien und der sich daraus ergebenden Bedrohung der englischen Stellung in Afrika und im vorderen Orient die Regierung es nicht eindeutig klarstellen wolle,

daß sie unter keinen Umständen irgendwelche Einmischung Italiens in die inneren Angelegenheiten Aegyptens und Palästinas zulassen würde, und daß jeder Versuch dieser Art als unfreundlicher Akt angesehen und entsprechend behandelt werden würde.

Ferner wollte der Abgeordnete wissen, ob die Regierung angesichts der Entwicklung in der Luftfahrt der Verstärkung der Verteidigung des Suezkanals gemeinsam mit der ägyptischen Regierung erwägen wolle.

Ministerpräsident Baldwin erwiderte, daß die britische Regierung anläßlich der Aufgabe des britischen Protektorats über Aegypten im März 1922 unmißverständlich klargemacht habe, daß sie jeden Versuch einer Einmischung in die ägyptischen Angelegenheiten als einen unfreundlichen Akt ansehen würde, und daß sie jeden Angriff auf Aegypten mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln abwehren werde. Eine weitere öffentliche Erklärung, so betonte Baldwin, sei wohl nicht nötig. Bezüglich der Suez-Kanal-Zone fänden zur Zeit Besprechungen mit Aegypten statt, die den Abschluß eines Bündnisvertrages zwischen Großbritannien und Aegypten zum Ziel hätten.

Vertrauenserklärung für die spanische Regierung. Das spanische Parlament sprach der neuen Regierung mit 217 gegen 61 Stimmen das Vertrauen aus.

So sieht es in Tel-Aviv aus

Ein Straßenzug in Tel-Aviv, der jüdischen Schwesterstadt von Jaffa, in der es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern kam, in deren Verlauf zahlreiche jüdische Häuser zerstört wurden. Militärstreifen patrouillieren durch die Straßen, um die Ruhe wiederherzustellen. (Weltbild, M.)

Der deutsche oder der französische Friedensplan?

Eine Auseinandersetzung im englischen Oberhaus - Die Regierung verteidigt ihre unabhängige Vermittlerrolle

— **London**, 21. Mai.

Im Oberhaus brachte am Donnerstag Lord Davies (Liberal) den Antrag ein,

daß die Regierung angesichts des Fehlschlages des Völkerbundes den französischen Friedensplan annehmen und zur Grundlage ihrer Außenpolitik machen soll.

Er wandte sich hierauf gegen die geplante Schaffung von Regionalpakten, die im deutschen Friedensplan vorgesehen sind und verlangte, daß die britische Regierung eigene Vorschläge einbringe.

Lord Arnold (Oppositions-Labour) erklärte,

daß Davies der einzige Mann im Lande sei, der glaube, daß der französische Plan die Aussichten für eine Sicherung des europäischen Friedens auf einer bestimmten und dauerhaften Grundlage abgebe.

Der französische Plan sei nichts anderes als ein Versuch, die Uebel und Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages fortzusetzen. Frankreich ziehe den Status quo jeder europäischen Regelung vor. Es behaupte, daß die Vertragstreue die Grundlage der französischen Politik sei. Eine solche Behauptung stünde in schärfstem Widerspruch zu dem, was Frankreich in den letzten 20 Jahren besonders Deutschland gegenüber getan habe. Man brauche z. B. nur an die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages und den Ruhreinfall zu denken. Der französische Plan wolle Deutschland in ein Netzwerk von Pakten und Bündnissen einkreisen. Kein Anhänger der Regierung sei bereit, für Frankreichs Ostpakte zu kämpfen.

Der bloße Gedanke, daß man für Rußland in den Krieg ziehen solle, errege bei den Konservativen helle Empörung. Eine britisch-deutsche Verständigung werde hingegen von der großen Masse des britischen Volkes gewünscht. Man könne sie morgen herbeiführen, wenn nur Frankreich das nicht verhindere.

Auch Lord Buckmaster (Labour-Party) erklärte in seiner Rede, daß die Grundsätze des französischen Plans gänzlich unvernünftig seien.

Für die Regierung

erklärte Lord Stanhope, man müsse abwarten, was für Erklärungen die künftige französische Regierung tatsächlich abgeben werde. Einige der französischen Vorschläge würden von der britischen Regierung wärmstens unterstützt. Der Vorschlag einer internationalen Polizeistreitkraft sei aber hoffnungslos unpraktisch. Zu Lord Arnold gewandt, erklärte er, er bedauere es, daß dieser sich so feindlich gegen Frankreich ausgesprochen habe. Man solle Frankreich nicht kritisieren, sondern lieber die gemeinsame Linie herausarbeiten. Die Regierung sei bemüht, ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Der Anregung Lord Davies' könne er jedoch nicht zustimmen.

Englands Aufrüstungspolitik

— **London**, 21. Mai.

Im Unterhaus fand am Donnerstag die seit langem erwartete Aussprache über die Verteidigung statt. Verteidigungsminister Inskip erklärte, der Verteidigungsplan der Regierung sehe zunächst einmal die Auffüllung der Lücken in der Munitionsversorgung vor, die durch die Vernachlässigung in den letzten vier bis fünf Jahren entstanden seien, um so eine Reserve zu schaffen. Man müsse die Produktion möglicherweise vergrößern, und zwar so, daß sie innerhalb 24 Stunden verdoppelt und verdreifacht werden könne. Man habe über 400 Firmen auf ihre Eignung für die Fabrikation von Kriegsmaterial geprüft und 500 weitere vorläufig überprüft.

Inskip behandelte darauf die Luftaufrüstung, die bekanntlich verdreifacht werden solle. Man habe 1500 Piloten in einem Jahr eingestellt, habe die Zahl der Fliegerschulen vermehrt und die Zahl der Flugzeuge vergrößert; ferner habe man Schritte ergriffen, um die Zahl der Motorenfirmen festzulegen. Die Fabriken seien aufgefordert worden, neue Anlagen zu errichten oder ihre Anlagen auf Kosten der Regierung zu vergrößern.

Der Oppositionsliberale Sinclair verlangte Aufklärung über die Pläne für die Organisierung der Armee:

man könne unmöglich glauben, daß eine Armee, die den britischen Bedürfnissen entspreche, ohne allgemeine Wehrpflicht aufrechterhalten werden könne.

Er erklärte sodann, die Liberalen seien bereit, die Regierung bei jeder Vergrößerung der Rüstungen, die wichtig sei, zu unterstützen. Die beste Form der nationalen Verteidigung bestehe jedoch nur in einer Politik, die am Völkerbund festhalte.

Der Führer der Arbeiteropposition, Attlee, erklärte, die Arbeiteropposition werde sich gegen die Regierung aussprechen, nicht weil sie gegen eine ausreichende Versorgung mit Verteidigungsmitteln sei, sondern weil die Unaufrichtigkeit der Regierung in der Frage der kollektiven Sicherheit ebenso groß wie ihre Außenpolitik unzureichend sei.

Hierauf ergriff Winston Churchill das Wort. Er erklärte,

es sei keine Rede davon, daß die internationale Lage sich bessern würde.

Die Wiederaufrüstung nehme in ungeheurem Umfange zu. Es gebe nichts, womit man die Verzögerung der Schaffung des Munitionsministeriums rechtfertigen könne. Es sei unverständlich, daß die Regierung in dieser Frage zögere. Man hätte schon vor zwei Jahren die entsprechenden Maßnahmen

Die russisch-englischen Verhandlungen

Jede Bindung, die Moskau übernimmt, soll auch für Deutschland gelten!

— **London**, 21. Mai. (U. P.)

Die Verhandlungen über einen englisch-russischen Flottenvertrag haben am Mittwochnachmittag im Auswärtigen Amt begonnen. Rußland ist bei diesen Besprechungen durch Botschafter Iwan Maisky und seinen Marineattaché Kapitän Anipio Tschikunsky vertreten, während die Verhandlungen für England von Marineoffizieren und Vertretern des Foreign Office geführt werden.

Wie erinnerlich, hat Botschafter Maisky am vergangenen Mittwoch in einer Note den Standpunkt seiner Regierung dargelegt. Danach erhebt Rußland zwei Bedingungen für die Verhandlungen:

1. daß alle Verpflichtungen, auf die Rußland eingeht, im selben Umfang auch für Deutschland gültig sein sollen, und

2. daß keine der zukünftigen Vertragsbedingungen sich auf die sowjetrussische Flotte in Fernost beziehen soll, wenn nicht Japan einen entsprechenden Vertrag mit England abschließt.

Von offizieller englischer Seite wurde erklärt, daß der Beginn der Verhandlungen keineswegs die Anerkennung der sowjetrussischen Bedingungen für Großbritannien bedeute. Die russischen Forderungen würden vielmehr einen wichtigen Teil der auf der Konferenz zu lösenden Probleme darstellen.

Der Vertrag, den die beiden Mächte im Auge haben, wird sich an das Flottenabkommen zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten vom 25. März d. J. anlehnen. Nach diesem Abkommen sind die Unterzeichnermächte verpflichtet, im voraus ihre Flottenbaupläne mitzuteilen und Grenzen für den Tonnengehalt jeden Kriegsschiffstyps und das Geschützkaliber festzusetzen.

ergreifen müssen. Wenn Großbritannien stark genug gewesen wäre, würde es die Ereignisse gemeistert haben, die sich in der Welt abgespielt hätten.

Der Abgeordnete Mander (Oppositionsliberaler) verlangte hierauf, daß die Regierung militärische Sanktionen ergreifen solle. Die Regierung habe durch ihre verhängnisvolle und erfolglose Politik der Nichtanwendung militärischer Sanktionen es dem Angreifer gestattet, seinen Willen durchzusetzen. Das habe zur Folge gehabt, daß Großbritannien beinahe als eine zweitklassige Macht angesehen werde.

Im weiteren Verlauf der Aussprache über die Verteidigung rief ein scharfer Angriff des nationalen Abgeordneten Hopkinson gegen Winston Churchill beträchtliches Aufsehen hervor. Hopkinson stellte sich auf den Standpunkt, daß die feindseligen Behauptungen Churchills über Deutschland und die deutsche Wiederaufrüstung auf Hörensagen beruhten und lediglich als taktisches Manöver zu werten seien, um die Stellung Baldwins zu schwächen. Churchills Auffassung sei vollkommen vorsintflutlich, und seine Rede habe wie eine Ansprache aus alten Zeiten geklungen. Im einzelnen sagte Hopkinson, Churchill habe immer wieder geschildert, was in Deutschland vor sich gehe.

Er solle aber doch einmal verraten, woher er die mitgeteilten Einzelheiten wisse, ob er eine zuverlässige Informationsquelle habe oder ob er die Dinge lediglich errate und aus der Luft greife.

Wenn dem so sei, dann seien Churchills Reden nichts als Narrenfutter. Er fordere Churchill heraus, ihm Antwort zu geben.

An dieser Stelle erhob sich Churchill und erwiderte, er halte es nicht für unehrenhaft, die Regierung zu warnen. Viele seiner Informationen seien in England erhältlich. Außerdem habe er sich bemüht, Informationen von verschiedenen Quellen aufzutreiben. Es treffe zu, daß ihm Tatsachen von briefschreibenden Leuten mitgeteilt worden seien und daß er dann sein eigenes Urteil darauf angewandt habe.

Hopkinson erwiderte hierauf, aus den Aeußerungen Churchills gehe also hervor, daß er seine „Mitteilungen" tatsächlich erraten habe.

Der konservative Abgeordnete Hauptmann Macnamara erklärte, daß die englische Jugend sich ein Beispiel an der nationalsozialistischen Bewegung nehmen können. Es würde der englischen Jugend nichts schaden, etwas von der Vaterlandsliebe zu besitzen, die man im Auslande sehe.

Der Sohn Lloyd Georges, Major Lloyd George (Oppositionsliberal), erklärte unter dem Beifall der Abgeordneten, die Jugend Englands wünsche keinen neuen Streit mit Deutschland.

Die Aussprache wurde durch den Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip abgeschlossen. Er ging zunächst auf die Anfragen Churchills über eine englische Expeditionsstreitkraft, die Mittelmeerexpedition und die Möglichkeiten einer feindlichen Invasion durch Flugzeuge ein. Was den letzten Punkt betreffe, dem Churchill Bedeutung beimesse, so wolle er sich mit den militärischen Ministerien darüber beraten. Alle von Churchill aufgeworfenen Fragen seien im übrigen bereits sorgfältig erwogen worden. Man habe ihn ferner aufgefordert, über Deutschland, über Europa, dem Fernen und dem Nahen Osten zu berichten. Man könne aber nicht von ihm verlangen, daß er auf der Landkarte der Welt herumpaziere und alle verschiedenen Kombinationen erwägen solle, die möglicherweise eintreten könnten.

Wie ist die Lage in Abessinien?

Mit der Besetzung der Hauptstadt ist die Eroberung des Landes noch nicht vollendet!

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Addis Abeba**, 22. Mai.

Von amtlicher italienischer Seite werden die Nachrichten bestätigt, daß Ras Imru mit einem kleinen Gefolge in dem Gebiet nordwestlich von Addis Abeba umherirren soll. Er erwarte den geeigneten Augenblick für seine Unterwerfung und habe Sendboten nach der Hauptstadt entsandt, um mit den italienischen Behörden zu verhandeln. Bisher sind die Bevollmächtigten Ras Imrus jedoch in Addis Abeba nicht eingetroffen. Damit, so betont man auf italienischer Seite, werden die Gerüchte hinfällig, die von einer Absicht des abessinischen Heerführers wissen wollten, neue Truppen zu sammeln und gegen Addis Abeba zu marschieren.

Der stellvertretende italienische Generalstabschef Cona gab am Donnerstag eine Erklärung ab, in der er ausführte, daß „die militärische Aktion in Abessinien nunmehr durch die politische ersetzt werden würde." Diese politische Aktion müsse sich vorerst allerdings noch militärischer Mittel bedienen.

Von zuständiger italienischer Seite wird diese Erklärung dahin ausgelegt,

daß die geistige Einstellung der abessinischen Bevölkerung einen Kraftbeweis erfordere und man daher nur nach und nach zu rein politischen Methoden übergehen könne.

Dies sei nicht nur im Interesse der italienischen Kolonialpolitik, sondern auch in dem der zahlreichen in Abessinien lebenden Ausländer erforderlich, deren Sicherheit um jeden Preis gewährleistet werden müsse.

Die Verlegung des 3. Armeekorps aus der Gegend von Sokota in die Gegend von Dessie und Makalle, die in Addis Abeba stark beachtet wurde, wird von zuständiger italienischer Seite nicht als militärische Schutzmaßnahme erklärt. Man weist darauf hin, daß beunruhigende Meldungen aus dieser Gegend um so weniger als den Tatsachen entsprechend bezeichnet werden können, als gerade das Gebiet von Dessie ausschließlich von Galla-Stämmen bewohnt sei, die sich auf italienischer Seite an den Kämpfen gegen den Negus beteiligt hätten.

In den nächsten Tagen sollen eine Reihe von Expeditionen in das Landesinnere vorrücken, um das Werk der Durchdringung fortzusetzen.

Addis Abeba soll europäisiert werden

— **Addis Abeba**, 21. Mai. (U. P.)

Der Gouverneur von Addis Abeba hat nach Rom Pläne zur Modernisierung und zum Neuaufbau der durch die Unruhen und Brandstiftungen halb zerstörten Stadt übermittelt. Auf den Ruinen der abessinischen Stadt mit ihren Vierteln aus einfachen Lehmhütten soll eine europäische Stadt errichtet werden. Der Gouverneur meldet nach Rom, daß mit den Bauarbeiten noch vor Beginn der großen Regenzeit — gegen Ende Juni — begonnen werden würde. Die Arbeiten würden auch in der Regenzeit nicht eingestellt werden.

Unterrichtete Kreise bemerken dazu, daß den Italienern anscheinend die Brandstiftungen, die vor dem Einmarsch Badoglios zur Zerstörung der halben Stadt geführt hätten, nicht allzu ungelegen gekommen sein dürften. Ihnen sei dadurch die Arbeit des Einreißens ganzer Eingeborenen-Viertel erspart worden.

Die Provinz Godscham besetzt

— **Addis Abeba**, 21. Mai.

Am Donnerstag besetzten italienische Truppen die Hauptstadt der Provinz Godscham, Debra Marcos. General Starace traf mit seinem Stab im Flugzeug in Debra Marcos ein und ließ die italienische Flagge auf dem Provinzschloß hissen. Sämtliche Häuptlinge der Provinz haben ihre Unterwerfung erklärt.

Ein amerikanischer Imperialist

+ **London**, 20. Mai.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Mitglied des Abgeordnetenhauses, Sirovich, eine Entschließung eingebracht, die die Einverleibung Kanadas in die Vereinigten Staaten fordert. Die Entschließung ersucht um die Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses beider Häuser des Parlaments, der die Aufgabe haben soll, die praktische Durchführung der Einverleibung der kanadischen Provinzen zu prüfen. Der Antragsteller glaubt, daß diese Maßnahme für beide Länder von großem Vorteil sei. Nach dem Wortlaut der Entschließung soll der Ausschuß mit Vertretern Kanadas und Neufundlands gemeinsame Sitzungen sowohl in Ottawa als auch in Washington abhalten. Der Vorteil, der sich aus der Verschmelzung für Kanada u. a. ergebe, sei die Benutzung der eisfreien amerikanischen Häfen im Winter. Darüber hinaus könne amerikanisches Kapital zur Entwicklung der unerschlossenen Gebiete Kanadas zur Verfügung gestellt werden, eine Möglichkeit, die gleichzeitig Millionen von beschäftigungslosen Amerikanern Brot und Arbeit geben würde.

Berlin ist nicht Deutschland!

Politisches Einheitswollen bedeutet nicht verwaltungsmäßige Zentralisation

— **Köln**, 22. Mai.

Nachdem Reichsminister Dr. Goebbels am Morgen des Himmelfahrtstages die Reichsautobahnstrecke Köln-Düsseldorf feierlich dem Verkehr übergeben hatte, weihte er am Abend im Roten Saal des Kölner Messegebäudes das „Haus der rheinischen Heimat". Oberbürgermeister Dr. Riesen würdigte mit einer kurzen Ansprache die Bedeutung des „Hauses der rheinischen Heimat". Dieses Haus solle der Bereicherung des Wissens, des Gedenkens der Vergangenheit, der Erhebung und Stärkung des Geistes in Gegenwart und Zukunft dienen.

Der Leiter des Museums, Direktor Dr. Ewald, gab dann ein Bild von der zehnjährigen Aufbauarbeit und den vielfältigen Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung entgegenstellten. Dann nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer Rede, in der er ausführte:

Wenn man annehmen wollte, daß aus der Tatsache, daß wir dem deutschen Volk nach einer Zeit der Krise wieder ein einheitliches Nationalgefühl gegeben haben, weiterhin die Befürchtung geweckt werden könnte, daß wir Nationalsozialisten Deutschland zentralisieren wollten, so wäre das verhängnisvoll. Deutschland ist gerade deshalb schön, weil es sich aus der Einheit der Stämme, der Stände, der Berufe, der Menschen und auch der Kulturzentren zusammensetzt.

Es liegt deshalb nicht im Sinne des Nationalsozialismus, in einer Stadt, in Berlin, zu zentralisieren, was man zentralisieren kann.

Ganz im Gegenteil müssen wir uns und wollen wir uns damit begnügen, nur das zu zentralisieren, was man zentralisieren muß.

Je mehr wir uns gezwungen sahen, die einheitliche politische Stoßkraft des deutschen Volks endlich nach zweitausendjähriger innerer Zerrissenheit herzustellen, jemehr wir uns gezwungen sahen, zu einer politischen Vereinheitlichung zu streben, um so mehr sind wir auf der anderen Seite bemüht, ein Aequivalent zu schaffen in der Betonung der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Eigentümlichkeiten der deutschen Stämme, der deutschen Gaue, der deutschen Provinzen und der deutschen Städte. Deshalb halten wir es auch für so begrüßenswert, daß Sie in einer ganz großen Planung all das, was wir im Rheinland, einem der schönsten und ältesten deutschen Kulturländer, an Schätzen besitzen, zusammenfassen, um es der Gegenwart als Beispiel und der Nachkommenschaft als Ansporn zu zeigen.

Reichsautobahn Köln-Düsseldorf

Eröffnung durch Dr. Goebbels: „Die Autobahnen - ein Werk für Jahrtausende"

— **Köln**, 21. Mai.

Die erste 24 Kilometer lange Teilstrecke der Reichsautobahn Köln—Industriegebiet wurde am Himmelfahrtstag durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet.

Gauleiter Staatsrat Grohé trat als Erster ans Mikrophon, um den Reichsminister und seine Begleitung, den holländischen Verkehrsminister und die übrigen zahlreichen in- und ausländischen Gäste zu begrüßen.

Darauf ergriff der Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen Dr. Todt das Wort. Er gab einen Ueberblick über die bereits fertigen und die vor der Vollendung stehenden Teile des Reichsautobahnnetzes, die rund 1000 Km. umfassen und brachte den Dank aller an den Straßen des Führers schaffenden Volksgenossen zum Ausdruck.

Reichsminister Dr. Goebbels ging in seiner Ansprache davon aus, daß dieses gewaltige Werk der Reichsautobahnen dem Kopf des Führers entsprungen sei. Die Reichsautobahnen stellten eine wunderbare Synthese von Schönheit und Technik dar, sie seien Ausdruck jener „stählernen Romantik", die unser ganzes Zeitalter durchziehe. Viele hätten noch gelächelt, als der Führer in Frankfurt a. M. erst den ersten Spatenstich tat.

„Heute", so rief der Minister aus, „muß jener Haufen Erde dort mit einem Gitter umgeben werden, weil die Arbeiter sie als ein Heiligtum mit nach Hause nehmen wollten."

Diese Arbeiter an den Autobahnen müßten gewiß auf vieles verzichten, was das Leben angenehm mache.

Aber sie hätten dafür die Gewißheit, an einem Werk mitzuarbeiten, das die Jahrtausende überdauern werde.

Die Schaffung eines Volkswagens, den sich auch der deutsche Arbeiter leisten könne, werde die Autostraßen bald zu Straßen des Volkes machen.

Dr. Goebbels dankte den deutschen Arbeitern, die ihre Sorgen und Mühen an dieses Werk gewendet haben. Es sei ein Werk, das sie ihrem Volk zum Geschenk machten und durch das sie ihrem Volk die Ewigkeit verschafften.

Dann begab sich der Reichsminister mit seiner Begleitung zu seinem Wagen und durchfuhr als Erster das Absperrband, womit die Autobahn eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben war.

Ueber 11 000 Fahrzeuge innerhalb acht Stunden

— **Köln**, 22. Mai.

Die gewaltige Bedeutung, die man allenthalben der am Himmelfahrtstag durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich dem Verkehr übergebenen Reichsautobahnteilstrecke Köln — Düsseldorf beimißt, geht am eindrucksvollsten aus der Tatsache hervor, daß in der Zeit von 12 bis 20 Uhr schon über 11 000 Fahrzeuge auf der Reichsautobahn gezählt wurden. Es handelt sich um 9051 Personenwagen, 1644 Motorrädern, 322 Lastkraftwagen und 11 Omnibusse. Damit ergab sich in der Stunde ein Verkehr von etwa 1380 Fahrzeugen. Am stärksten war er in der Zeit von 18 bis 20 Uhr, und zwar in der Richtung von Düsseldorf nach Köln.

Auch Dibbersen — Sittensen eröffnet

— **Harburg-Wilhelmsburg**, 21. Mai.

Die erste Teilstrecke Dibbersen—Sittensen der in Bau befindlichen Reichsautobahn Hamburg—Bremen, zu der am 21. März 1934 der erste Spatenstich getan wurde, wurde am Himmelfahrtstag im Rahmen einer schlichten Einweihungsfeier ihrer Bestimmung übergeben.

Beförderung Hierls und Hühnleins. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres dem Reichsarbeitsführer Hierl und dem Korpsführer des NSKK Hühnlein den Charakter als Generalmajor verliehen.

Für oder gegen Genf?

Eine Rundfrage der „Morningpost" und ihr Ergebnis

— **London**, 21. Mai.

Die „Morningpost" veröffentlichte am Donnerstag das Ergebnis einer bei ihrer Leserschaft veranstalteten Rundfrage über den Völkerbund. Die sieben Fragen der „Morningpost" wurden wie folgt beantwortet:

1. Sind Sie für den Völkerbund in seiner gegenwärtigen Gestalt? (ja 3,0 v. H., nein 89,2 v. H., Rest unbeantwortet). 2. Sind Sie für einen Völkerbund mit automatischen militärischen Sanktionen? (ja 15,7 v. H., nein 74,4 v. H., Rest unbeantwortet). 3. Sind Sie für einen Völkerbund, der nicht die Möglichkeit hat, Sanktionen zu verhängen? (ja 17,9 v. H., nein 88,1 v. H., Rest unbeantwortet).

4. Sind Sie für einen Völkerbund, selbst wenn ihm eine oder mehrere Großmächte nicht angehören? (ja 14,6 v. H., nein 74 v. H., Rest unbeantwortet).

5. Sind Sie für einen Völkerbund, der sich lediglich auf Europa beschränkt? (ja 18,7 v. H., nein 72,7 v. H., Rest unbeantwortet).

6. Sind Sie für Verteidigungsbündnisse außerhalb des Völkerbundes? (ja 55,5 v. H., nein 33,1 v. H., Rest unbeantwortet).

7. Sind Sie für Isolation? (ja 20,2 v. H., nein 56,9 v. H., Rest unbeantwortet).

*

Bei der Bewertung dieses Umfrage-Ergebnisses ist allerdings zu bedenken, daß die „Morning Post" — eine Ausnahme unter den englischen Zeitungen — eine ausgesprochene völkerbundsfeindliche Haltung einnimmt und die Auffassung ihrer Leserschaft kaum als typisch für die Auffassung des gesamten englischen Volkes angesehen werden kann.

Politik in Kürze

Aus einem Schreiben, das der Stab des Stellvertreters des Führers der NSDAP an das Hauptrechtsamt der Glaubensbewegung gerichtet hat, geht hervor, daß es allen Amtswaltern der NSDAP vom Ortsgruppenleiter aufwärts verboten worden ist, Aemter in Kirchen- und Glaubensgemeinschaften aller Art zu übernehmen und als Redner in ihnen aufzutreten.

*

Das Landesarbeitsgericht Saarbrücken stellt in einem Urteil fest, daß in der Regel der Ausschluß aus der SA als wichtiger Grund zur fristlosen Entlassung anzusehen sei. Ausnahmen könnten nur dann Platz greifen, wenn das Verhalten, das zum Ausschluß aus der SA führte, nicht auf feindlicher Einstellung zur nationalsozialistischen Bewegung, sondern auf mangelnder nationalsozialistischer Erziehung oder auf Unverständnis beruhe.

*

Das Landesarbeitsgericht Leipzig hat die fristlose Entlassung einer Verkäuferin einer Verbraucherorganisation, die Sammlerinnen des Winterhilfswerkes mit der Bemerkung abgewiesen hatte, sie hätte früher nichts gegeben und gebe auch jetzt nichts, gebilligt. In der Begründung wird ausgeführt, daß das Vorgehen der Klägerin der durch das Gesetz ihr auferlegten achtbaren Verhaltens widersprach.

*

Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums sind durch die Sammelbüchsen an den Postschaltern an Spenden für das WHW 1935/36 insgesamt 10 506,90 Mark aufgekommen. Die Summe liegt erheblich über dem Ergebnis von 1934/35 (9679,00) und dem von 1933/34 (4695,76 Mark). Die Postscheckämter hatten wiederum die Aufrufe des Reichsbeauftragten für das WHW mit der Aufforderung für Genehmigung von Abbuchungen der Spenden von den Postscheckkonten versandt. Insgesamt konnten in 500 000 Buchungen dieser Art rund 8 Millionen Mark dem WHW zugeführt werden. Eine halbe Million Plaketten sind gebührenfrei an die Postscheckkunden versandt worden.

Oesterreichische Nationalsozialisten verurteilt. Vor dem Schöffengericht in Krems an der Donau hatten sich sechs Nationalsozialisten wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Das Gericht verurteilte drei Angeklagte zu je fünf Jahren schweren verschärften Kerkers. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Austritt eines Oberhausmitgliedes aus der Fraktion der Arbeiterpartei. Das blinde Oberhausmitglied Lord Sanderson ist überraschend aus dem Vollzugsausschuß der parlamentarischen Fraktion der Arbeiterpartei ausgetreten. In einem Schreiben an den Parteiführer im Oberhaus, Lord Snell, begründet er seinen Austritt damit, daß er mit der Außenpolitik der Labour Party nicht mehr übereinstimmen könne.

Freiheit und Verantwortung der Jugend

Reichsleiter Rosenberg über Selbstkritik und Selbstzucht - Verbot der Sprechchöre

— **Braunschweig**, 21. Mai.

Am Mittwochnachmittag traf Reichsleiter Alfred Rosenberg im Reichsführerlager der HJ ein, um zu der versammelten aktiven Führerschaft der HJ und des Jungvolkes über Fragen der Weltanschauung und Aufgaben der Jugendführung zu sprechen.

„Es ist in der Geschichte der Völker das erstemal", — mit diesen Worten wandte sich Reichsleiter Rosenberg an die Jugendführer, — „daß eine politische Bewegung und ein Staat gemeinsam einer heranwachsenden Jugend eine derartige Verantwortung übergeben haben, wie Sie sie erhalten haben.

Es hat noch niemals die Jugend sich selbst führen können, wie Sie es nun dürfen.

Das bedeutet ein Glück. Es hat aber auch seine Gefahren, wenn diese Jugend nicht vom ersten Tage an, wo sie diese Freiheit und Möglichkeiten der Selbstführung bestätigt, sich der Verantwortung bewußt ist, die sie damit für heute und die kommenden Zeiten auf ihre Schulter nimmt. Wesentlich ist nicht, daß von außen her an der Jugend Kritik geübt wird, sondern daß die Jugend an sich selbst Kritik übt. Es ist nicht so sehr nötig, daß diese Jugend von außen her Schutz erhält, sondern daß sie Selbstzucht übt.

Der Stellvertreter des Reichsjugendführers in seiner Eigenschaft als Leiter des Kulturamtes der HJ, Obergebietsführer Cerff, hatte vorher zur HJ-Führerschaft über die Kulturarbeit der Hitlerjugend gesprochen. Er beschäftigte sich dann auch mit der Anordnung des Reichsjugendführers über das Verbot von Sprechchören in der HJ. Mit dieser Anordnung habe der Reichsjugendführer sich gegen jeglichen Mißbrauch des Sprechchors gewandt. Es sei unnatürlich, wenn eine Gemeinschaft gleichzeitig ein langes Gedicht aufsage. Der Sprechchor könne vielmehr nur die Aufgabe haben, wenn er später einmal wieder von geschulten Kräften bei Feiern durchgeführt werde, um durch eine Gemeinschaft die Proklamation eines einzelnen nachdrücklich zu bestätigen (wie z. B. die Langemarck-Kantate von Wolfgang Eberhard Möller). Das unterscheide den Sprechchor von einem Schreichor, der für die Hitlerjugend unwiderruflich verboten sei.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. [illegible] — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für [illegible] — [illegible] Dr. Fritz Hammes — [illegible] Willy Müller — [illegible]
(Sämtlich in Mannheim)
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-[illegible]
D.-A. IV. 1936
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. [illegible] gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 22. Mai.

Halb verregnet – halb Sonne

so war der Himmelfahrtstag

Wie hatten wir und alle doch so sehr auf einen sonnigen und warmen Himmelfahrtstag gefreut. Die Tiere waren gelacht, die Rucksäcke gepackt, die Verabredungen klappten. Am Mittwochabend kurz vor Sonnenuntergang hatte man auch bei einem wolkenlosen Himmel noch volle Berechtigung, mit einem schönen warmen Wetter am Himmelfahrtstag rechnen zu dürfen. Aber als die Sonne untergegangen war, schoben sich aus Nordwesten schwarze Wolken heran, die nichts Gutes verhießen. Wind kam auf. Das Barometer sank.

Pünktlich zur Mitternachtsstunde fielen die ersten Tropfen, denen ein kurzer kräftiger Guß folgte und bis zum Morgengrauen hatte es sich dann eingeregnet. Bei Hellwerden gab es noch einen kleinen Wolkenbruch, ohne daß dieser das Ende des Regens gebracht hätte. Immer wieder öffnete der Himmel seine Schleusen und so wurden viele Ausflüge wirklich zu Wasser. Allerdings zogen manche Gruppen zur „Regentagswanderung" hinaus und wie zuverlässig bekannt geworden ist, sollen die Teilnehmer solcher Ausflüge mehr von innen, wie von außen naß geworden sein.

Zum Wandern war das Wetter wie geschaffen, als am Mittag die Sonne durchbrach. Sehr warm war es nicht. Brachte der Regen doch auch einen Kaltlufteinbruch. Sieben Grad wurden gegen zehn Uhr als tiefste Temperatur gemessen und zur Mittagsstunde waren es knapp 10 Grad. Wahrlich ein sehr kühles „Mailüfterl!" Als die Wolkendecke aufriß und die Sonne richtig durchkam, stieg die Temperatur auf 14 Grad an. Am Nachmittag wagten sich denn die Spaziergänger hervor, die am Vormittag durch den Regen zurückgehalten worden waren und so entwickelte sich rund um die Stadt ein reger Spaziergängerverkehr. Die herrliche Fernsicht, die man allenthalben genoß, konnte natürlich nicht darüber hinweghelfen, daß das Wetter des Himmelfahrtstages doch eine Enttäuschung gebracht hatte.

Wie nicht anders zu erwarten war, beeinträchtigte der Regen den Ausflugsverkehr auf der Bahn. Der gesamte Ausflugsverkehr beschränkte sich auf die vorgesehenen Sonderzüge, die alle gefahren werden mußten und die auch besonders am Nachmittag eine gute Belegung aufzuweisen hatten.

Mit 1000 Teilnehmern fuhr die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit einem Sonderzug in das Wergtal, während ein von der Kreisbauernschaft bestellter Sonderzug 1400 Besucher zur Reichsnährstandsausstellung nach Frankfurt brachte. Im Durchlauf berührte ein Sonderzug des Odenwaldklubs Eberbach mit 500 Personen auf der Fahrt nach Neustadt an der Deutschen Weinstraße den Mannheimer Hauptbahnhof, während mit zwei Sonderzügen 900 KdF-Fahrer von Saarbrücken nach Weinheim fuhren. Hoffen wir auf ein schönes Pfingstwetter: Wald und Feld stehen in schönster Pracht.

1090 Kinder flogen mit der „Kindermöve"

Das von der Deutschen Lufthansa nach Mannheim zur Luftsport-Jugendwoche beorderte Kinderflugzeug stellte am Mittwochabend die Rundflüge in Mannheim ein und flog nach Frankfurt zurück. In den drei Tagen mußte die „Kindermöve" in Mannheim 64 Starts machen. Bei diesen Rundflügen über Mannheim-Ludwigshafen erlebten insgesamt 1090 Kinder aus Mannheim und Ludwigshafen das Wunder des Fliegens.

Die starke Beteiligung an den Rundflügen beweist, wie erfolgreich man bestrebt gewesen ist, die Fliegerei der Jugend nahezubringen. Höhepunkt und Ausklang der Luftsport-Werbewoche werden dann die mannigfachen Darbietungen auf dem Flugplatz am kommenden Sonntag sein, wo am Vormittag ein Modell-Wettbewerb durchgeführt wird und am Nachmittag die Taufe zweier Segelflugzeuge und eines Freiballons erfolgt.

Luftschutz-Werbewoche

Heute Besichtigung der öffentlichen Sammelschutzräume.

Im Rahmen der Luftschutz-Werbewoche fanden am Mittwoch verschiedene Vorführungen von Luftschutzfilmen für die Mannheimer Schuljugend statt. Im Planetarium, im Friedrichspark, im Capitol und in den Scala-Lichtspielen liefen die Filme, an deren erster Stelle der neue Luftschutzfilm „Volk in Gefahr" stand. Durch diese Filme wurde nicht nur die Ausbildung im Luftschutz gezeigt, sondern man sah vor allem sehr deutlich, auf welche Weise sich die Zivilbevölkerung vor Angriffen aus der Luft schützen kann. Sehr eindrucksvoll waren die Bilder, die bei einer großen Luftschutzübung in Berlin aufgenommen wurden.

Heute bietet sich nun der Mannheimer Bevölkerung zum ersten Male Gelegenheit, die neuen öffentlichen Sammelschutzräume im alten Rathaus, im Verkehrsvereinshaus, N 2, 4, und in der Neckarschule (Neckarstadt) zu besichtigen. Die öffentlichen Sammelschutzräume sind in der Zeit von 11 bis 18 Uhr zugänglich. Führung erfolgt durch Herren der Bauleitung und durch Amtsträger des Reichsluftschutzbundes.

Mütterkurse des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk

Wenn heute schon die Großmutter und Schwiegermutter an unseren Kursen teilnehmen, dann darf keine Braut, keine junge Frau und Mutter unseren Lehrgängen fernbleiben. Wir erleben es täglich, mit wie viel Freude und Liebe die Teilnehmerinnen den Kursusstunden folgen. Sie können kaum den nächsten Kursustag erwarten. Selbst die erfahrenste Frau lernt in diesen Kursen hinzu. Das bestätigt sich schon dadurch, daß sogar die Hebamme neben der jungen Frau und der Braut erspannt den Vorträgen der Lehrkräfte folgt.

Ob es sich um die Pflege des gesunden Kindes, seine Ernährung, Körperpflege und Kleidung, oder ob es sich um das kranke Kind oder auch um Erziehungsfragen handelt, alles wird den Teilnehmerinnen theoretisch und praktisch verständlich gemacht. Es darf nicht mehr sein, daß heute noch eine junge Mutter all den pflegerischen und erzieherischen Fragen unwissend gegenüberstehe. An unseren Kursen kann jedes junge Mädchen über 18 Jahre, jede Braut, Frau oder Mutter, gleich welcher Organisationszugehörigkeit, teilnehmen. Unser nächster Abendkursus in Säuglings- und Kinderpflege beginnt am Donnerstag, dem 4. Juni, 20 Uhr.

Unser nächster Nachmittagskursus beginnt am Montag, dem 8. Juni, 15½ Uhr, in den Räumen der Mütterschule, L 9, 7–8, II.

Arbeitsgemeinschaft für Mütterschulung.
Mannheim, L 9, 7–8, Fernruf 249 31.

Standkonzert am Wasserturm

Der Hohner-Handharmonikaklub „Rheingold", Mannheim, veranstaltet am Sonntag, dem 24. Mai, von 11.30–13 Uhr am Wasserturm ein großes Standkonzert mit etwa 100 Handharmonika-Spielern.

Die Entwicklung der Schafhaltung im Amtsbezirk Mannheim

Die Reichsregierung hat zahlreiche Förderungsmaßnahmen zur Erhöhung der inländischen Wollerzeugung durch eine Steigerung des Schafbestandes getroffen. Im Amtsbezirk Mannheim wurden bei der Viehzählung am 3. Dezember 1935 1087 Schafe gezählt gegenüber einer Zahl von 814 Schafen bei der Reichsviehzählung am 3. Dezember 1934. Im Deutschen Reich ist die Schafhaltung innerhalb des letzten Jahres erneut um 12,5 v. H. ausgedehnt worden. Gegenüber einem Gesamtbestand von 25 Millionen Schafen bei der ersten Reichsviehzählung im Jahre 1873 waren zu Anfang 1935 nur erst wieder etwas mehr als 3,0 Millionen Schafe vorhanden. Da der gesamte Wollbedarf in Deutschland nur zu etwa 8 v. H. aus der eigenen Schafhaltung gedeckt werden kann, ist eine Vergrößerung des heutigen Schafbestandes erforderlich, wenn auch auf diesem Gebiet eine größere Unabhängigkeit vom Auslande erzielt werden soll. Nach Ansicht des Reichsnährstandes liegt eine Erhöhung des Schafbestandes auf rund 10 Millionen Tiere durchaus im Rahmen des möglichen. Mit der zahlenmäßigen Vermehrung des Gesamtbestandes wird eine Leistungssteigerung in der Wollerzeugung durch geeignete Rassen- und Zuchtwahl angestrebt. G. Wörn.

** **Ihre goldene Hochzeit** feiern heute der Inhaber der Tabakgroßhandelsfirma Martin Bauer, Augartenstraße 96, und seine Frau Luise, in bester Gesundheit. Gleichzeitig kann die Firma auf 50 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Zuerst in Sodenburg, dann in Pirmasens ansässig, kam die Firma 1890 nach Mannheim, wo sie als Rauchwarenfabrik bis 1919 bestand. Von den fünf Söhnen des Inhabers, die alle an der Front standen, fielen zwei. Mit zwei der Ueberlebenden nahm der Vater 1920 den Großhandel wieder auf, mit dem in den achtziger Jahren seine Tätigkeit begonnen hatte.

** **Ihren 72. Geburtstag** begeht heute Frau Marie Holter, Q 5, 8, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

** **Erste Lebensrettung der Saison am Strandbad.** Autoreifen sind nicht immer die zuverlässige Stütze beim Schwimmen, die man zu haben vermeint. Der kleine Junge, etwa 10 bis 11 Jahre, wähnte sich wohlgeborgen, als er am Samstag, spätnachmittags, frohgemut sich rheinabwärts treiben ließ. Aber an einer der mittleren Staken angekommen, entglitt ihm der rettende Ring, aber der Bub blieb gottlob noch an einer der Staken hängen. Schrie nicht um Hilfe, wie ihm später vielfach schimpfend bedeutet wurde, sondern klammerte sich fest. Kalt und kälter, bang und bänger wurde ihm, schon gedachte er sich treiben zu lassen, schwach waren seine noch übrigen kleinen Schwimmkräfte, während man weiter unten schon seinem Ring nachschwamm und lebhaft danach fragte, wo der wohl her sein könne. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit geweckt. Ein junger Mann von der Lebensrettungsgesellschaft sah, was los war, kraulte hinaus, und unter ermunternden Zurufen, kam er gerade noch rechtzeitig genug, um den Jungen abzuholen. Der wollte sich gerade von seiner Stütze loslassen und wäre dann von der Strömung da draußen wohl weggerissen worden und im Rhein geblieben. Mancherlei kräftige Ermahnungen begleiteten ihn, als er gedachten Hauptes einherschlich.

** **Der Gesangverein „Aurelia 1869 Mannheim-Sandhofen"** machte seine Sängerreise in die Rheinpfalz mit dem Ziel Neustadt und dem Endziel Mußbach und Gimmeldingen. In Ludwigshafen hatte sich auch der Dirigent des Vereins, Musikdirektor Emil Sieh, seinen Sängern angeschlossen. Nach einer Fußwanderung erreichten die Pfalzfahrer die Weinorte Mußbach und Gimmeldingen. Dort fand auf Einladung eine Besichtigung des Völkerschen Weingutes statt. Die Weinprobe ließ in keiner Hinsicht etwas zu wünschen übrig. Den Gastgeber erfreute die Sängerschar zum Dank mit herrlichen Pfälzer Liedern und Volksliedern. Vereinsführer K. Kullmann sprach dem Weingutsbesitzer Hugo Vielsäcker den Dank aus. Noch zweimal hielt die Sängerschar frohe Einkehr und überall erklangen frohe Lieder.

** **Aus Sandhofen.** Die räumliche Zusammenfassung der einzelnen Organisationen der NSDAP in der Ortsgruppe Sandhofen, hatte sich Ortsgruppenleiter Pg. Weickum sehr angelegen sein lassen, und nun auch mit Erfolg abgeschlossen. Die Partei ist in ihr neues Heim in der Augasse 8 eingezogen. In dem neuen Parteiheim, das man von der Stadt Mannheim gemietet hat, sind untergebracht die NS-Volkswohlfahrt und die Deutsche Arbeitsfront mit NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Erdgeschoß und im ersten Stock die Politische Leitung. Dem Pg. Georg Gaa, wurde für das bisherige Zurverfügungstellen seiner Räume zu Parteizwecken, der Dank der Ortsgruppe ausgesprochen. — Der bisherige Stand der Kulturen auf den Feldern, darf als gut bezeichnet werden. Ebenfalls berechtigt der Stand und die Entwicklung des Grünfutters zu den schönsten Hoffnungen. Die ersten Tabakpflanzen wurden in dieser Woche bereits von einigen Bauern auf dem Scharhof gepflanzt. Das Ergebnis der diesjährigen Spargelernte darf ebenfalls als gut bezeichnet werden. — Am Freitagvormittag fand im hiesigen Gasthaus „Zum Adler" eine Grasversteigerung statt. Von der Städtischen Landwirtschaftsabteilung wurden versteigert die anfallenden Graserträgnisse des Jahres 1936 von den Wiesen und Dämmen in der früheren Gemarkung Sandhofen und auf der Friesenheimer Insel. Bei der Versteigerung wurden die Gebote erst zögernd, dann aber lebhaft abgegeben. Teilweise wurden die Taxpreise erreicht, aber auch überboten. Ein Los kam sogar auf 36 Mark gegenüber Losen von 5 Mark auf dem gleichen Stück.

Was der Bezirksrat beschloß

Wohnungen ohne Luft und Licht müssen geräumt werden

Die Auflockerung der Großstädte ist eine Arbeit, die nicht von heute auf morgen bewältigt werden kann, da für größere Auflockerungen nicht so ohne weiteres die Mittel beschafft werden können. Die zuständigen Behörden richten daher ihr Augenmerk darauf, zunächst die zu menschlichem Aufenthalt wenig geeigneten Wohnungen auszuscheiden. So wurde bei einer Besichtigung eines Hauses in den J-Quadraten festgestellt, daß eine Küche und ein Kinderschlafzimmer ohne direktes Tageslicht und ohne direkte Belüftung sind, so daß sie zum dauernden menschlichen Aufenthalt nicht zugelassen werden dürfen. Dem Eigentümer des Hauses, der die Zimmer selbst bewohnte, stellte man ein Räumungsverlangen zu, gegen das er bei dem Bezirksrat mit der Begründung Einspruch erhob, daß die beanstandeten Räume genügend Luft und Licht hätten. Der Bezirksrat, der sich in seiner vorangegangenen Sitzung bereits mit der Angelegenheit befaßt hatte, ließ die Wohnung von einem Herrn aus dem Bezirksrat in Augenschein nehmen. Auf Grund der vorliegenden Berichte der Baubehörden und der Inaugenscheinnahme kam der Bezirksrat zu dem Urteil, daß die Räumung begründet ist, nachdem die Räume nicht den Vorschriften entsprechen. Die Folge dieses Urteils war eine Ablehnung der Beschwerde, so daß die Räumung vollzogen werden muß.

*

Daß man sehr energisch die Säuberung des Wirtsgewerbes von unsauberen und unzuverlässigen Wirten betreibt, zeigten wieder die gegen verschiedene Wirte eingeleiteten Konzessionsentziehungsverfahren. Mit einem blauen Auge kam ein Wirt aus den H-Quadraten davon, der einen Gast so behandelt hatte, daß dieser Anzeige erstattete. Der Bezirksrat führte das Konzessionsentziehungsverfahren in diesem Falle nicht durch und beließ es bei einer ernsthaften Verwarnung.

Anders lagen die Verhältnisse bei einem Wirt aus H 7, der ebenfalls wegen verschiedener Vorkommnisse seine Konzession entzogen bekommen sollte. Obgleich der Wirt immer wieder versicherte, daß er sich nichts zuschulden kommen ließ, gelang es ihm nicht, seine Lage zu bessern, denn es waren Akten über zahlreiche Vorstrafen, unerlaubten Waffenbesitz und viele andere Dinge vorhanden. Der Bezirksrat sprach unter den gegebenen Verhältnissen die Konzessionsentziehung aus und erlaubte lediglich bis zum 1. Juli eine Frist zur Abwicklung der laufenden Geschäfte.

Eine Wirtin aus Q 7, der man die Wirtschaft bereits wegen verschiedener Vorkommnisse im Lokal geschlossen hatte, verzichtete freiwillig auf ihre Konzession, da sie offenbar wußte, daß ihre Sache ausschlaggebend war.

Nicht anerkennen konnte der Bezirksrat die Darlegungen eines Wirtes, der es ablehnte, den Umbau seiner Abortanlagen durchzuführen. Der Wirt begründete das mit seinem Alter von 65 Jahren und betonte auch, daß es seit 31 Jahren keine Beanstandungen gegeben habe. Der Bezirksrat war anderer Auffassung, zumal er festgestellt hatte, daß der Wirt Eigentümer eines gänzlich unbelasteten Hauses ist und ihm sehr wohl die Ausgaben für den Umbau zugemutet werden können. Die Umbauauflage wurde daher erlassen und gleichzeitig eine Frist bis zum 1. Oktober gesetzt. Wenn bis dorthin der Umbau nicht vollzogen ist, dann wird die Wirtschaft geschlossen.

*

Bei den Gesuchen um Erteilung von Ausnahmebewilligungen zur Eintragung in die Handwerkerrolle gab es bisher keine Anstände. Dieses Mal kam es zu einer Ablehnung. In einem kleinen Ort bei Mannheim wollte ein Mann die Erlaubnis zur Betätigung als Fahrradmechaniker. Die Erkundigungen hatten aber ergeben, daß in dem Ort der Mann als selbständiger Fahrradmechaniker kein Auskommen finden kann. Man legte dem Mann nahe, der eine feste Stellung in einer Fabrik besaß, lieber in der Stellung zu bleiben, statt ein Gewerbe anzufangen, das ihm kein Auskommen ermöglichen könne. Der Mann bestand jedoch auf Entscheidung, da er das Gewerbe zunächst im Nebenberuf betreiben wollte. Der Bezirksrat lehnte den Antrag mit dem Hinweis ab, daß kein Grund zur Erteilung einer Ausnahmebewilligung vorliege.

Genehmigte Gesuche:

Albert Schäfermeier-Kossenhaschen, Bad Meinberg bei Erfurt, für den Betrieb eines Konzert- und Tageskaffees mit Ausschank sämtlicher Alkoholgetränke im Hause P 5, 1; Mina Venter für die Wirtschaft „Zum Rodensteier", Mannheim-Sandhofen, Sandhofer Straße 21; Karl Morell für die Wirtschaft im Hause Tunnelstraße 2; Amalie Eberts Ww. für die Wirtschaft „Zur Ebersburg", Mannheim-Feudenheim, Blücherstraße 16 (vorläufige Konzession); August Jung für die Wirtschaft „Zur Sonne", Mannheim-Friedrichsfeld, Kolmarer Straße 70; Albert Wirges für die Wirtschaft „Zum Bahnhof", Mannheim-Waldhof, Oppauer Str. Nr. 2; Justus Haß für die Wirtschaft „Zum Weinberg", Mannheim-Waldhof, Luzenbergstraße 90, und für ein Trinkhäuschen im Garten des gleichen Hauses; Helene Heckel für den Kleinhandel mit Flaschenbier in einem Neubau in der Schönau-Siedlung, Danziger Baumgang; Karl Singer für den Kleinhandel mit Branntwein im Hause Mittelstraße 24; Hermann Klotz für den Ausschank alkoholfreier Getränke in einem Trinkhäuschen Altriper Straße 35 in Mannheim-Neckarau; dem Reichsbahn-Turn- und Sportverein e. V. Mannheim die Erlaubnis zur Bestellung von Johann Stroh als Vertreter des Vereinsvorstandes, für den Ausschank alkoholfreier Getränke im Bootshaus auf der Neckarspitze bei den Petroleumlagern; dem Turnverein 1890 e. V. Mannheim-Seckenheim die Erlaubnis zur Bestellung von Emil Stahl als Stellvertreter des Vereinsvorstandes, für den Wirtschaftsbetrieb im Vereinshaus Mannheim-Seckenheim, Hauptstraße 21; Anton Ruhl für die Wirtschaft „Zum Ochsen" in Edingen, Hauptstraße 90.

Musterungskalender

Musterungsbezirk I — Schlageterhaus M 4a

Am 23. Mai: Jahrgang 1916 Mannheim-Stadt — mit den Vororten Käfertal, Neckarau, Rheinau und Waldhof mit Gartenstadt, Anfangsbuchstaben der Familiennamen J bis Kne.

Musterungsbezirk II — Ballhaus am Schloß.

Am 23. Mai: Jahrgang 1916 Mannheim-Stadt mit den Vororten Käfertal, Neckarau, Rheinau und Waldhof mit Gartenstadt, Anfangsbuchstaben der Familiennamen Woch bis Zw.

*

Es wird darauf hingewiesen, daß jeder Gestellungspflichtige, der seine Wohnung wechselt, verpflichtet ist, dies innerhalb 3 Tagen bei der zuständigen polizeilichen Meldestelle zur Berichtigung seiner Wehrstammkarte anzumelden.

Um jeden Zweifel auszuschließen, wird mitgeteilt, daß auch Nichtarier zur Musterung erscheinen müssen.

Jeder Dienstpflichtige hat ferner zwei unaufgezogene Paß-/der zur Musterung vorzulegen. Geburtsscheine (Familienbücher) nicht vergessen!

Pünktliches Erscheinen — 7.00 Uhr vormittags — wird zur Pflicht gemacht!

** **Die patentamtlichen Gebühren nach dem neuen Gesetz.** Nach dem Gesetz über die patentamtlichen Gebühren vom 5. Mai 1936 ist folgender Gebührentarif in Geltung gesetzt worden. Bei Patenten beträgt die Gebühr für die Anmeldung 25 Mk., für die Bekanntmachung der Anmeldung 50 Mk. und steigt sich vom 3. bis 18. Patentjahr u. a. wie folgt: Gebühr für das 4. Patentjahr 30 Mk., für das 7. Patentjahr 100 Mk. Für das 10. Patentjahr werden 200 Mk. Gebühr, für das 13. Patentjahr 500 Mk., für das 16. Patentjahr 800 Mk. und für das 18. Patentjahr 1000 Mk. erhoben. Bei Gebrauchsmustern ist für die Anmeldung eine Gebühr von 15 Mk., für den Antrag auf Eintragung einer Aenderung in der Person des Rechtsinhabers oder seines Vertreters eine Gebühr von 5 Mk., für die Verlängerung der Schutzdauer 60 Mk. Gebühr, für den Antrag auf Löschung 30 Mk. Gebühr festgesetzt worden. Bei Warenzeichen werden erhoben: Für die Anmeldung 15 Mk., für die Klassengebühr 5 Mk., für den Antrag auf Eintragung eines Ueberganges des Warenzeichens oder eines Wechsels des Vertreters des Zeicheninhabers 10 Mk., für die Eintragung 15 Mk., für die Verlängerung der Schutzdauer 50 Mk. für die Verlängerung der Schutzdauer 5 Mk. (Klassengebühr), für die Eintragung eines Verbandszeichens 100 Mk.

Photo: Julia Sello

Jede deutsche Frau und Mutter wird durch
Mütterschulung des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk
für ihre Aufgaben in Familie und Volk ertüchtigt.

Darum kauft die Vergißmeinnichtplaketten des Reichsmütterdienstes am 23. und 24. Mai 1936!

MARCHIVUM

An die Bevölkerung von Mannheim und Ludwigshafen

Am Samstag, dem 23. und Sonntag, dem 24. Mai, führt der Deutsche Luftsportverband im ganzen Reich eine Haus- und Straßensammlung durch. Die Sportflieger in ihren blaugrauen Uniformen, die Luftsportgefolgschaften der HJ und die Kameraden von der NS-Kriegsopferversorgung werden die geschmackvollen Abzeichen auf den Straßen zum Verkauf anbieten. Die dadurch aufgebrachten Mittel werden ausschließlich für die Heranbildung des fliegerischen Nachwuchses verwendet.

Die Fliegerortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, schon seit langen Jahren führend im Deutschen Luftsport, hat dies zum großen Teil den Sympathien und der Unterstützung der Volksgenossen der beiden Städte Mannheim und Ludwigshafen zu verdanken. Es ist Ehrensache, uns auch für die Zukunft zu unterstützen.

Ich bitte daher, uns an dem kommenden Samstag und Sonntag weiterhin Ihre Sympathien dadurch zu bekunden, daß jeder Volksgenosse das schöne Fliegerabzeichen trägt.

Heil Hitler!

gez. O. Pflaumer, Fliegerortsgruppenführer.

Wieder ein Rassenschande-Fall

Vor der Mannheimer Strafkammer.

Die zweite diese Woche verhandelte Anklage wegen Rassenschande betraf das vertrauliche Verhältnis eines Juden mit einem arischen Mädchen aus Hettenleidelheim. Der 24 Jahre alte Kurt Schlösser aus Hemsbach lernte sie als Hausangestellte seines Chefs in Hemsbach im August 1934 auf der Kirchweihe kennen. Ein vertrauliches Verhältnis entspann sich erst seit einem Maskenball im Februar 1935. Von dem Nürnberger Gesetz zum Schutze des arischen Blutes vom 15. September 1935 erhielt der Angeklagte bei einem Aufenthalt in München Kenntnis, er setzte aber bei seiner Rückkunft im Oktober das Verhältnis fort. Wiederholt sprachen beide von einer Trennung, kamen aber nicht zu einem ernsthaften Entschluß. Das Mädchen trat dann aus seiner Stelle, im Januar nahm es Stellung in Mannheim an und es kam dann zu einem Briefwechsel, sogar zu telephonischen Versuchen des Angeklagten, wieder mit dem Mädchen in Verbindung zu treten. Am 21. März wurde er verhaftet. Der Angeklagte ist noch unbestraft. Er will eine wirkliche Neigung zu dem Mädchen gehabt haben, die zu einer Ehe führen sollte. Die Aussagen des Mädchens ließen erkennen, daß es mit zu der Mißachtung der Schutzbestimmungen beigetragen hat. Es hatte Heiratsaussichten mit Männern arischen Blutes, hielt aber dennoch zu dem Angeklagten. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Bei dem schon vor Erlaß des Gesetzes bestandenen vertraulichen Verhältnis beließ es das Gericht bei einer Gefängnisstrafe, die auf 1 Jahr 2 Monate bemessen wurde, wovon die Untersuchungshaft abgerechnet wird.

Der Umtausch alter Funkgeräte

10 bis 15 v. H. Rabatt

Ueber das Umtauschabkommen der Funkwirtschaft, das sich in den Monaten Mai und Juni auf alle Geräte aus der Zeit vor dem 31. Juli 1931 bezieht, bringt das Archiv für Funkrecht jetzt weitere Einzelheiten. Die Regelung erstreckt sich nur auf den Erwerb solcher fabrikneuen Geräte, deren Preis bisher noch nicht herabgesetzt wurde. Bei der Hergabe eines Batteriegerätes wird ein Rabatt von 10 v. H., eines Netzgerätes von 15 v. H. auf den Brutto-Listenpreis des neuen Gerätes gewährt. Volksempfänger und Arbeitsfrontempfänger sind hiervon ausgeschlossen. Das alte Gerät wird von dem Käufer, der von der Umtauschmöglichkeit Gebrauch machen will, frachtfrei an die Berliner Zentralstelle gesandt. Nach Prüfung des Gerätes auf Baujahr und Gattung wird ihm unverzüglich ein Gutschein auf 10 oder 15 v. H. zugesandt, den er beim Einzelhändler in Zahlung geben kann. Der Kauf des neuen Gerätes kann auch auf Teilzahlung erfolgen, jedoch kann der Gutschein nicht als Anzahlung verwendet werden.

Ordnungsmäßige Lehrverträge

Nach Feststellungen der Industrie- und Handelskammern sind auch in diesem Jahre wieder in zahlreichen Fällen bei der Einstellung von kaufmännischen und gewerblichen Lehrlingen noch keine ordnungsmäßigen Lehrverträge abgeschlossen worden. Von den Kammern sind sowohl für kaufmännische als auch für gewerbliche Lehrlinge Lehrvertragsvordrucke herausgegeben, die nach dem von der Reichswirtschaftskammer gemeinsam mit der DAF und der HJ ausgearbeiteten Muster aufgestellt sind. Die Benutzung dieser Verträge und ihre Einreichung an die zuständige Industrie- und Handelskammer zum Zwecke der Abstempelung und Eintragung in die Lehrlingsrolle bildet zugleich eine wichtige Voraussetzung für die spätere Zulassung der Lehrlinge zu den Kaufmannsgehilfen- oder Facharbeiterprüfungen.

Beamte feiern ein Frühlingsfest

Für den Kreis Mannheim des Reichsbundes der Deutschen Beamten ist die Durchführung eines Frühlingsfestes schon längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Auch für den Mittwoch war an die Beamtenschaft der Ruf ergangen, bei einem Frühlingsfest im Rosengarten einige Stunden ohne Alltagssorgen zu verleben. Im gutbesetzten Nibelungensaal hieß Kreisamtsleiter Mutter vom Amt für Beamte neben den Vertretern von Partei, Staat und Stadt vor allem die Vertreter der Wehrmacht willkommen, die von allen Truppenteilen zu dem Frühlingsfest abkommandiert waren und zwischen den Gästen Platz genommen hatten. In seinen weiteren Ausführungen erinnerte Kreisamtsleiter Mutter an den Leitspruch des 1. Mai „Freut euch des Lebens" und betonte ganz besonders, daß wir Deutsche Grund haben, uns des Lebens wieder zu erfreuen. Hat doch das deutsche Volk ein gewaltiges politisches Bekenntnis abgelegt und gezeigt, daß es in den politischen Entscheidungen eines Willens ist und daß es mit Freude die ihm geschenkte innere und äußere Freiheit begrüßt. Der Führer hat uns unsere Waffen wiedergegeben, unter deren Schutz das deutsche Volk seiner Arbeit nachgehen kann. So dürfen wir in Ruhe und Gelassenheit der Zukunft entgegensehen.

Auch die deutsche Beamtenschaft hat allen Grund, sich zu freuen, denn sie ist ausgerichtet auf einen Willen und auf ein Ziel. Diese einheitliche Ausrichtung gibt dem deutschen Beamten die Möglichkeit, seine historische Aufgabe zu erfüllen: dem Willen des Führers im Volke Geltung zu verschaffen.

Mit dem Hinweis, daß die Beamtenschaft bei dem Frühlingsfest zeigen wolle, daß die Beamten keine lebenden Aktenbündel sind, sondern deutsche Menschen deutscher Art sein können, klang die Ansprache aus, die mit dem Treuegelöbnis auf den Führer bekräftigt und mit den Liedern der Nation beschlossen wurde.

Eine bunte Vortragsfolge sorgte zunächst für Unterhaltung. Wilhelm Trieloff vom Nationaltheater, von Karl Kühne am Flügel anschmiegend begleitet, wurde für seine Darbietungen stürmisch gefeiert. Der Mannheimer Humorist Max Werner konnte auch an diesem Abend wieder sein vielseitiges Können zeigen und starken Beifall entgegennehmen. Damit auch die Tanznummer nicht in dem Programm fehlte, trat das Ballett Sauter zweimal auf, während an Stelle des vorgesehenen Josef Offenbach sich der Ansager Gasteier-Klein bemühte, die einzelnen Programmnummern zu verbinden.

Glänzend gespielt wurde zum Schluß die Curt Goetzsche Groteske „Der Hund im Hirn". Klaus W. Krause, Josef Offenbach, Gaby Bonschbach und Georg Zimmermann verhalfen dem lustigen Spiel zu dem schönen Erfolg. Für die musikalische Umrahmung des Abends zeichnete das Orchester des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, verantwortlich, das sich wirklich mit Schwung der mannigfachen Aufgaben entledigte.

Nach Abwicklung der Vortragsfolge wurde das Parkett des Nibelungensaales ausgeräumt und dann konnte man zu den Klängen der Tanzkapellen des Philharmonischen Orchesters im Nibelungensaal und in der Wandelhalle tanzen, während sich im Bierkeller Stimmungsbetrieb entwickelte.

Urkunde für alte Freikorpskämpfer

Der Reichsminister des Innern hat den Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund), Oberst a. D. SS-Oberführer Reinhard, beauftragt und bevollmächtigt, im Namen der Reichsregierung den Mitgliedern der früheren Freikorps, die an ihren Kämpfen teilgenommen haben, eine Bescheinigung in Form einer Urkunde auszustellen, durch die den alten Freikorpskämpfern zugleich Dank und Anerkennung ausgesprochen wird. Anträge auf Ausstellung dieser Urkunde sind an den Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund), Bundesführung in Berlin W 30, Geisbergstraße 2, unter Beifügung von Unterlagen zu richten, welche die Teilnahme des Antragstellers an den Freikorpskämpfen beweisen. Soweit solche Anträge bereits an die frühere Abwicklungsstelle des Reichsbundes und Reichsverbandes der Baltikum- und Freikorpskämpfer oder an das Reichs- und preußische Ministerium des Innern gesandt worden sind, ist die erneute Stellung eines Antrages nicht notwendig, da die bereits vorliegenden Anträge der Bundesführung des Kyffhäuserbundes zur Erledigung übergeben werden.

Die Ausstellung der Urkunde erfolgt kostenfrei. Soweit Militärpapiere an die oben genannte Abwicklungsstelle eingesandt wurden, können sie ebenfalls von der Bundesführung des Deutschen Reichskriegerbundes zurückgefordert werden.

Erleichterte Kleinsiedlung

Im „Deutschen Reichsanzeiger" werden die neuen Bestimmungen des Reichsarbeitsministers über die Förderung von Kleinsiedlungen vom 21. April veröffentlicht.

Durch die neuen Bestimmungen werden die für die Kleinsiedlung geltenden Verwaltungsvorschriften zusammengefaßt, dabei stark gekürzt, vereinfacht und so geändert, daß die Durchführung der Kleinsiedlung wesentlich erleichtert wird. So sind die Reichsdarlehen erheblich erhöht worden, die Landbeschaffung ist erleichtert, die Begrenzung der Baukosten ist aufgelockert, besonders auch für den Fall, daß den Siedlern erhebliche Barmittel oder unverzinsliche Werkdarlehen zur Verfügung stehen. Kinderreichen Siedlern kann unter bestimmten Voraussetzungen bis zu fünf Jahren ein erheblicher Zinsnachlaß auch für Reichsdarlehen zugestanden werden. Das Verfahren ist vereinfacht, Entscheidung und Verantwortung in stärkerem Maße in die ausführenden Stellen verlegt. Solchen Siedlern, die bereits geeignete Siedlungsgrundstücke besitzen, sind wesentliche Verfahrenserleichterungen zugebilligt worden. Die Reichsregierung hofft auf die Weise die Hemmungen, die sich bisher der Durchführung der Kleinsiedlung mitunter entgegenstellten, im wesentlichen beseitigt zu haben, so daß diese Maßnahmen nunmehr mit verstärkter Tatkraft zum Besten der schaffenden Volksgenossen fortgeführt werden können.

** **Großer 110er-Regimentstag in Heidelberg.** Der Verband ehemaliger 110er-Grenadiere hält am 6., 7. und 8. Juni in Heidelberg einen großen Regimentstag ab. Auch die Angehörigen der Kriegsformationen R. 110, L. 110, R. 40, J.R. 460 und Ers.-Brig.-Batl. 56 werden sich daran beteiligen. Das Programm sieht unter anderem am 6. ein Festbankett, am 7. einen Festzug, eine Schloß- und Brückenbeleuchtung sowie Feuerwerk auf dem Neckar und am 8. Ausflüge und Dampferfahrten vor. Die Heidelberger 110er-Kameraden, die Stadt und der Verkehrsverein setzen alles daran, die Wiedersehensfeier zu einer der größten Veranstaltungen der Fremden- und neuen Garnisonstadt Heidelberg in diesem Sommer zu gestalten. Die Reichsbahn gibt Sonntagsrückfahrkarten von allen badischen Bahnhöfen und im 75-Kilometer-Umkreis der Reichsbahndirektion Ludwigshafen und Mainz sowie von Würzburg gegen Vorzeigen des Festabzeichens nach Heidelberg aus, mit Geltungsdauer vom 6. Juni 0 Uhr bis 8. Juni 24 Uhr.

** **Die Satzung des Reichskraftwagen-Betriebsverbandes erlassen.** Nach der Genehmigung des Reichskraftwagentarifs hat der Reichs- und preußische Verkehrsminister in Ausführung des Güterfernverkehrsgesetzes jetzt auch die endgültige Satzung des Reichskraftwagen-Betriebsverbandes erlassen. Die Satzung tritt an die Stelle der bisher geltenden „Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichskraftwagen-Betriebsverbandes" vom 21. September 1935. Die neue Satzung enthält die für den organisatorischen Aufbau des Verbandes notwendigen Bestimmungen über Mitgliedschaft, Geschäftsführung und Finanzgebarung. Sie bilden naturgemäß nur den Rahmen, innerhalb dessen sich die weitreichende Tätigkeit des Verbandes abspielen soll. Die Aufsichtsrechte der zuständigen Ministerien sind festgelegt, sie sollen aber der freien Beweglichkeit und Selbstverantwortlichkeit des Verbandes und des zu seinem Führer berufenen Präsidenten keine engen Fesseln anlegen. Bei der Ausübung der wichtigsten Funktionen steht dem Präsidenten ein von ihm mit Zustimmung des Reichs- und preußischen Verkehrsministers zu berufender Beirat zur Seite, der sich aus besonderen Sachkennern zusammensetzen wird. Der Wortlaut der Satzung wird im Reichsanzeiger veröffentlicht. Sie tritt sofort in Kraft.

Schutz der Heimat

Kauft am 23. und 24. Mai die Spendenadel des Reichsluftschutzbundes. Sie helfen euch den Schutz der Heimat bauen. — 23. und 24. Mai Reichsstraßen- und -haussammlung des RLB. Luftschutz tut not wie das tägliche Brot!

Was hören wir?

Samstag, 23. Mai

Reichssender Stuttgart

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 8.30: Morgenkonzert. — 10.00: Vineta. Spiel um eine versunkene Stadt. — 11.00: Bunte heitere Schallplatten-Unterhaltung. — 11.15: Bauernfunk. — 12.00: Buntes Wochenende. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Helden und Händler. — 15.30: HJ-Funk. — 16.00: Froher Funk für alt und jung. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 18.30: Mit des Basses Grundgewalt (Schallpl.). — 19.00: Musik zur Unterhaltung. — 19.45: Tanzstücke großer Meister. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Volkstümlich Lied und Tanz. — 21.00: Schöne Abendmusik. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Fröhliches Wochenende. — 24.00: Nachtmusik: Don Giovanni, von Mozart.

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 10.00: Volk und Staat. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Wissenschaft meldet. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.10: Max und Heiricke. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Von deutscher Arbeit. — 16.00: Bunter Reigen (Schallpl.). — 18.00: Volkslieder — Volkstänze. — 18.45: Sportwochenschau. — 19.00: Musik zur Unterhaltung. — 20.10: Fröhlicher Bummel durch Berlin. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Lichtspiele

Universum: „Die unmögliche Frau". — Alhambra: „Familienparade". — Capitol: „Geschichte einer unsterblichen Liebe". — Scala: „Der Dschungel ruft".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Alt-Mannheimer Bürgerhäuser.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: „Die Ausbeute".
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 17 bis 19 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Geöffnet von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 12 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Renntips per Nachnahme

Gefährlicher Schwindler zur Strecke gebracht

Berlin, 16. Mai.

Von Beamten des Glücksspieldezernats beim Landeskriminalamt im Berliner Polizeipräsidium konnte in der Knesebeckstraße in Charlottenburg ein berüchtigter Rennwettschwindler, der gerade in der Zeit wieder mit besonderem Erfolg gearbeitet hatte, erneut zur Strecke gebracht werden. Es handelt sich um den 52 Jahre alten Wilhelm Zeuner, der wegen Betruges, Glücksspiels und Verstoßes gegen das Rennwettgesetz nicht weniger als 25 mal vorbestraft und erst im vergangenen Jahr nach Verbüßung einer einjährigen Gefängnisstrafe aus der Anstalt entlassen worden war.

Die angebliche Sportzeitschrift

Kaum hatte Zeuner die Gefängnismauern hinter sich, als er seine alten Betrugsmanöver sofort wieder aufnahm und auf die Unerfahrenheit von Wettlustigen spekulierte, um sie gehörig zu schröpfen. Zunächst ließ er sich in einer Druckerei höchst elegante Briefbogen mit der Firmierung „Verlag und Sportzentrale, Berlin-Karlshorst" und „Sportzeitschrift Der Turfbeobachter" anfertigen, um diese, mit einem entsprechenden Text versehen, an Wettlustige in der Provinz zu versenden. Aus dem Inhalt ging hervor, daß „seine Firma" überaus hervorragende Beziehungen zu Jockey- und Turfkreisen habe und „todsichere Tips" geben könne. Die Schreiben waren so raffiniert abgefaßt, daß Außenstehende den Eindruck gewinnen mußten, es mit einem größeren und seriösen Verlag zu tun zu haben. Die Briefe begannen im allgemeinen: „Wir übersenden Ihnen ... usw., trugen am Schluß einen großen Firmenstempel und waren mit einer gewaltigen unleserlichen Unterschrift versehen. In Wirklichkeit hauste der Betrüger als bescheidener Untermieter in einem kleinen Hinterstübchen in einem Hause in der Knesebeckstraße.

Eine Warnung für alle Turffreunde

Wenn auf die großspurigen Angebote Zeuners Wettlustige angebissen hatten, sandte er ihnen nur gegen Nachnahme völlig wertlose Tips. Die Frechheit des Gauners ging schließlich so weit, daß er seinen Nachnahmesendungen überhaupt keine „Tips" mehr beifügte, sondern in einem kurzen Anschreiben forderte, daß die ahnungslosen Kunden vor den Rennen noch einmal telefonisch anrufen müßten.

In der Zwischenzeit begann sich auch die Kriminalpolizei für Zeuner wieder zu interessieren und durch seine überraschende Festnahme, die Donnerstag früh in der Knesebeckstraße erfolgte, konnten weitere Schwindelmanöver rechtzeitig durchkreuzt und eine Reihe von Opfern vor weiterem Schaden bewahrt werden.

In diesem Zusammenhang wird von zuständiger Stelle nochmals eindringlichst vor diesen Schwindlern mit angeblichen guten Beziehungen und todsicheren Renntips gewarnt. Wenn eine solche sichere Vorhersage überhaupt möglich wäre, würden die Betrüger sie ganz bestimmt für sich behalten und allein auswerten.

Gewinnauszug

2. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 20. Mai 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 3301
2 Gewinne zu 5000 M. 306394
8 Gewinne zu 3000 M. 61177 108183 178789 279792
8 Gewinne zu 2000 M. 38389 40046 55300 217033
14 Gewinne zu 1000 M. 22208 32968 130790 238775 298941 361584 360090
24 Gewinne zu 800 M. 16042 44536 67598 109294 153334 187750 251474 285794 306159 308560 320440 327873
42 Gewinne zu 500 M. 20543 34610 44630 67867 69076 71528 78327 96134 117162 120029 227408 229509 257936 290401 298500 331027 339038 369549 376669 381849 386194
168 Gewinne zu 300 M.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 300465
4 Gewinne zu 3000 M. 69678 103237
8 Gewinne zu 1000 M. 22022 131149 269361 319292
18 Gewinne zu 800 M. 61808 94995 122056 132419 133347 273193 264383 311686 390013
54 Gewinne zu 500 M. 4739 8823 10620 19079 90033 91016 97117 98179 91628 130411 135082 153468 153067 153676 155513 179439 209099 238760 259566 270813 293917 296425 311176 315230 316074 320726 340450
180 Gewinne zu 300 M.

Die Ziehung der 3. Klasse der 47. Preußisch-Süddeutschen (273. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 17. und 18. Juni 1936 statt.

Aus Baden

Lastwagen fährt in ein Haus

Gräßliches Autounglück — Zwei Todesopfer

* **Lörrach**, 22. Mai. Am Mittwochnachmittag ereignete sich hier ein schweres Unglück. Ein Lastwagen der Ziegelei Lange in Lörrach-Stetten fuhr einen steilen Abhang hinunter; in einer Kurve versagten plötzlich die Bremsen, so daß der Wagen in den Eingang eines Hauses fuhr. Der Fahrer und eine verheiratete Frau, die im Wagen saß, wurden so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Es dauerte einige Zeit, bis die Toten geborgen werden konnten. Das Haus mußte mit Balken gestützt werden, da Einsturzgefahr besteht. **Bei den Verunglückten handelt es sich um den 25 Jahre alten Fahrer Renk und die jungverheiratete 21 Jahre alte Frau Kuhnwa.**

*

Zu dem Unglück erfahren wir noch: Der bei der Ziegelei Gebr. Lange seit sieben Jahren beschäftigte Fahrer Emil Renk hatte am Mittwochnachmittag eine Fahrt von etwa 250 Zentner Backsteinen nach Weil am Rhein in die Siedlung zu bringen. Da die Straße nach Stetten hinunter in eine scharfe rechtwinklige Kurve ausmündet, mußte der Fahrer schon von oben herunter das Tempo verlangsamen. Beim Umschalten brachte er nun den nächsten Gang nicht mehr herein und der schwere Wagen raste in den Hof eines landwirtschaftlichen Gebäudes der Firma Lange hinein,

durchbrach die Hausmauer und Zimmerwände und verschwand ganz im Gebäude. Dem Fahrer und der jungen Frau wurden der Kopf vom Rumpf getrennt.

Die Bewohner des Hauses hatten sich glücklicherweise im oberen Stockwerk befunden, so daß sie nicht zu Schaden kamen. Die untere Wohnung wurde vollständig zertrümmert.

Elektrischer Vollbetrieb auf der Albtalbahn

* **Karlsruhe**, 17. Mai. Dieser Tage wurde auf der Reststrecke Busenbach—Ittersbach der Albtalbahn der elektrische Personenzugbetrieb in vollem Umfange aufgenommen. Hierdurch wird das Reisen auf dieser Gebirgsstrecke wesentlich angenehmer, denn die Rauchbelästigungen, die man einmal dem Dampfbetrieb anhaften, fallen weg. Diese Verbesserung wird besonders von den Anliegergemeinden Reichenbach, Langensteinbach und Ittersbach begrüßt. Sie rechnen damit, daß ihre schön gelegenen Ortschaften mit gut geleiteten und weit mehr geräumigen Gasthäusern wieder in dem Umfang der Vorkriegszeit von Vereinen, Ausflüglern usw. aus Karlsruhe und Ettlingen besucht werden. Aus Anlaß der Einführung des elektrischen Vollbetriebs hat die Albtalbahn für Sonntag, 17. Mai, verbilligte Ausflugsfahrten nach Reichenbach, Langensteinbach und Ittersbach mit 50 v. H. Fahrpreisermäßigung vorgesehen, und zwar Karlsruhe ab 8.30, 8.30, 10.30 und 12.30 Uhr. Für die Rückfahrt sind alle fahrplanmäßigen Züge zugelassen.

Sinsheim, 22. Mai. **Bei den Nachforschungen nach dem vermißten 74jährigen Heinrich Lang aus Reihen, stieß man im Ittlinger Wald auf die Leiche eines jungen Mannes, der sich erhängt hatte. Der Tote ist von auswärts. Eine Streife konnte schließlich auch den vermißten Lang ausfindig machen, der ebenfalls sein Leben durch Erhängen beendet hatte.**

* **Heidelberg**, 22. Mai. In letzter Zeit traten hier zwei Betrüger auf, die sich als Beauftragte des Reichsluftschutzbundes ausgaben. Sie täuschten den Hauseigentümern vor, die Entrümpelung vornehmen zu müssen, und ließen sich gut bezahlen. Hierbei boten sie gleichzeitig Plaketten über die Entrümpelung, sowie für Hausparte an, wofür sie sich höhere Beträge bezahlen ließen. Da die Täter verschiedentlich mit Erfolg auftraten, werden Geschädigte gebeten, der Kriminalpolizei unverzüglich Kenntnis zu geben.

: **Schriesheim**, 22. Mai. Die hiesigen Gesangvereine „Liederkranz" und „Eintracht" veranstalteten einen Kameradschaftsabend, bei dem die beiden Vereine unter Leitung ihrer Chormeister Musikdirektor Ludwig Treiber-Heidelberg und Rinn-Mannheim schöne Proben ihres Könnens ablegten. Die Begrüßungsansprache hielt Vereinsführer Krämer vom „Liederkranz". Chormeister Rinn wartete mit einem ausgezeichneten Vortrag über den süddeutschen Komponisten Hermann Silcher auf. Der stellvertretende Kreisführer des Deutschen Sängerbundes, Lotz, behandelte die Aufgaben des Deutschen Sängerbundes und die kulturelle Bedeutung des deutschen Liedes.

L **Neckargemünd**, 22. Mai. Die neue Orgel in der evangelischen Kirche wurde am Sonntag in feierlicher Weise durch Pfarrer und Dekan Bossert eingeweiht. Bei der abendlichen Vorführung und Erklärung der Orgel behandelte Dr. Leib-Heidelberg die technische und musikalische Beschaffenheit des Orgelwerkes. Die Orgel ist eine Rekonstruktion der alten, nun bereits über 200 Jahre alten Orgel, die an und für sich ein Meisterwerk war und in der Hauptsache beim Neubau wieder Verwendung gefunden hat.

= **Buchen**, 22. Mai. Landwirt Johann Schifferdecker, ein noch durchaus rüstiger Mann, konnte seinen 80. Geburtstag begehen. Wir gratulieren!

V **Seckach**, 22. Mai. Der stellvertretende Bürgermeister, Metzgermeister Guido Dürr, konnte mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Nachholympische Feier in Baden-Baden

Die Oostal-Bäderstadt vor großen Ereignissen

* **Baden-Baden**, 22. Mai.

Der neue Kurdirektor von Baden-Baden, Regierungsrat Erich Graf, stellte sich kürzlich in einer Pressebesprechung der Baden-Badener Presse vor und gab bei dieser Gelegenheit einen interessanten Ueberblick über das Arbeitsprogramm der Bäder- und Kurverwaltung und über

die großen Veranstaltungen, die das Olympiajahr Baden-Baden bringen wird.

Drei große sportliche Veranstaltungen, die mit besonderer Förderung von Reichssportführer von Tschammer und Osten in den Augusttagen veranstaltet werden und die finanziell bereits sichergestellt sind, werden die wichtigen Träger der großen Baden-Badener Festwoche (18. bis 30. August) bilden: Das Internationale Tennisturnier (18. bis 22. August), dem die ersten Spitzenspieler Deutschlands zur Verfügung stehen. Unter ihnen werden v. Cramm und Henkel mit dabei sein, obgleich zur selben Zeit in Amerika ein großes Tennisturnier stattfindet. Am 26. und 27. August folgt das Turnier um den Nationalpreis der Golfer, dem am 24. August ein Länder-Golf-Turnier Deutschland—Frankreich vorausgeht. Die Ausschreibungen zum Golf-Turnier sind durch den Präsidenten des Deutschen Golf-Verbandes bereits erfolgt. Der Baden-Badener Golfplatz wird in technischer Hinsicht alle Voraussetzungen erfüllen, um einen großen Sport zu gewährleisten. Schließlich seien die

Internationalen Pferderennen auf der Iffezheimer Rennbahn

erwähnt, für die die Rennpreise um 30 v. H. erhöht wurden, so daß mit einer ausgezeichneten internationalen Beschickung zu rechnen ist.

Für Golf und Pferderennen, die in sportlicher Hinsicht von den zuständigen Spitzenverbänden durchgeführt werden, sind die Programme bereits fertiggestellt.

Um diese sportlichen Ereignisse gruppiert sich eine Fülle von gesellschaftlichen Veranstaltungen (Großer Gala-Abend mit Diner und Varietévorführungen, große Beleuchtung der Kuranlagen, Turfball), bedeutende Theateraufführungen und ein Fest-Sinfonie-Konzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert.

Der Großen Badener Festwoche folgt am 5. und 6. September das Internationale Bernsb- und Amateure-Tanz-Turnier und die Meisterschaft von Mitteleuropa und das Bridge-Turnier um die Süddeutsche Meisterschaft.

Kurdirektor Graf kündigte dann im Rahmen der Bekanntgabe des Arbeitsprogramms der Bäder- und Kurverwaltung einen besonderen Feldzug für die Ruhe im Kurort und im Herbst eine Schulungswoche für alle im Kurort beschäftigten Beamten, Angestellten und Geschäftsleute an, in der es um das Blaue Band der Höflichkeit dem Gaste gegenüber geht. Sauberhaltung der Straßen, Gepflegtheit der Reklameschilder und Förderung der Wohnlichkeit und des Blumenschmucks in der Stadt werden die weiteren Aufgaben dieser Schulungswoche bilden.

Rund um Schwetzingen

Lebhafter Feiertagsbesuch

er. **Schwetzingen**, 22. Mai.

Nachdem sich am Donnerstagmittag der Himmel einigermaßen aufgeklärt hatte, trafen trotz der etwas frühjahrsmäßigen Kühle nacheinander die Fremden hier ein. Bald boten die Schloßplanken wieder das angenehm gewohnte Bild einer Fremdenstadt, Wagen an Wagen war zu sehen, nur daß diesesmal die vielen großen Omnibusse fehlten. In der Hauptsache setzten sich diesmal die Schloßgartenbesucher aus kleineren Gruppen zusammen, so daß man wirklich noch erfreut sein kann, wenn die Besucherzahl doch noch auf 3000 angestiegen ist. Am Mittwoch selbst wurden auch etwa tausend Fremde gezählt. An größeren Gruppen wurden verzeichnet: die 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 21 von Speyer, der Kriegerverein Lemberg bei Pirmasens, der Evangelische Kirchenchor von Rastatt, Reisegesellschaften von Köln, Karlsruhe und Mainz, der Frauenbund von Oberauerbach, ferner mehrere kleinere KdF-Gruppen und schließlich auch das Reichsausbesserungswerk von Schwetzingen, das mit 200 Personen vertreten war.

So wird man, alles in allem, doch noch von Glück im Unglück sprechen dürfen, nachdem auch die gutvorbereiteten Gastwirte gewissermaßen noch mit einem blauen Auge davongekommen sind. Wir hoffen und wünschen, daß die Gefahr der verspäteten Eisheiligen doch noch vorübergeht, damit das bevorstehende Spargelfest den vielen Tausenden von Fremden, die kommen wollen, ihre gute Absicht nicht verdirbt. Dann werden die Einheimischen wenigstens wieder für den gestrigen halbhausgefallenen Tag entschädigt werden.

*

Luftschutzübung im Hebel-Realgymnasium. Am Mittwochvormittag wurde im Hebel-Realgymnasium eine Luftschutzübung durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit hielt Professor Reiser vor den Schülern und Schülerinnen einen kurzen Vortrag, wobei er sich über die Notwendigkeit und die Durchführung des Luftschutzes verbreitete. Nach der Uebung folgte nochmals ein Alarm, wobei angenommen wurde, daß sich in der Schule Feuer ausgebreitet habe, weshalb alle Personen auf dem raschesten Wege das Schulgebäude verlassen mußten. Beide Uebungen klappten sehr gut.

Darmstädter Kirchenchor in Schwetzingen. Am kommenden Sonntag ist der Kath. Kirchenchor St. Ludwig aus Darmstadt bei der hiesigen katholischen Gemeinde zu Besuch. Bei dieser Gelegenheit wird der Darmstädter Kirchenchor das Hochamt durch seinen Gesang verschönern.

Pferdemusterung am 9. Juni. Aus der amtlichen Verkündigungstafel ist zu entnehmen, daß die Pferdemusterung in Schwetzingen am Dienstag, 9. Juni, vormittags von 7.30—12 Uhr auf dem Spritzplatz stattfindet. Zur Aufstellung der Vorführungsliste müssen sich die in Betracht kommenden Pferdebesitzer im Rathaus, Zimmer 8, einfinden und zwar die Buchstaben A—J am Montag, 25. Mai, die Buchstaben K—R am Dienstag, 26. Mai, die Buchstaben S—Z am Mittwoch, 27. Mai, alle jeweils vormittags von 7—9 Uhr. Bei der Anmeldung sind Farbe, Abzeichen, Größe (Stockmaß) und Alter anzugeben.

Neue Preise im Städtischen Schwimmbad. Das Bürgermeisteramt hat jetzt die neuen Badepreise für das Städtische Schwimmbad bekanntgegeben, woraus zu entnehmen ist, daß die Preise in diesem Jahre ermäßigt wurden. Für Erwachsene kostet die einmalige Benützung des Bades 20 Pfennig, während Jugendliche bis 16 Jahren nur 10 Pfennig bezahlen müssen. Daneben gibt es wieder Dutzend- und Jahreskarten.

Mit der NS-Kulturgemeinde nach Maulbronn. Nachdem die NS-Kulturgemeinde vor einiger Zeit eine Studienreise zu den drei Kaiserdomen gemacht hatte, findet nun in innerem Zusammenhange mit dieser am Sonntag, dem 7. Juni, eine zweite Studienreise statt. Diese führt mit dem Omnibus von Mannheim aus nach Maulbronn, dann nach Bruchsal, Speyer, Dürkheim zur Klosterruine Limburg, und zurück nach Mannheim. Die Abfahrt erfolgt in Mannheim um 7 Uhr, die Rückkunft in Mannheim gegen Abend. Die Führung hat Prof. Alker aus Karlsruhe, der bekanntlich der Erbauer der Thingstätte in Heidelberg ist. Der Fahrpreis einschließlich Mittagessen beträgt 6.80 Mark; Nichtmitglieder zahlen 7.50 Mark. Die Anmeldungen müssen in Mannheim in der dortigen Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Rathausbogen 37, Telephon 28561 erfolgen.

Schwetzinger Veranstaltungskalender

Capitol: „Der Mann der Sabinerinnen"
Neues Theater: Pat und Patachon in „Mädchenräuber".

Blick auf Hockenheim

Hockenheim, 22. Mai. Der Bad. Landesökonomierat fordert zur Bekämpfung der sogenannten Spargelfliege auf und erinnert in diesem Zusammenhang an die vom Bad. Bezirksamt Mannheim im Jahre 1928 erlassenen Bestimmungen. — Im Zusammenhang mit dem Bau der Reichsautobahn ist die Straße Walldorf—Ostersheim seit letzten Montag gesperrt. Die Umlegung erfolgt für den gesamten Verkehr über Reilingen—Hockenheim und Sandhausen—Bruchhausen. — Bei der hiesigen Polizeiwache können die rechtmäßigen Besitzer folgende Fundgegenstände in Empfang nehmen: 1 Damenfahrrad, 1 Herrenarmbanduhr, 2 Brillen und 1 Mütze. — Ueber Pfingstsonntag treffen sich hier die 11er Kameradschaften. — Am 8. Juni, ab vormittags 8 Uhr, erfolgt hier die Pferdevormusterung, die im Auftrag der Wehrersatzinspektion Karlsruhe durchgeführt wird. — Die Feuerwehr tritt am kommenden Sonntag, 6 Uhr, mit der Hilfsmannschaft am Spritzenhaus zu einer Uebung an.

*

Ketsch, 22. Mai. Die HJ tritt heute abend 8 Uhr in Uniform zum Dienst im Schulhaus an. — Das für Sonntag von der Turngemeinde geplante große Schauturnen im Bruch wird verlegt.

Brühl, 22. Mai. Morgen Samstag veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der NSDAP im „Ochsen" einen Volksgemeinschaftsabend, zu welchem die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen ist. — Die Gemeindeverwaltung gibt bekannt, daß heute abend 6 Uhr im Rathaus das diesjährige Graserträgnis von sechs Hektar meliorisierten Wiesenflächen der ehemaligen Fischteiche im Vorderfoller in einer Anzahl Lose öffentlich versteigert wird. — Die Ortsgruppe Brühl-Rohrhof des Reichsbundes der Kinderreichen teilt mit, daß die Antragsformulare für die laufende Kinderbeihilfe eingetroffen sind und beim Ortsgruppenwart abgeholt werden können.

Plankstadt, 22. Mai. Die Ortsbauernschaft gibt bekannt: Wie schon durch verschiedene Stellen bekannt gegeben worden ist, geht der Sonderzug nach Frankfurt am 6.32 Uhr in Schwetzingen ab. — Die Pferdezüchter werden auf die Fohlenversteigerung in Altensheim am Donnerstag, 28. Mai, aufmerksam gemacht. — Eine Anzahl Junghennen, die von verschiedenen Landwirten bei einem Geflügelhof in St. Georgen gestellt wurden, sind eingetroffen. — Am kommenden Sonntag, 24. Mai, vormittags 7 Uhr, wird der Bestandstand der örtlich vorhandenen Pferde aufgenommen. Die Pferdebesitzer müssen zu diesem Zweck alle Pferde auf dem Reitplatz (Hildastraße) vorführen.

Ostersheim, 22. Mai. Die neuen Höchstpreise für Kartoffeln betrugen in diesem Monat in Ostersheim für weiße, rote und blaue Sorten pro 50 Kg. 3.45 Mk., für 5 Kg. 40 Pfg., für gelbfleischige Sorten pro 50 Kg. 3.75 Mk., für 5 Kg. 45 Pfg. — In unserer Gemeinde dürfen morgen gleich zwei Ehepaare das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Es sind dies: Metzgermeister Martin Geß und dessen Ehefrau Marie, geb. Gieler, sowie Landwirt Karl Gieler und dessen Ehefrau Philippine, geb. Gieler.

Neulußheim, 22. Mai. Heute abend halb 9 Uhr findet im Rathaus (Bürgersaal) ein Amtsträgerappell statt. Der Schulungsabend fällt aus und findet dafür am nächsten Montag statt.

Aus der Pfalz

Verein für Fraueninteressen löst sich auf

h. **Ludwigshafen**, 22. Mai. Der Verein für Fraueninteressen hatte gestern im Gesellschaftshaus der IG Farben seine Jahresversammlung. Im Jahresbericht führte die Vereinsleiterin Frau Berger u. a. aus, daß die Jahresarbeit in sechs Vorstandssitzungen besprochen wurde. Durchgeführt wurden sieben Mitglieder-Versammlungen, woran eine ganze Anzahl Frauen der NS-Frauenschaft teilnahm. Besichtigt wurde u. a. im Schloßmuseum „Das deutsche Märchen", „Von deutscher Seele", „Vom Wildpfad zur Reichsautobahn", die Mannheimer Modenakademie. Weitergeführt wurde die Hauspflege, die Lesenachmittage, der Singchor und die Jugendgruppe. Nach 35jähriger Arbeit hat sich der Verein aufgelöst. Die dem Verein bisher angeschlossene Ortsgruppe der Deutschen Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk wird ihre Arbeit fortführen; sie dient der Förderung der körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte der deutschen Frau und einer ihr wesensgemäßen Formgestaltung für Kleid und Heim.

Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?

Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und doch schonend gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß und gesund erhalten werden.

Anmut und Kraft im Pfalzbau

Das neue Programm

Die Kapelle C. Kerben spielt, im Pfalzbau wieder ihre flotten Tanzweisen und findet bei den zahlreichen Tanzlustigen großen Beifall. Die tänzerische und akrobatische Unterhaltung bestreiten die hier nicht mehr unbekannten „Zwei Tacays", die ihre Sache ausgezeichnet machen. Ihre „20 Tricks in einer Minute" erhalten dank einer erstaunlichen Körperdisziplin Tempo und Anmut. Ungeheure Kraft in sympathischer Form beweist „der Mann mit der eisernen Faust" und dem wuchtigen Namen Gub. Die humorvollen erklärenden Worte zu seiner Vorführung sagt seine Frau „Lilli". Zwei auseinandergelegte Kartenspiele oder 400 Zeitungsblätter auf einmal durchreißen gelingt ihm ebenso wie das Zerreißen eines angelnenen Tennisballes (!), oder das Kleinholzmachen aus einem gewöhnlichen Besenstiel mit der bloßen Handkante. Verständlich, daß das Publikum mit Beifall nicht spart.

Oggersheim wird ein zünftiges Fest erleben

Zum dritten Kurpfälzischen Schützenfest im Juni?

nd. **Oggersheim**, 22. Mai. Für ihr drittes Kurpfälzisches Schützenfest hat die hiesige Schützengesellschaft jetzt ein Programm festgelegt. Das Fest soll zu einem Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes werden. Und zwar wird man wiederum dem Ganzen einen mehr kulturhistorischen Charakter verleihen. Deutlich soll das mit dem historischen Festzug zum Ausdruck kommen. Für den mit dem Schützenfest verbundenen Schießsport ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Neben dem Kleinkaliber- und Zimmerstutzenschießen wird erstmals als das Pistolenschießen zur Austragung gebracht. Am Samstag, dem 6. Juni beginnt das Kurpfälzische Schützenfest, an dem auch alle örtlichen Gesang-, Turn- und Sportvereine mitwirken. Der Festzug selbst startet am 7. Juni. Am Samstag, den 13. Juni, schließt sich ein großer Schützenball in der städtischen Festhalle an, während am 14. Juni das große Volksfest mit Belustigungen und Feuerwerk den Abschluß der Festwoche bildet.

H. **Ludwigshafen**, 22. Mai. Am Mittwoch, 20. Mai, gegen 20.30 Uhr, hat sich ein 15 Jahre alter Bäckerlehrling aus bisher unbekannten Gründen durch Erhängen das Leben genommen. — In der Frankenthaler Straße lief ein sechs Jahre altes Mädchen einem Kraftradfahrer in die Bahn. Es wurde angefahren und leicht verletzt.

* **Landau**, 20. Mai. Wie der „Pfälzer Anzeiger" berichtet, erkrankte in Rumbach eine Familie nach dem Genuß von Ziegenmilchsuppe. Der schnell herbeigeholte Arzt verordnete Brechmittel und konnte die Leute retten. Die Milch stammte von einer Ziege, die — vermutlich infolge eines Giftmückenstiches — unterkrank war und später auch einging.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 22. Mai 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 231

Ford übernimmt Stoewer

Zuerst Beistand — dann Fusion

Zwischen der deutschen Ford-Gesellschaft und der Stoewerwerke AG. schweben seit einiger Zeit Verhandlungen über eine Zusammenarbeit.

Während der Anwesenheit des verantwortlichen Leiters der Ford-Gesellschaft Detroit in den letzten Tagen in Deutschland haben die Verhandlungen greifbare Formen angenommen und in Fühlungnahme mit maßgeblichen Stellen des Reiches zu einem vorläufigen Einvernehmen geführt. Als Endziel der Verhandlungen wird eine Fusion in Aussicht genommen, die verständlicherweise erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen kann und von Voraussetzungen abhängig ist, über welche die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Das Zustandekommen der gesamten Transaktion bedingt, wie uns maßgeblich erklärt wird, insbesondere auch eine verständnisvolle Haltung der Gläubiger und Aktionäre der Stoewer-Werke.

Um die Weiterentwicklung der für die Motorisierung so bedeutsamen und besonders für den deutschen Osten wichtigen Fabrikations- und Arbeitsstätte vorerst zu sichern, hat sich Ford bereit erklärt, schon jetzt in gewissem Umfang

Betriebsmittel zur Verfügung zu stellen,

die dem wachsenden Auftragsbestand der Stoewerwerke Rechnung tragen.

Enzinger-Union-Werke A. G. Pfeddersheim

Gesamtzurückverlegung nach Mannheim erwogen

Der Absatz der Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 1935 auf der Höhe des vorjährigen Umsatzes gehalten werden. Auf dem Auslandsmarkt machte sich der fremdländische Wettbewerb immer stärker bemerkbar. Die Gesellschaft strebte einen Ausgleich dieser Lage durch Lieferung hochwertiger Qualitätserzeugnisse an. Ende März 1936 wurde die Verwaltung von Pfeddersheim nach Mannheim zurückverlegt, es schweben **Erwägungen, auch über die Zurückverlegung der Pfeddersheimer Betriebe nach Mannheim.** (Die o. HV. hat auch über eine Satzungsänderung — Verlegung des Gesellschaftssitzes — Beschluß zu fassen.) Die Enzinger Union Corporation Newyork arbeitete unter den gegebenen Verhältnissen erwartungsgemäß.

Erträgnisse aus den Beteiligungen sind in die Bilanz nicht übernommen. Die Vergütungen an die fünf AR-Mitglieder betragen 25 [illegible] ℛℳ, an die Vorstandsmitglieder (drei, Dir. Fiebr durch Tod im Juli ausgeschieden) für ihre Tätigkeit bei der Gesellschaft und der Tochtergesellschaft 110 [illegible] ℛℳ. Der Bruttoertrag stieg auf 2,58 (2,59) Mill. ℛℳ an, Zinsen und sonst. Kapitalerträge erbrachten 0,07 (0,09), ao. Erträge 0,02 (0,04) Mill. ℛℳ. Personalaufwendungen erforderten 1,26 (1,18), Besitzsteuern 0,2 (0,17), die übrigen Aufwendungen 0,68 (0,92) Mill. ℛℳ, so daß nach 0,13 (0,14) Mill. ℛℳ Abschreibungen ein **Reingewinn einschl. Vortrag von 283 022 (273 360)** ℛℳ verbleibt, woraus, wie bereits gemeldet, wieder 6 v. H. Dividende verteilt, 17 283 (15 227) ℛℳ als satzungsgemäße Tantieme gezahlt und 37 217 (39 558) ℛℳ vorgetragen werden.

In der Bilanz steht das Anlagevermögen mit (alles in Mill. ℛℳ) 2,6 (2,53) zu Buch, Beteiligungen erscheinen mit unverändert 0,26, Vorräte mit 0,76 (0,68), Hypotheken und Grundschuldforderungen mit 0,15 (0,16), Forderungen mit 1,09 (1,25), die flüssigen Mittel mit 1,30 (1,26); andererseits betragen bei unv. 3,61 AK und 0,38 Reserven die Rückstellungen 0,38 (0,21), die Wertberichtigungen unv. 0,9 und die Verbindlichkeiten 0,28 (0,32) Mill. ℛℳ.

Ueber die Aussichten für das laufende Jahr können Angaben noch nicht gemacht werden. O. HV. 26. Mai.

Sulzer Unternehmungen A. G. Winterthur (Schweiz)

Gebesserter Beschäftigung

In der GV. der Gesellschaft, die von 36 Aktionären mit 12 204 Aktien besucht war, machte der Präsident des Verwaltungsrates Minister Dr. Hans Sulzer zum Geschäftsbericht einige wesentliche Bemerkungen. Er stellte vor allem fest, daß gegenwärtig das Unternehmen dank einiger größerer Auslandsaufträge etwas besser beschäftigt sei, doch dürfte das über den Ernst der Lage nicht hinwegtäuschen. Der Vizepräsident des Verwaltungsrates Dr. Heinrich Wolfer gab näheres über verschiedene technische Neuerungen bekannt, die zu größeren Abschlüssen und Aufträgen geführt hätten, namentlich über den Sulzer-Dieselmotor. Ueber die Reorganisation der deutschen Tochtergesellschaft in **Ludwigshafen** erklärte Dr. Wolfer, daß diese mit schweren finanziellen Opfern verbunden sei, für die aber die notwendigen Rückstellungen schon früher vorgenommen worden seien.

Der Beschäftigung im neuen Jahre ist günstiger als im Vorjahre. Die Fabrik habe sich in Deutschland auf dem Gebiete des **Automobilgusses** eine bevorzugte Stellung geschaffen und diese noch ausgebaut durch Aufnahme einer neuen Spezialität. Es handelt sich um **gegossene Kurbelwellen für Automobile.** Es dürfte erwartet werden, daß in diesem Jahre die Rechnung nach durchgeführter Sanierung positiv abgeschlossen wird.

Jahresbericht und Jahresrechnung wurden diskussionslos genehmigt. Der Verlust des Jahres 1935 in Höhe von 1,4 Mill. Fr. wird zusammen mit dem Verlustsaldo des Vorjahres auf neue Rechnung vorgetragen, der sich dadurch auf 9,5 Mill. Fr. erhöht.

---

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der letzten Woche im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

	Wochendurchschnitt 4.5.–9.5.	Wochendurchschnitt 11.5.–16.5.	Durchschnitt im April
Aktienkurse (Index 1924/1926 = 100)			
Bergbau und Schwerindustrie	108,08	107,87	114,30
Verarbeitende Industrie	90,80	90,98	89,73
Handel und Verkehr	101,89	102,34	100,96
Gesamt	97,70	98,26	96,22
4½% Wertpapiere			
Pfandbriefe der Hyp.-Akt.-Banken	96,30	96,40	96,31
Pfdbr. öff.-rechtl. Kreditanstalten	95,35	95,32	95,29
Kommunalobligationen	94,01	94,08	94,08
Anleihen der Länder u. Gemeinden	93,79	93,80	93,75
Durchschnitt	95,30	95,41	95,34
Anleihen			
6% Industrieobligationen	103,09	103,27	103,25
4% Gemeinde-Umschuldungsanl.	87,20	87,25	87,52

= **Eisenerze in Württemberg. — Bergbau in der Schwäbischen Alb.** Bergbau wurde früher im Schwarzwald und in der Schwäbischen Alb betrieben. Es wurde auf Silber, Kupfer und Blei, gelegentlich auch auf Eisenerz geschürft. Dann aber wurde der Bergbaubetrieb als unrentabel wieder aufgegeben, die Gruben und die Stollen verfielen. Jetzt ist der Bergbau auf Eisen in Württemberg in größerem Ausmaße wieder aufgenommen worden. Um das im Braunjura vorkommende **Doggererz** — das in seiner Beschaffenheit dem lothringischen Minette-Erz ähnelt und 31 v. H. Eisen enthält — abbauen zu können, wurde 1937 am Fuße des Michelsbergs im Filstal, wenige Kilometer von Geislingen entfernt, vom Staate die **Grube Karl** in Betrieb genommen. Das Erz kam damals in die Hochöfen in der Gegend von Freudenstadt. 1865 wurde das Bergwerk aber wieder aufgegeben, weil es sich nicht rentierte. Als wir nach dem Kriege die lothringischen Gruben verloren hatten, erinnerte man sich wieder an die Erzvorkommen im Filstale, die auf 20 Mill. Tonnen geschätzt werden. 1936 wurde der Stollen Karl wieder aufgemacht und heute fördert man monatlich 13 000 Tonnen Doggererz mit einer Belegschaft von 170 Mann, darunter 85 Bergarbeiter. Der ganze Betrieb wurde durch die Gutehoffnungshütte Oberhausen bergmännisch durchgeführt. Die Erze gehen in das rheinisch-westfälische Industriegebiet zur Verhüttung. Nun ist ein **Ausbau der ganzen Anlagen** vorgesehen: es sollen täglich 3000 Tonnen oder jährlich rund 1 Million Tonnen zusätzlich gefördert werden. Die Anlagen dafür werden gegenwärtig gebaut. Zwischen Altenstadt und dem bekannten **Bad Ueberkingen**, an der Bahnstrecke nach Wiesensteig, die elektrifiziert werden soll, ist ein **Zechenbahnhof** von 4,5 Km. Gleislänge vorgesehen. Für die Aufarbeitung und Verladung des Erzes wird ein großes Brechwerk, eine Siederei und eine 1000-Tonnen-Bunkeranlage, Werkstätten, Büroräume, Zechenhaus, Waschkaue usw. erstellt. Die Belegschaft wird künftig 450 Mann betragen. Ein neuer Doppelstollen

Harpener Bergbau

Außerordentliche Erträge ermöglichen eine Dividende — Unveränderte Liquidität trotz Erwerb der Mont Cenis-Kuxe

Die der Flick-Gruppe nahestehende Harpener Bergbau-AG., Dortmund, die auf Grund ihrer Syndikatsbeteiligung die drittgrößte Zechengruppe des Reviers ist, legt jetzt ihren Abschluß für 1935, das 80. Jahr ihrer wirtschaftlichen Betätigung, vor. Die Jahresförderung überstieg mit 5,94 Mill. To. die des Vorjahres um 7 v. H., die Kokserzeugung nahm ebenfalls um 7 v. H. auf 1,19 Mill. To. zu. Der Gesamtabsatz in Kohle, Koks und Briketts erhöhte sich auf 5,4 (5,07) Mill. To. Die Absatzsteigerung betraf wie im Vorjahre wieder vorwiegend die Kohle, den Koks nur mit 100 000 To. Der Rohertrag nahm mit einer Höhe von 61,37 (59,19) Mill. ℛℳ prozentual etwas stärker zu als der Absatz. Im Bericht wird dazu vermerkt, daß der Erfolg der reinen Betriebstätigkeit zwar infolge des erhöhten Umsatzes eine leichte Steigerung zeige, jedoch tonnenmäßig gerechnet hinter dem von 1934 zurückbleibe. Zinsen erbrachten 0,17 (—), Beteiligungserträge 1,29 (1,02) und **außerordentliche Erträge 2,15 (2,28) Mill. ℛℳ.** Demgegenüber erhöhten sich unter Aufwendungen Löhne und Gehälter auf 34,06 (31,84), soziale Abgaben auf 3,36 (3,40), Anleihezinsen auf 2,12 (1,56), infolge der erstmalig einzusetzenden Zinsverpflichtungen für die neugeschaffenen Schuldverschreibungen. Steuern gingen trotz der Umsatzerhöhung leicht auf 6,32 (6,36) Mill. ℛℳ zurück, während Aufwendungen für Werksgemeinschaftspflege 0,90 (0,95), für **Bergschäden 1,97** (1,98) und stark erhöhte sonstige Aufwendungen **4,88 (2,38)** Mill. ℛℳ erforderten, wobei die Zunahme bei letzteren sich u. a. durch die Notwendigkeit neuer Rückstellungen und durch Unkosten bei Ausgabe der Teilschuldverschreibungen erklärt.

Nach etwas erhöhten Abschreibungen von 7,25 (7,12) Mill. ℛℳ, wovon 7,00 (6,95) Mill. ℛℳ auf Anlagen entfallen, verbleibt ein gegen das Vorjahr nur wenig veränderter **Gewinn von 2,10 (2,12) Mill. ℛℳ,** der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre von 0,77 auf 2,88 Mill. ℛℳ erhöht. Hieraus wird erstmalig wieder seit Jahren eine Dividende von 7½ v. H. auf das noch 60 (90) Mill. ℛℳ betragende Stammkapital verteilt, während die inzwischen eingezogenen 300 000 ℛℳ Vorzugsaktien für die Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1935 noch 6 v. H. Gewinnanteil erhalten. Nach Zuweisung von 0,50 (—) Mill. Mark an den Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds verbleiben 0,86 Mill. ℛℳ zum Vortrag (i. V. wurden aus dem Gewinn 1,20 Mill. ℛℳ der gesetzlichen Reserve zugeführt).

Das Unternehmen hat also trotz der je Tonne Absatz gerechneten etwas geringeren Erlöse infolge der Umsatzerhöhung erstmalig wieder eine, wenn auch noch bescheidene Rentabilität erreicht, wobei berücksichtigt werden muß, daß die Dividende von 7½ v. H. zwar nur auf ein gegen das Vorjahr um ein Drittel niedrigeres Kapital ausgeschüttet zu werden braucht, daß aber andererseits die neugeschaffenen 30 Mill. ℛℳ Obligationen vorweg mit 4½ v. H. zu verzinsen sind. Die Gesamtausschüttung von Dividende und Obligationszinsen entspricht also einer Dividende von 8,1 v. H. auf das alte AK von 90 Mill. ℛℳ. Diese Ausschüttung ist möglich, obwohl sich die am Ende des Geschäftsjahres vorgenommene Umwandlung der Gesellschaft von einer reinen Zeche in eine Zeche mit Verbrauchsbeteiligung durch den Erwerb der im Besitz der Maximilianshütte befindlichen Kuxe der Gewerkschaft Mont Cenis noch nicht auswirken konnte.

Die Bilanz ist gekennzeichnet einmal durch den Beteiligungszuwachs aus dem Erwerb der Mont Cenis-Kuxe, zum anderen durch die Veränderung der Kapitalverhältnisse infolge der Ersetzung eines Drittels des AK durch Teilschuldverschreibungen. Das gesamte Anlagevermögen ist nach 2,48 (6,01) Zu- und 2,07 (3,00) Mill. ℛℳ Abgängen mit 170,44 (176,66) Mill. ℛℳ bewertet, wobei von diesem Posten das auf der Passivseite erscheinende Wertberichtigungskonto von 62,46 (67,09) Mill. ℛℳ abzusehen ist. Die starke Verminderung der Zugänge deutet darauf hin, daß der Ausbau der Zechenanlagen wohl im wesentlichen abgeschlossen ist. Die Beteiligungen haben sich mit 13,80 (6,41) Mill. ℛℳ mehr als verdoppelt. Das Umlaufsvermögen erhöhte sich auf 34,44 (20,80) Mill. ℛℳ. Der Erwerb der Mont Cenis-Kuxe hat die Liquidität des Unternehmens in keiner Weise beeinträchtigt, da ihre Bezahlung nicht in bar, sondern in Form von auf mehrere Jahre verteilte Kokslieferungen an die Maxhütte erfolgt. Im neuen Geschäftsjahr haben sich die Absatzverhältnisse auf der in 1935 gewonnenen Höhe — abgesehen von jahreszeitlichen Einflüssen — gehalten. (HV am 4. Juni.)

---

wird in den Berg getrieben werden. Mit dem einen, der den Namen „Staufenstollen" tragen wird, ist in den letzten Tagen begonnen worden. — Dem Ausbau des Neckarkanals kommt unter diesen Umständen immer größere Bedeutung zu.

* **Dividendenabschlüsse bei den württembergischen Elektrizitätsgesellschaften im Lahmeyer-Konzern.** In der Bilanzsitzung der Kraftwerke Altwürttemberg AG. und der Großkraftwerk Württemberg AG. wurde beschlossen, der auf den 20. Juni nach Ludwigsburg einzuberufenden o. HV eine Dividende von je 4 v. H. wie im Vorjahre vorzuschlagen.

* **Wieder 6 v. H. Dividende bei Bilchoff u. Hensel AG. Mannheim.** Diese elektrotechnische Fabrik berichtet über einen sehr günstigen Geschäftsverlauf im Geschäftsjahr 1935, das eine weitere Umsatzsteigerung brachte, die wiederum in der Hauptsache auf das Inlandsgeschäft entfällt, aber auch das Auslandsgeschäft **erfuhr eine kleine Ausweitung. Im Oktober 1935 wurden die beiden** bisherigen Zweigbetriebe nach dem neu erworbenen Grundstück an der Friesenheimer Straße verlegt. Der Rohgewinn [illegible] (1935: [illegible]) ℛℳ. Zinsen erbrachten [illegible] und außerordentliche Erträge 16 591 (9450) ℛℳ. Nach Verrechnung der Unkosten und nach Abzug der auf [illegible] Mark erhöhten Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 20 908 (16 920) ℛℳ, der sich um 498 ℛℳ Vortrag erhöht. Hieraus werden wieder 6 v. H. Dividende gezahlt auf unv. 140 000 ℛℳ AK.

* **Waggonfabrik L. Steinfurt AG., Königsberg i. Pr. — Waggonbau unbefriedigend.** Bei der Gesellschaft war die Beschäftigung in der Hauptabteilung Waggonbau, wenn auch einige Privataufträge vorlagen, während des ganzen Geschäftsjahres 1935/36 sehr unbefriedigend, da die Bestellungen von seiten der Reichsbahn laut Jahresbericht leider wieder sehr gering ausfielen. Es wäre, so betont die Verwaltung, nur dringend zu wünschen, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft neben dem Abschluß eines neuen Vertrages mit der Waggonindustrie sich endlich zur Aufstellung eines Arbeitsplanes für mehrere Jahre entschlösse und durch einen solchen Gewähr für **wenigstens** gleichmäßige Grundbeschäftigung der Werke auf längere Sicht böte. Im übrigen sei es dank der vielen in dem **Werk** gegebenen Fertigungsmöglichkeiten auch diesmal gelungen, **andere Ersatzarbeit** zu finden, die zwar die einzelnen Nebenabteilungen zeitweise sehr **wechselnd** und ungleich belastete, die aber einer vermehrten Gefolgschaft **während** des ganzen Jahres Beschäftigung bot. **Auf Grund** bereits vorliegender und in Aussicht stehender Aufträge erhofft die Verwaltung auch für das laufende Geschäftsjahr ausreichende Arbeitsmöglichkeit. — Der Rohertrag des Betriebes nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe erhöhte sich auf 4,30 (3,60) Mill. ℛℳ. Der Zinsüberschuß stellt sich auf 0,021 (0,508) ℛℳ, sonstige Erträge erbrachten 20 211 (—) ℛℳ und außerordentliche Erträge 5 929 (15 798) ℛℳ. Die Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Werkes habe in nächster Zukunft **noch große** Aufgaben. Für Abschreibungen sind dementsprechend 0,22 (0,34) Mill. ℛℳ auf Anlagen eingesetzt, wovon 0,24 Mill. ℛℳ kurzlebige Wirtschaftsgüter betreffen. Auf Beteiligungen wurden 19 200 (47 000) — abgeschrieben. **Einschließlich 58 919** (27 096) ℛℳ Gewinnvortrag **wird der Reingewinn mit 158 419** (141 900) ℛℳ **ausgewiesen,** woraus der HV. am 27. Mai die Ausschüttung von unv. 6 v. H. **Dividende** auf das 1,8 Mill. ℛℳ betragende Aktienkapital vorgeschlagen wird. Der Vortrag erhöht sich auf 45 412 ℛℳ.

* **H. Meinecke AG., Breslau-Carlowitz. — 6 (0) v. H. Dividende.** Nach dem Bericht hat die Geschäftsbelebung auch im Jahre 1935 angehalten und sich noch verstärkt. Der Umsatz ist wertmäßig und mengenmäßig, jedoch nicht im gleichen Verhältnis wie im Vorjahr gestiegen. Die ungünstige Lage auf dem Auslandsmarkt hat sich noch verschlechtert. Das bessere Jahresergebnis ist auf den gesteigerten Inlandsumsatz in Verfolg der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung sowie auf organisatorische und fabrikatorische Maßnahmen zurückzuführen. Die Liquidität des Unternehmens habe sich weiter gebessert, was auch der schnelleren Zahlungsweise, insbesondere der deutschen Kundschaft, zuzuschreiben ist. Der Betriebsertrag stellt sich auf 1,87 (1,30) Mill. ℛℳ. Dazu kommen Zinsen und sonstige Kapitalerträge von 39 406 (i. V. Aufwandszinsen 4070 ℛℳ) und außerordentliche Erträge von 88 122 (20 266) Mark. Nach Abzug aller Aufwendungen, von denen auf Löhne und Gehälter 0,94 (0,78) Mill. ℛℳ entfallen, und nach Abschreibungen auf Anlagen von 41 060 (179 794) ℛℳ und anderen Abschreibungen von 119 000 (62 000) ℛℳ wird ein **Reingewinn von 237 671** ℛℳ ausgewiesen, aus dem die Dividendenzahlung mit 6 v. H. auf 2,1 Mill. ℛℳ Stammaktien aufgenommen wird. Der gesetzlichen Rücklage werden 100 000 ℛℳ zugewiesen, 10 673 ℛℳ vorgetragen (i. V. 220 000 ℛℳ Jahresgewinn, um den sich der Verlustvortrag auf 245 270 ℛℳ ermäßigte; der Saldo wurde aus dem Reservefonds gedeckt). In den ersten vier Monaten des Jahres 1936 hat sich die Beschäftigung des Werks ungefähr auf der Durchschnittshöhe des Vorjahres gehalten. HV 28. Mai.

* **Kaufhaus Korum AG., Bochum. — Seit Jahren erstmals wieder Gewinn.** Die Gesellschaft verzeichnet als wesentliches Merkmal des am 31. Januar 1936 beendeten Geschäftsjahres die Umschuldung von Hypotheken, die über 1,4 Mill. ℛℳ lauten und [illegible] durch [illegible] gehemmt in eine über 30 Jahre laufende zu 4 v. H. (bisheriger Zinssatz 6 v. H.) verzinsliche Anleihe gestellt wurde. Ueber das verflossene Geschäftsjahr gelang weitere 0,5 Mill. ℛℳ nachgelassen wurden. Diese 0,5 Mill. ℛℳ Sondergewinne ermöglichten wiederum Sonderabschreibungen auf Anlagevermögen und Beteiligungen und die Ausweisung eines Gewinnes von 1687 ℛℳ erstmals seit Jahren. Bei der Einziehung von nom. 200 000 ℛℳ eigener Aktien durch ao. HV-Beschluß vom 30. März 1936 entstand ein Buchgewinn von 0,104 Mill. ℛℳ, der in Reserve gestellt wurde. Ueber das verflossene Geschäftsjahr werden hinsichtlich der eigentlichen Tätigkeit der Gesellschaft keinerlei Angaben gemacht. Der Vorstand vertritt lediglich die Ansicht, daß die Verlustzeit nunmehr überwunden ist. Im neuen Jahr seien Vorgänge von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die HV beschloß den Vortrag des Gewinnes. Neben 0,129 (0,158) Mill. ℛℳ Anlageabschreibungen wurden 0,107 Sonderabschreibungen auf Gebäude und 0,288 auf Beteiligungen abgesetzt (i. V. 0,212 sonstige Abschreibungen, wozu Sonderabschreibungen aus der Sanierung — Kapital-Schnitt 2:1 — von 0,185 Mill. ℛℳ traten).

* **Felten u. Guilleaume AG., Wien. — Gute Aufwärtsentwicklung.** Die allgemein günstigere Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Oesterreich findet auch im Bilanzergebnis der Felten u. Guilleaume AG., Wien, ihren Niederschlag. Gleich anderen Unternehmungen der Eisen- und metallverarbeitenden Industrie in Oesterreich konnte auch diese Gesellschaft im abgelaufenen Jahr eine Steigerung der Erzeugung und des Absatzes verzeichnen. Da jedoch die Werksanlagen fast ausschließlich für den Binnenmarkt beschäftigt wurden, war ihre Ausnutzung noch immer nicht ausreichend. Trotzdem konnte die Gesellschaft eine Erhöhung der Belegschaft vornehmen. Der Bruttogewinn weist eine Steigerung von 1,60 auf 2,28 Mill. Schilling auf. Für Abschreibungen wurden 0,78 (0,60) Mill. S. aufgewendet. Der Reingewinn beträgt 0,68 (0,49) Mill. S. Hiervon werden zur Verteilung einer Dividende von 6 v. H., gleich 6 S. je Aktie, 607 500 S. verwendet, während im Vorjahr zur Verteilung einer Dividende von 4 v. H., gleich 4 S. je Aktie, 405 000 S. ausgeschüttet wurden. — Soweit sich die Aussichten der Produktionszweige für das Jahr 1936 zur Zeit beurteilen lassen, rechnet der Verwaltungsrat mit einer Fortdauer der heutigen Entwicklung und der im Jahre 1935 erzielten Ergebnisse.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

* **Frankfurt,** 21. Mai. An der Abendbörse herrschte Zurückhaltung, so daß die Umsatztätigkeit äußerst begrenzt war. Am Aktienmarkt erhielt sich verhältnismäßig lebhaftes Interesse für Schiffahrtspapiere; Hapag bei größeren Umsätzen 16⅜ (16¼). Nordd. Lloyd etwas weniger lebhaft und unverändert 18. Auf den übrigen Marktgebieten blieben die Berliner Schlußnotierungen etwa gehalten. Etwas niedriger lagen JG Farben mit 172 (172¼), Höchst mit 109⅝ (110⅛). Daimler lagen mit 112¼ unverändert. Am Rentenmarkt zeigte sich wieder Nachfrage nach Kommunalumschuldung zu 89,80, nachdem der Kurs heute mittag auf 88⅞ zurückgegangen war. Die übrigen Renten lagen sehr ruhig und gegen den Mittagsschluß behauptet.

Im Verlaufe konnte sich das Geschäft zwar nicht beleben, da die Unternehmungslust klein blieb, die Grundhaltung am Aktienmarkt war aber etwas freundlicher und teilweise erfolgten auf der ermäßigten Basis kleine Rückkäufe in der Kulisse. JG Farben erholten sich auf 172½ nach 172. Auch sonst notierte eine Reihe von Papieren mäßig über den Schlußkursen von Berlin. Die Gesamtkursbildung war aber noch etwas uneinheitlich. In Schiffahrtswerten ließ das Geschäft später wesentlich nach. Von Renten zogen Kommunalumschuldung auf 90 an, ferner kamen sämtliche Serien der Rhein. Hyp.-Bank Goldpfandbriefe mit 97 (96⅞) zur Notiz. Im übrigen lagen Renten still und unverändert.

Nachbörse: JG Farben 172½, Hapag 16⅜ (16¼), Nordd. Lloyd 18, Kommunalumschuldung 90.

* **Umsatzsteigerung in vierectigen Drahtgeflechten.** In fast allen deutschen Gebieten haben sich Nachfrage und Umsatz in viereckigen Drahtgeflechten gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich gebessert. In den allerletzten Wochen machte sich angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit eine leichte Abschwächung fühlbar. Die Belieferung kann von seiten der Werke, nachdem sich besonders im März und in der ersten Aprilhälfte hier und da Stockungen ergeben, prompt erfolgen. Die Preisverhältnisse können im allgemeinen als geordnet bezeichnet werden.

* **Hamburger Allgemeine Versicherungs AG., Hamburg.** In der Zusammenstellung der Ergebnisse des Geschäftsjahres 1935 wird ein Gewinn aus Versicherungszweigen von 0,19 (0,14) Mill. ℛℳ ausgewiesen. Kapitalerträge erbrachten 0,08 (0,05), Kapitalanlagen 0,01 (0,01) und sonstige Einnahmen 0,04 (0,02) Mill. ℛℳ. Andererseits steht ein Verlust aus Versicherungszweigen mit 0,15 (0,01) Mill. ℛℳ, darunter Kraftfahrzeugversicherung mit 0,140 Mill. ℛℳ zu Buche. Der Verlust aus Kapitalanlagen betrug 0,01 (0,01), Steuern usw. erforderten 0,04 (0,02) und Abschreibungen 0,05 (0,03) Mill. ℛℳ. Einschließlich des Gewinnvortrags aus 1934 verbleibt ein **Reingewinn von 49 028** (49 500) ℛℳ, aus dem laut Beschluß der HV wieder 6 v. H. Dividende an die Aktionäre auf das eingezahlte AK ausgeschüttet werden. Zum Vortrag verbleiben 17 098 (14 788) ℛℳ.

* **Ein Ministerium für den Außenhandel in Japan?** Die Japanische Vereinigung für Außenhandel, eine der am Ueberseehandel besonders interessierten Organisationen, befürwortete auf ihrer Generalversammlung in Tokio die Schaffung eines besonderen Ministeriums für den Außenhandel innerhalb des japanischen Kabinetts, obwohl ein Ministerium für Handel und Verkehr bereits besteht. Die Vereinigung formulierte ihren Vorschlag schriftlich und übermittelte ihn der Regierung. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Außenhandel eine immer kompliziertere Materie werde und daß es unerläßlich sei, die Verwaltungsmaschinerie auf diesem Gebiete geschlossen und einheitlich arbeiten zu lassen.

* **Der Londoner Goldpreis** beträgt am 21. Mai für eine Unze Feingold 140 sh 11½ d = 86,5682 ℛℳ, für ein Gramm Feingold demnach 56,9921 Pence = 2,78310 ℛℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage nach Kahnraum war im Gegensatz zu gestern geringer. Die Frachten und Schlepplöhne nach allen Richtungen blieben unverändert.

Waren und Märkte

* **Karlsruher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 20. Mai (amtlich).** Inlandsweizen, Ernte 1935, 76/77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 15 21,00; W 17 21,30; W 20 22,00; Mühleneinstandspreis einschließlich Zuschlag für WW plus 0,40/0,60; Großhandelspreis plus 0,40/0,60. Sommerweizen zur Zeit ohne Angebot; Inlandsroggen, Ernte 1935, 71/72 Kilo, Erzeugerfestpreis R 14 17,00; R 18 18,10; R 19 18,30; Mühleneinstandspreis einschließlich Zuschlag für WW plus 0,40/0,60; Großhandelspreis plus 0,40/0,60; mit besonderer Genehmigung des GWB bis zu 0,80 ℛℳ; Braugerste, Ernte 1935, je nach Qualität, nicht notiert; Industriegerste, Ernte 1935, je nach Qualität, 22—22,25; Futtergerste, Ernte 1935, Basis 61/62 Kilo, Erzeugerfestpreis nom. G 8 17,80; G 9 18,00 (über 63—68 Kilo plus 0,10 ℛℳ pro Kilo im Hektolitergewicht und über 68 Kilo plus 0,15 ℛℳ pro Kilo im Hektolitergewicht); Futterhafer, Ernte 1935, Festpreisgebiet 17, 48/49 Kilo, frei Erzeugerstation, nur mit Genehmigung des G.W.B. 17,70; Großhandelspreis nominell 17,70—18,00; Industriehafer über 50 Kilo Hektolitergewicht 21,00—22,00; Weizenmehl, Basistype 790, Inlandsmahlung, Großhandelspreis im Festpreisgebiet W 16 28,80; W 17 28,80; W 20 29,15; Frachtausgleich plus 0,50 ℛℳ. Aufschlag für Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 ℛℳ für 10-Tonnen-Ladungen, Type 563 (0) plus 2 ℛℳ (Festpreisgebiet W 15 plus 3,25 ℛℳ); Type 502 plus 3 ℛℳ (Festpreisgebiet W 15 plus 3,25 ℛℳ); Type 405 (00) plus 5 ℛℳ (Festpreisgebiet W 15 plus 3,25 ℛℳ), Weizengrieß, fein und grob, Type 405 plus 6 ℛℳ (Festpreisgebiet W 16 plus 6,25 ℛℳ), Type 1100 minus 4 ℛℳ, Type 1600 (Weizenbackmehl) minus 5 ℛℳ (Festpreisgebiet W 15 minus 4,75 Mark). — Roggenmehl, Type 997, Großhandelspreis im Festpreisgebiet R 14 22,70; R 18 23,40; R 19 23,60; Frachtausgleich für 15-Tonnen-Ladungen plus 50 Pfg. Type 610 plus 2 ℛℳ, Type 700 plus 1,25 ℛℳ, Type 815 plus 1,50 ℛℳ, Type 1150 minus 0,50 ℛℳ, Type 1370 minus 1 ℛℳ, Type 1800, je nach Fabrikat, minus 2,50 bis 4 ℛℳ. — Weizen-Roggenmehl Bedingungen des Reichsmühlenschlußscheines vom 21. Mai 1935. Roggengemengemehl, Type 750, 27,—; Frachtausgleich plus 0,50 ℛℳ. Frei Bäckerhaus 1,50 ℛℳ Zuschlag. Weizenfuttermehl je nach Fabrikat 13,90—13,95; Weizenkleie W 15 10,55—10,70; W 17 10,40—10,80; W 20 10,70—11,00; Weizenvollkleie jeweils 0,50 ℛℳ per 100 Kilo teurer; Roggenfuttermehl 13—13,25; Roggenvollkleie jeweils 1,— ℛℳ für die 100 Kilo teurer. Gerstenfuttermehl, süddeutsche Fabrikate, 20,75—21,00; Trockenschnitzel lose, Erdnußkuchen lose, Palmkuchen, Rapskuchen, Sojaschrot, Leinkuchenmehl zu den vorgeschriebenen Preisen. Biertreber 14—14,80; Malzkeime 13,60—13,80. — Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln betragen zur Zeit: a) für gelbe Sorten 3,10—3,30, b) für blaue, rote und weiße Sorten 2,80—3 ℛℳ. Diese Erzeugerpreise verstehen sich je Zentner frei Empfangsstation. Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, neue Ernte, 5—5,50; dto. Luzerne 5,25—6,50; Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 1,75—1,90; Futterstroh (Gerste und Hafer) 1,80—2,00 ℛℳ. — Alles für die 100 Kilo. Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber, Malzkeime und Trockenschnitzel ohne Sack. Mehl mit Sack frachtfrei aller in den betr. Preisgebieten gelegenen Vollbahnstationen. — Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bemerken. — Marktverlauf: Die Marktlage ist unverändert.

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk.		Wintergerste			Hafer märk.		
Berlin 76/77	216/217	Spel. fr. Berl.	…		Berl. 48/49	…	
Kastanien W 20	208/216	märk. Stat.	…		Erzeugerpr. H 4	…	
Roggen märk.	181	Spel. fr. Berl.	…		Weizenmehl	2	[illegible]
Braugerste		märk. Stat.	…		Erzeugerpr.	3	[illegible]
neu, frei Berl.	…						
märk. Stat.	…	Industrie fr. Bl.	…		Roggenmehl	11	[illegible]
gute, frei Berl.	…	märk. Stat.	…		Erzeugerpr.	13	[illegible]
märk. Stat.	…	Futterg. 59/62	171				

Viktoria-Erbsen	35,—36,—	Kleiebrote	[illegible]
Kleine Erbsen	32,—33,50	Leinkuchen ab Hamburg	17,20
Futter-Erbsen	24,—26,—	Erdnußkuchen ab Hbg.	16,30
Peluschken	22,—25,—	Erdnußkuchenmehl	16,10
Ackerbohnen	21,—22,—	Trockenschnitzel	8,48
Wicken, Lupinen	30,—31,—	Sojaschrot ab Hbg.	15,90
	30,—31,—	ab Stettin	15,90
Lupinen blau	17,50—19,—	Kartoffelflocken Berlin	19,20
gelb	20,—21,—	ab Berlin	20,40

= **Rotterdamer Getreidekurse vom 21. Mai.** (Eig. Dr.) **Anfang:** Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 4,37½, Juli 4,60, Sept. 4,80, Nov. 4,87½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 59¼; Juli 58,75; Sept. 60; Nov. 59,50.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gelackt, trocken, nicht unter Basis, Standard, frei Seeschiff, Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	20. Mai 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	21. Mai 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
Mai	3,60	3,60	…	3,60	3,60	…
Juni	3,80	3,65	…	3,80	3,65	…
Juli	3,80	3,75	…	3,80	3,75	…
August	3,95	3,85	…	3,95	3,85	…
Sept.	4,—	3,90	…	4,—	3,90	—
Okt.	4,05	3,95	…	4,05	3,95	…
Nov.	4,15	4,—	…	4,15	4,—	…
Dez.	4,25	4,10	…	4,25	4,10	…
Januar	4,30	4,15	…	4,30	4,15	…
Februar	4,35	4,20	…	4,35	4,20	…
März	4,40	4,25	…	4,40	4,25	…
April	4,45	4,30	…	4,45	4,30	…

= **Liverpooler Baumwollkurse vom 21. Mai.** (Eig. Dr.) Amerikan. Universal Stand. Middl. **Schluß:** Mai 621; Juni 614; Juli 604; August 590; Sept., Okt. je 569; Nov., Dez. je 560; Jan. 557, Febr., März je 559; April, Mai je 556; Juli 556; Okt. 544; Jan. 1937, März, April je 540; Tendenz stetig.

= **Metall-Notierungen vom 21. Mai.** (Eig. Dr.) **London:** Zeinlage [illegible] per Mai 10½; Zeinlage [illegible] loko 25,6; Juni 24,6; Juli-August 24,2½. Baumwollöl ägypt. 24,0. Baumwoll-Öl ägypt. per Mai 6,75. **Neuyork:** Terp. 31,25. **Savannah:** Terp. 36,25.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 21. Mai (Schluß amtlich)

London	75,60	Spanien	207,75	Kopenhagen	338,75	Wien	…
Neuyork	15,16⅛	Italien	119,50	Stockholm	390,—	Berlin	611,—
Belgien	256,87	Schweiz	491,12	Oslo	380,—	Warschau	285,75

London, 21. Mai (Schluß amtlich)

Neuyork	499,94	Kopenhagen	22,40	Athen	570,75	Istanbul	1,029
Montreal	498,75	Stockholm	19,39	Budapest	25,—	Singapore	2,359
Amsterdam	7,25	Oslo	19,90	Bukarest	6,15	[illegible]	1,25
Paris	75,60	Lissabon	110,12	Athen	525,—	[illegible]	[illegible]
Brüssel	29,36	Helsingfors	227,00	Wien	26,75	[illegible]	[illegible]
Italien	63,25	Prag	119,87	Warschau	26,75	[illegible]	[illegible]
Berlin	12,34	Budapest	26,75	Buenos Aires	15,—		
Schweiz	15,37	Belgrad	219,—	Rio de Jan.	4,62	auf London	18,75
Spanien	36,41	Sofia	400,—	Hongkong	1,382	Yokohama	1/2,1

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Geständnis nach der Hinrichtung

Seltsamer Abschluß eines englischen Kriminalfalles

— **London**, im Mai.

Der wohl einzig dastehende Fall, daß ein auf Grund eines Indizienurteils hingerichteter Mörder gewissermaßen ein Geständnis nach dem Tode ablegt, hat sich soeben in England ereignet. Der Mörder hat für dieses Geständnis die größte Zeitung der Welt, nämlich die in London erscheinende Zeitung „News of the World" gewählt, die jetzt in großer Aufmachung ein eigenhändiges Schreiben des Hingerichteten veröffentlicht.

Der Mordprozeß gegen den in England lebenden indischen Arzt Dr. Buck Ruxton, der angeklagt war, seine Ehefrau und eine Hausangestellte ermordet und ihre Leichen zerstückelt zu haben, hat weit über die Grenzen Englands hinaus Aufsehen erregt. Der Inder verteidigte sich sehr geschickt und beteuerte und beschwor immer wieder seine Unschuld. Das Netz der Indizien zog sich aber im Laufe der Gerichtsverhandlung immer enger um ihn, so daß ihn das Gericht schließlich als einwandfrei überführt ansah und ihn zum Tode verurteilte. Auch nach seiner Verurteilung legte Dr. Buck Ruxton kein Geständnis ab. Ja, noch auf dem Schafott behauptete er mit allem Nachdruck, nichts mit dem ihm zur Last gelegten Verbrechen zu tun zu haben. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß es in England viele Leute gab, die fürchteten, es könnte hier ein Unschuldiger hingerichtet worden sein. Bekanntlich kam es auch vor dem Gefängnis in Manchester, in dem die Hinrichtung vollzogen wurde, zu Tumulten.

Die Zeitung „News of the World" ist nun in der Lage, ein Schreiben zu veröffentlichen, das zweifellos von Doktor Ruxton selbst geschrieben wurde und auch dessen eigenhändige Unterschrift trägt. Es ist datiert vom 14. Oktober 1935, dem Tag nach der Verhaftung des Inders, und hat folgenden Wortlaut:

> „Ich tötete Mrs. Ruxton in einem Anfall von Eifersucht, denn ich glaubte, daß sie mich betrogen hätte. Ich war in jenem Augenblick nicht zurechnungsfähig. Marie Rogerson kam dazu und so mußte ich auch sie töten. Gez. B. Ruxton."

Dieses Schreiben, das sich in einem dickversiegelten Umschlag befand, hat Dr. Ruxton einem seiner Freunde, der ihn in seiner Zelle am Tage nach seiner Verhaftung besuchte, ausgehändigt, und zwar mit dem Bemerken, der Freund möge diesen Brief ganz sorgfältig aufbewahren und ihn auf keinen Fall öffnen. Wenn er, Ruxton, freigesprochen werde und mit einem Freispruch sei mit großer Sicherheit zu rechnen, dann wünsche er, daß man ihm den Brief uneröffnet zurückgebe.

Wie die genannte Zeitung weiter schreibt, hat Dr. Ruxton mit seinem Freund noch einmal während der Gerichtsverhandlung über den Brief gesprochen. Er soll erklärt haben, in dem kaum möglichen Fall eines Todesurteils, und wenn er, woran er nicht glaube, zu sterben habe, bitte er den Brief uneröffnet der Redaktion der Zeitung „News of the World" zu schicken. Der Brief dürfe aber, wie er nochmals betonen wolle, vor seinem Tode nicht geöffnet werden.

Der Freund hat dann auch den Brief in einem Banktresor verwahrt und ihn erst eine halbe Stunde nach der Hinrichtung Ruxtons den Redakteuren der „News of the World" überreicht. Die Herren nahmen das Schreiben ohne besondere Erregung entgegen, denn sie vermuteten noch einmal eine letzte Unschuldsbeteuerung zu lesen. Um so größer war daher ihre Ueberraschung, als sie ein rückhaltloses Geständnis fanden.

Es ist anzunehmen, daß der Inder davon überzeugt war, durch sein hartnäckiges Leugnen wenn nicht gar seine Freisprechung, so doch wenigstens seine Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthaus erreichen zu können. Da er als gläubiger Parse seine Lüge nicht für ewig aufrechterhalten wollte, hat er den in Rede stehenden Brief geschrieben.

30 Jahre Braut und Bräutigam

Die Märchengeschichten von den Liebenden, die jahrzehntelang kämpfen müssen, bis sie ihr Glück finden können, sind oft gar nicht so wirklichkeitsfremd, wie sie scheinen. Das bewies gerade in diesen Tagen wieder eine Hochzeit, die unter der Anteilnahme der ganzen Bevölkerung im polnischen Dorf Nowo Zwiczna stattfand. Bräutigam war der 54jährige Alois Gozdzikiewicz, Braut die 50jährige Barbara Stepek, und die Ehe, die sie schlossen, war trotz des Alters der beiden eine ausgesprochene Liebesehe. Sie hatten sich nämlich schon vor 30 Jahren verlobt, durften aber bisher nie heiraten, weil es weder der Vater der Braut, noch der des Bräutigams erlaubte. Die beiden alten Dickschädel waren alte Feinde und sahen sich in diesen drei Jahrzehnten immer nur vor den Gerichtsschranken. Besonders Barbaras Vater war unerbittlich und er sorgte dafür, daß, solange er lebte, der Sohn des Feindes seine Tochter nicht zur Frau bekam. Vor einem Jahre ist aber der alte Stepek doch gestorben, und nach Ablauf der Trauerfrist konnten die beiden „glücklichen Brautleute" endlich heiraten. Es soll eine sehr schöne Hochzeit gewesen sein. Die Dorfgenossen schenkten dem Paare als Symbol ihrer treuen Liebe zwei weiße Tauben.

Die Männer der „Dicken Berta"

Am Pfingstsamstag und Pfingstsonntag werden sich in Berlin die Kanoniere, die im Weltkrieg die „Dicke Berta" bedienten, zu ihrem ersten Kameradschaftsappell seit dem Kriegsende versammeln. Die militärische Bezeichnung der Batterie des schwersten deutschen Steilfeuergeschützes der 42-Zentimeter-Mörser lautet: „Kurze Marine-Kanonen-Batterie 10." Mehr als 350 Angehörige der Kameradschaft werden bei dem großen Appell in Berlin Wiedersehen feiern. Bei dem Appell werden die Kanoniere dem Berliner Zeughaus ein originalgetreues Modell der „Dicken Berta" überreichen.

Ein Groschen war dem Tod zu wenig

In Neuwied wollte ein lebensmüder Mann Selbstmord begehen. Er schloß sich in die Küche ein und, nachdem er vorher einen Groschen in den Gasautomaten geworfen hatte, öffnete er den Gashahn und gedachte sanft ins Jenseits hinüberzuschlummern. Der Tod wollte sich aber diesmal nicht für einen einzigen Groschen kaufen lassen, denn als der Selbstmordkandidat nach einigen Stunden von seinen Angehörigen gefunden wurde, war er zwar betäubt, aber die Gasmenge hatte nicht gereicht, sein Leben zu gefährden. Unter der sorgenden Hilfe seiner Familie kam er wieder auf die Beine.

BILDER VOM TAGE

Das Fahnenfest der finnischen Armee
wurde am 16. Mai, dem Jahrestage der Befreiung Finnlands, gefeiert. Präsident Svinhufvud überreicht hier eine Militärfahne. Dahinter sieht man den Kriegsminister Oksala und den Adjutanten des Präsidenten, Oberst Kekoni, sowie den Armeebefehlshaber, General Oestermann. (Atlantic, M.)

Das ist der abgesetzte Erzbischof von Rouen
Der Erzbischof von Rouen, Monsignore de la Villerabel, der im Alter von über 70 Jahren steht, wurde vom Papst wegen schwerer Verfehlungen und Rebellion gegen die Disziplin der Kirche seines Amtes enthoben. (Scherl Bilderdienst, M.)

König Farouks erste Ansprache an sein Volk
König Farouk I. von Aegypten hielt vom Palast aus seine erste Rundfunk-Rede an sein Volk. (Pressephoto, M.)

Schleussner Foto Film mit Garantieschein

Begegnung in St. Louis / Von Emil Strodthoff

Es begab sich an einem frostklirrenden Dezemberabend des fast unbemerkt in die Weltgeschichte eingehenden Jahres 1885, daß ein ärmlich gekleidetes Individuum den Klingelzug eines engbrüstig an die Straßenzeile geklebten Häuschens in St. Louis bewegte, aus dessen halbverwitterter, im Spiel üppiger Ornamente längs der Pforte rankenden, Steininschrift mühsam gerätselt werden konnte, daß man es mit dem hauptstädtischen Nachrichtenquell, der dreimal wöchentlich erscheinenden „News Chronicle", zu tun hatte. Als der Setzer, Botengänger, auch weltanschaulich gefestigte Buchhalter des offenbar bescheidenen Zweigleins am Baume der Weltpresse nach dem Anliegen des abgerissenen Burschen fragte, den irgendein Mississippikahn herangespült haben mochte, stellte es sich heraus, daß man den Chefreporter der „News", Herrn Samuel Langhorn Clemens, zu sprechen wünsche.

In der Annahme, einen jener schnellfüßigen und dienenfrigen Neuigkeitssammler vor sich zu haben, die der Zeitung das zu kunstreichem Wabenbau unentbehrliche Wachs um geringes Entgelt zu liefern pflegen, lotste der Hausbesorger, Stiefelputzer oder was ihm sonst an Titeln gebührte, den Besucher über knarrende Stiegen und spinnwebgraue Flure in ein puritanisch dürftiges Gemach, dessen einzig augenfälliges Mobiliar aus einem rostigen Feldbett und einem vergängliche Wärme spendenden Kanonenofen bestand.

Hier gebot der mürrische Cerberus dem jungen Menschen, der demütig beflissen seinen schwarzen Rundhut in den Fingern beutelte, zu warten und schlurfte davon, ohne befürchten zu müssen, von der armseligen Zimmerausstattung könne mehr als ein krummer Nagel in den Taschen des Zeilenritters und Silbenstechers hängen bleiben.

Derweil sich das Geschäft des anmeldenden Faktotums hinauszögerte, machte das so übel verdächtigte Geschöpf alle Anstrengungen, die verklammten Hände aus der Froststarre zu lösen und einen Wust eng beschriebenen Papiers zwischen Rock und Mantel ans Licht zu fördern. Auf dem feinen langgeschnittenen Antlitz, das jetzt von der rosigen Glut des Feuers angestrahlt wurde, malte sich ein erschreckender Ernst, der um so verwirrender und erschütternder wurde, als die Jugendlichkeit der Züge und das volle, von der hohen zerklüfteten Stirn wellig abfließende Haar den sorgenschweren Ausdruck dieses Gesichtes Lügen strafften.

Und doch vermochte der Bursche, der kaum die Mitte der zwanziger Jahre überschritten hatte, mit einer Sorglosigkeit zu lächeln, daß selbst die kühle Ruhe und gemessene Würde, die Fremden gegenüber der berühmte Verfasser des lausbübischen „Huckleberry Finn" an den Tag zu legen pflegte, ins Wanken geriet.

„Habe ich die Ehre, mit Mister Mark Twain zu sprechen?", radebrechte er die amerikanische Sprache mit unverkennbar fremdartigem Dialekt. Und als der verwegene Abenteurer, Journalist, Landstörzer und begabteste Novellist der Neuen Welt, der unter dem bürgerlichen Namen Samuel Langhorn Clemens seinen in Florida ansässigen Erzeugern aus der Kinderstube davongelaufen war, gutgelaunt und erwartungsvoll bejahte, ergoß sich eine stammelnde, mühsam beherrschte Flut von Worten, eine glühende Werbung um Mitarbeit auf den verdutzten Mann der öffentlichen Meinung.

Twain, der solche und ähnliche Anerbietungen gewohnt sein mochte, hatte er sich doch selbst auf dornigen und abgründigen Wegen an den Gipfel herangepirscht, ließ den Platzregen schweigend über sich ergehen. Er hörte und verstand nicht, was ihm der junge Mensch erzählte, daß er seit Monaten durch die Staaten irre, daß er als Flickschuster, Hafenarbeiter, Laufjunge und Aushilfsschaffner seinen Lebensunterhalt zusammenkratze, um sich nachts beim Schein kümmerlicher Gasfunzeln auf öffentlichen Plätzen Bitterkeit, Haß, Hunger und Leidenschaft seines vor den Menschen gedemütigten, vor Gott aber erhobenen Daseins von der Seele zu schreiben.

Nicht einen Bruchteil dieser verzweifelten Beichte nahm der wohlgelittenste Autor des mächtigen Amerika in sein Bewußtsein auf. Aber dies fühlte er und dies sah er: den Sturm, den das schattenblasse Antlitz in sein brüderliches Herz warf, den heißen, raubvogelartig spähenden Blick des nordischen Vaganten, den herben, vom Wachen und Sorgen gemeißelten Mund und die adlig freie Stirn, hinter der sich eine Welt anschickte, ihre Träume zu bauen.

Eine große und schöne gesegnete Welt . . .

Sah Mark Twain das auch? Er nahm die befleckte und weidlich zerknitterte Niederschrift des Fremden, eines aus Lom in Norwegen gebürtigen Pedersen, zur Hand.

In einer ruhigen Stunde, so versprach er, wollte er die Novelle prüfen und dem literarischen Bittsteller, den er mit keinem noch so fürstlichen Almosen hätte abspeisen mögen, Nachricht geben.

Spät in der Nacht faltete Mark Twain das ihm anvertraute Schriftwerk auseinander. „Hunger, Novelle von Knut Hamsun".

Und der alternde Schriftsteller lächelte, eingedenk seiner eigenen Wege, ob des Decknamens, den der gelernte Schuster Knud Pedersen aus Norwegen für seine Beichte gewählt hatte.

Er begann zu lesen. Er las noch, als schon die fahle Sonne an den Eisblumen des Fensters taute.

Ein Gast in den „Meistersingern"

Eyvind Laholm als Walther von Stolzing

Die gestrige gut besuchte Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" gewann einen besonderen Reiz durch die Verkörperung des „Ritters aus Frankenland" durch einen Gast vom Deutschen Opernhaus in Berlin, Herrn Eyvind Laholm. Schon in der herrlichen Melodie „Am stillen Herd" kamen die gesanglichen Vorzüge des Sängers zur Geltung, der, mit einer schönen Tenorstimme begabt, sich namentlich in den Höhenlagen mit großer Leichtigkeit bewegt. So war es ein leichtes, die Höhepunkte vorteilhaft zur Geltung zu bringen, wie er sich auch in dem Schluß-Ensemble gut behauptete. Unterstützt von guter Atemführung, im Bewußtsein, aus dem Vollen schöpfen zu können, ohne sich zu verausgaben, nahm der Gast durch den Reiz seiner Stimme gefangen. Zu der freien Tongebung tritt eine gepflegte, deutliche Aussprache. Seine musikalische Sicherheit befähigte ihn, sich ganz dem Spiel hinzugeben. Vielleicht konnte man sich die dritte Strophe des Meisterliedes ein wenig zarter vorgetragen wünschen.

Der Gast, der über eine sehr einnehmende schlanke Gestalt verfügt und manchen seiner Widersacher aus der Meistersinger-Zunft um Hauptes Länge überragt, wußte auch das stumme Spiel angenehm zu beleben. Für die Art und Weise, wie er sich in das Ensemble einfügte, sprach der unaufdringliche Vortrag seines Gesangsparties im herrlichen Quintett des dritten Aktes.

Den Hans Sachs gab wieder Wilh. Trieloff mit herzerfreuender Wärme und jenem Wohlwollen, das Hans Sachs vor allem auszeichnet. Als Evchen stand Erika Müller auf der Bühne im Brennpunkt der Handlung. Dirigentenpult legte Philipp Wüst den unendlich feingliedrigen Organismus des kunstvollen Motiv-Aufbaues klar.

Das Publikum zeichnete die Hauptdarsteller mit herzlichem Beifall aus. ch.

⊙ **Bruchsaler Konzerte 1936.** Die alljährlich, finden auch in diesem Jahre vom 13. bis 15. Juni im Fürstensaal des Bruchsaler Schlosses historische Kammerkonzerte statt, wobei Musiker im Kostüm des 18. Jahrhunderts Werke wiedergeben werden, die fast durchweg seit 200 Jahren zum ersten Male wieder erklingen. Der Veranstaltung steht eine Musikbibliothek zur Verfügung, die der Lieblingsbruder des Schloßerbauers Damian Hugo von Schönborn hinterlassen hat und aus der Fritz Jobeley-Heidelberg wieder vergessene Köstlichkeiten auswählte, die unter der Stabführung von Musikdirektor Hunkler-Bruchsal erklingen werden. Die Gesangsteile übernahm Susanne Stennebrüggen.

⊙ **Unbekanntes Jugendwerk von Tschaikowsky gefunden.** Nach Meldungen aus Leningrad hat man im Archiv des Konservatoriums eine vergessene Kantate von Tschaikowsky gefunden, die nur ein einziges Mal, und zwar 1865 beim End-Examen des Komponisten in dem Konservatorium, zur Aufführung gelangt ist. Das wiederentdeckte Werk ist eine Vertonung von Schillers „Lied an die Freude".

⊙ **Hymnen der Völker.** Anläßlich der XI. Olympischen Spiele ist unter dem Titel „Hymnen der Völker" in einer vom Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele und von der Reichsmusikkammer anerkannten Ausgabe eine authentische Sammlung der Nationalhymnen der Völker erschienen. (Breitkopf u. Härtel, Leipzig.) Diese Ausgabe umfaßt in maßgeblicher Fassung die Nationalhymnen folgender Staaten: Afghanistan, Aegypten, Argentinien, Belgien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Canada, Chile, China, Columbien, Cuba, Dänemark, Deutschland, Estland, Ecuador, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Haiti, Honduras, Irland, Island, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Liechtenstein, Luxemburg, Mexiko, Monaco, Nicaragua, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Panama, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, San Salvador, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Venezuela.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **In unglaublichen Vorfällen** kam es vor einem **Schwurgericht in Wien**, vor dem sich ein gewisser Alexander Super wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten hatte. Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte, der zwar nicht geständig war, aber trotzdem überführt werden konnte, zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Wie das so üblich ist, fragte der Vorsitzende des Gerichts den Angeklagten, ob er gewillt sei, das Urteil anzunehmen. Der grinste daraufhin über das ganze Gesicht, und meinte, ihm soll es recht sein, vorausgesetzt, daß auch der Wachmann, der ihn ertappt und zur Anzeige gebracht hatte, ins Kittchen wandere. Dieses anmaßende Verhalten brachte dem Angeklagten selbstverständlich eine Ordnungsstrafe ein — er sollte zusätzlich einen Tag Dunkelarrest bekommen. Das war an sich für dieses freche Mäulchen gewiß wenig, trotzdem kriegte es nun der Verurteilte mit der Wut zu tun. Er sprang mit einem kühnen Satz über das Geländer der Anklagebank, eilte auf den Gerichtsvorsitzenden zu, beschimpfte und bespuckte diesen und griff sogar nach einem leeren Glas, das auf dem Tisch stand, um es dem Richter an den Kopf zu werfen. Nur durch rasches Ducken sauste das Wurfgeschoß haarscharf an dem Kopfe des Richters vorbei. Von allen Seiten sprangen natürlich die Diener und einzelne Polizeibeamte herbei, um den Richter vor weiteren Tätlichkeiten zu schützen. Aber es gelang den Helfern zunächst nicht, des Tobenden, der nach links und rechts Fußtritte und Ohrfeigen austeilte, Herr zu werden. In seiner höchsten Not alarmierte der Richter durch die Geheimglocke unter seinem Tisch die Gerichtswache. Minutenlang schrillte die Glocke durch das weitläufige Gebäude. Mit Hilfe der eintreffenden Verstärkung war es endlich möglich, den Rasenden zu überwältigen. Er wurde sofort in Ketten gelegt. Zu seinen 18 Monaten schweren Kerkers hat nun der Angeklagte außerdem noch ein halbes Jahr dazubekommen.

*

— **Ein Schwalbenheim** hat die Stadt Campinas im Staate Sao Paulo in Brasilien. Vor einigen Jahren fanden die Stadträte, daß die bisher benutzte Markthalle zu eng für den stark zunehmenden Verkehr geworden war, und erbauten eine neue. Nun hatten aber in der alten Markthalle viele Tausende von Schwalben ihr Heim gefunden, die obdachlos geworden wären, wenn man das alte Gebäude niedergerissen hätte. Es wurde daher beschlossen, die alte Markthalle in ein Vogelheim umzugestalten und so den Schwalben einen Stützpunkt für ihren nützlichen Krieg gegen die Insekten zu belassen. Jeden Herbst, wenn die Schwalben sich auf die Wanderung begeben, wird die alte Markthalle gereinigt und ausgebessert, so daß die gefiederten Gäste ihr Heim bei ihrer Rückkehr in bester Ordnung vorfinden. Die Bewohner von Campinas behaupten übrigens, daß sie infolge dieser Maßnahme viel weniger unter Insekten zu leiden haben, als dies in anderen Staaten Brasiliens der Fall ist.

*

— **Die Mückenplage in den Wieringermeer-Gebieten in Holland** nimmt Ausmaße an, die geradezu unvorstellbar sind. Es ist nicht möglich, die Abschlußdeiche, die als Autostraßen angelegt sind, im Kraftwagen zu passieren, ohne vorher den Kühler mit einer Haube zu schützen, da die Mückenschwärme in wenigen Minuten die Kühlrippen mit einer dicken Schicht von Kadavern überzogen haben. **Auf den Wellen des Ijsselmeeres treiben die Larven der Gyrounus-Mücke in dicken Schichten,** aus denen sich unter Einwirkung des warmen Wetters immer wieder ganze Wolken von Mücken erheben. Fußgänger, die in die Mückenzone geraten sind, gezwungen, Mund und Nase durch Taschentücher gegen die Mücken zu schützen und die Atemluft zu filtrieren. Die Tankstellen verkaufen den Kraftfahrern, die gezwungen sind, die Abschlußdeiche zu befahren, Fliegendraht und Gaze, um den Motor damit zu verkleiden. Die Bewohner führen einen aussichtslosen Kampf gegen die Mückenschwärme. Die Jugend greift mit beiden Händen in die Mückenwolken und formt aus ihnen regelrechte „Schneebälle". Die Türen und Fenster der Häuser müssen sorgfältig geschlossen bleiben, um eine „Ueberflutung" der Häuser mit Mücken zu vermeiden. Die Auslagen der Bäcker und Fleischer bieten, überzogen mit einem dichten „Mückenbrei", einen ekelerregenden Anblick. Glücklicherweise besitzen die Gyrounus-Mücken nicht auch noch die Eigenschaft zu stechen. Nach Ansicht der Sachverständigen ist an eine wirksame Bekämpfung nur durch eine planmäßige Vermehrung des Fischbestandes im Ijsselmeer zu denken. Infolge der Umstellung des Ijsselmeeres von Salzwasser auf Süßwasser ist der Fischbestand zur Zeit minimal, so daß die Mückenlarven sich ungehindert entwickeln können.

*

— In der kleinen Ortschaft **Schenkenfelden** in Oesterreich kam es kürzlich zu einem **eigenartigen Vorfall. Dort verübte ein Schwein Selbstmord.** Die Besitzerin eines kleinen Anwesens hatte einen Metzger beauftragt, eines ihrer schwersten Schweine zu schlachten. Der Metzger erschien und machte sich sofort an die Arbeit. Als er die Stalltür öffnete, sprang das Tier, das für die Schlachtung ausersehen war, mit einem kühnen Satz heraus und lief auf das Wohnhaus zu. Dann ging es in wildem Galopp die Treppe des Hauses bis zum ersten Stockwerk hinauf. Obgleich der Metzger und einige Knechte dem entflohenen Borstentier nachsetzten, gelang es ihnen nicht mehr, das Schwein einzufangen. Der Ausreißer raste in eine Wohnstube, sprang auf eine am Fenster stehende Truhe, und, während die Scheiben klirrend zu Boden fielen, sauste das Schwein in die Tiefe. Mit gebrochenem Genick blieb das Borstentier auf dem Bauernhof tot liegen. Der ganze Vorfall hatte sich in einem Zeitraum von wenigen Minuten abgespielt. In der gleichen Geschwindigkeit verbreitete sich auch die Nachricht von dem seltsamen Ende des Schweines. Von allen Seiten liefen die Bauern zusammen, um sich selbst von dem Fall, daß ein Schwein sich aus Angst vor dem Messer des Metzgers aus dem Fenster stürzt, zu überzeugen.

*

— **Der Posten des Privatsekretärs des Königs von England** wird binnen Kürze neu besetzt werden. Der bisherige Privatsekretär König Eduards VIII. hat 26 Jahre lang in königlichen Diensten gestanden und jetzt zum zweiten Male um seine Entlassung gebeten, der der König nunmehr auch zugestimmt hat. Lord Wigram war bereits Privatsekretär König Georgs V., als dieser noch Prinz von Wales war. Er begleitete ihn auf seiner Indienreise und wurde nach der Thronbesteigung des Prinzen Privatsekretär des Königs. Nach dem Tode König Georgs hatte Lord Wigram bereits den jungen Monarchen gebeten, ihn seines Amtes zu entheben. König Eduard sprach jedoch den ausdrücklichen Wunsch aus, daß er weiter im Dienste bleiben möge. Wenn jetzt dem wiederholten Ansuchen Lord Wigrams stattgegeben wurde, so nimmt man an, daß voraussichtlich Sir Godfrey Thomas zu seinem Nachfolger ernannt werden wird. Auch er war, genau wie früher Lord Wigram, bereits der Reisemarschall des Königs, als dieser noch Prinz von Wales war.

*

— **Woher stammt die Sitte, einen Schirm zu tragen?** Mehrere kulturgeschichtliche Forschungen sollen den Beweis erbracht haben, daß diese Sitte im Fernen Osten, **bei den Chinesen,** schon im Jahre 1200 v. Chr. ziemlich weit verbreitet gewesen ist. Die Chinesen mit ihrer alten Kultur scheinen ja in allem immer die ersten gewesen zu sein. Auch die Aegypter, Griechen und Römer kannten den Schirm bereits. Aber er erfreute sich weder bei den einen noch bei den anderen allzugroßer Beliebtheit. Erst im ausgehenden Mittelalter taucht er dann wieder in Italien auf. In einer Chronik des Franzosen Jean de Gaufretau von 1360 heißt es wörtlich: „In den letzten Jahren sind die sogenannten Sonnenschirme Mode geworden, die die Vornehmen mitnehmen, wenn sie zu Pferd oder zu Fuß ihre Ausflüge in die Umgebung machen. Im Winter kann man diese originelle Vorrichtung übrigens auch gegen Regen und Schnee gut gebrauchen. Diese Mode scheint aus Italien herübergekommen zu sein." Die ersten Schirme sollen sehr schwer gewesen sein. Das Gehänge bestand aus Walfischgräten. Erst Samuel Fox hat dann viel später die Metallstäbe eingeführt.

*

— Nach einer Statistik, die soeben von dem amerikanischen Volkszählungsbüro veröffentlicht wird, beträgt die **Bevölkerung der Vereinigten Staaten** gegenwärtig **127 521 000 Köpfe.** Die Zunahme seit dem April 1930 beträgt 4 765 634. Der volkreichste Staat ist immer noch Neuyork mit 12 880 000 Menschen, aber die Zunahme hat hier in den sechs Jahren nur 300 000 betragen. Pennsylvanien kommt an zweiter Stelle mit 10 066 000 gegenüber 9 631 350 im Jahre 1930, während der drittgrößte Staat Illinois ist mit 7 817 000.

*

— **Die Venus von Milo** wird man in Kürze auf den neuen **griechischen Briefmarken** bewundern können. Die griechischen Behörden haben sich entschlossen, einen Satz Briefmarken herauszubringen mit Bildern aus der altgriechischen Geschichte und Sage. Neben der schönen Venus, deren Körpermaße heute noch als vorbildlich gelten, wird man auch den kampfgewaltigen Achilles auf der Briefmarke sehen, der den Leib des erschlagenen Hektor triumphierend um die Mauern von Troja schleift. Der listenreiche Odysseus, der mit dem hölzernen Pferd den trojanischen Krieg entschied, wird in der Sammlung ebenfalls nicht fehlen, kurzum, die Helden Homers feiern auf buntem Markenpapier eine glanzvolle Auferstehung.

*

— Wenn nicht alles täuscht, ist die **Düsseldorfer Polizei einem geheimnisvollen und absonderlichen Mordfall** auf die Spur gekommen. Aus dem Rhein wurde die **Leiche** eines unbekannten, etwa **30jährigen Mannes** geländet, der zum größten Teil **mit Frauenkleidern bekleidet** war. Er trug eine blaue Schürze, eine Strickjacke, darunter ein Frauenkleid und drei Unterröcke. Die Ohren- und Nasenlöcher waren mit Leukoplast zugeklebt und sein Mund mit einem Knebel aus Trauerflor geschlossen. Außerdem war der Leiche auf dem Rücken in Form eines Rucksackes ein grober Beutel umgeschnürt, in dem sich etwa 30 Kilo Kies und Sand befanden. Dazu waren Hände und Füße mit einer geflochtenen Wäscheleine gefesselt. Zweifellos liegt hier ein Mordfall vor, der in seiner „Ausstattung" die übelsten Kolporteggenen übertrifft.

*

— **Das Falschspielerunwesen** hat in der letzten Zeit in Neuyork überhandgenommen. Die Polizei hat zwar die Hände durchaus nicht in den Schoß gelegt, konnte diese Entwicklung der Dinge jedoch nicht verhindern. Nun soll der Kampf gegen die Falschspieler mit doppelter Energie aufgenommen werden. Zu diesem Zweck sind bereits **Kurse im Falschspiel für Kriminalbeamte eingerichtet** worden. In diesen Kursen lernen die Beamten der Neuyorker Kriminalpolizei alle Feinheiten der Kunst des Betruges mit Karten und Würfeln, so daß es ihnen später, wenn sie in Zivil verdächtige Lokale überwachen, leichter fällt, Gauner in flagranti zu ertappen. Diese Kurse dauern rund sechs Monate. Als **Lehrer fungieren teils ehemalige Kriminalbeamte,** teils bekannte Taschenspieler.

*

— **Innerhalb des Hermannshöhlengeländes bei Rübeland** im Harz wurde eine **neue Tropfsteinhöhle entdeckt.** Unter Führung von Dr. Stolberg (Nordhausen) stieß eine Kolonne von Forschern an der Stelle der Hermannshöhle, die man landläufig „Das Ende der Welt" zu nennen pflegt, auf einen engen Spalt, und hinter diesem auf einen neuen, bisher gänzlich unbekannten Höhlensaal, den nie zuvor eines Menschen Fuß betreten haben dürfte. Ein Höhlenraum von 37 Meter Höhe, 30 Meter Länge und 20 Meter Breite, in dem die Rübeländer Dorfkirche bequem Platz finden würde, wurde erschlossen und dabei lappenartige Tropfsteingänge von seltener Schönheit und Tropfsteinsäulen von wunderbarer Klarheit gefunden.

Querschnitt durch den Alltag

Schweres Verkehrsunglück — 2 Tote

— Nürnberg, 20. Mai.

Am Dienstagabend geriet in Mainfranken zwischen Burgsinn und Mittelsinn ein Lieferkraftwagen, der mit mehreren Arbeitern besetzt war, in einer Kurve ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Die Insassen wurden schwer verletzt. Der 25 Jahre alte Arbeiter Richard Bechold und der 27jährige Maurer Rudolf Klüdenspieß erlagen im Krankenhaus bald ihren Verletzungen. Zwei weitere Arbeiter liegen in bedenklichem Zustand darnieder.

Bodenfröste in Schlesien

— Breslau, 20. Mai. **In den trockenen, sich tagsüber rasch erwärmenden Luftmassen, die seit Beginn der Woche aus den arktischen Gebieten nach Mitteleuropa gelangen, verursachen die letzten Nächte in Schlesien sehr kalt. In der Nacht zum Mittwoch sank die Temperatur bis in die Nähe des Gefrierpunktes ab. Stellenweise wurden sogar Bodenfröste beobachtet. So meldet Breslau-Krietern dicht über dem Boden eine Temperatur von minus 0,5 Grad, Bad Landeck von minus 0,6 Grad und Groß-Jser von minus 4,0 Grad.**

Triebwagenunglück in einem Tunnel

(Funkmeldung der NMZ.)

— Madrid, 20. Mai.

In einem Tunnel bei Calatayud, südwestlich von Saragossa, fuhr ein Triebwagen in voller Fahrt auf Felsblöcke, die sich infolge starker Regengüsse abgelöst hatten und den Schienenweg versperrten. Von den Rettungsmannschaften, die erst nach längerer Zeit eintreffen konnten, wurden ein Toter und drei Schwerverletzte geborgen. Glücklicherweise befanden sich in dem Triebwagen nur 12 Fahrgäste. Die Gegend von Calatayud war in letzter Zeit von Ueberschwemmungen schwer heimgesucht worden.

Großfeuer in der Schweiz

— Zofingen (Kanton Aargau), 22. Mai.

Am Donnerstag geriet das Lager einer unmittelbar an der Eisenbahnstrecke Basel — Luzern gelegenen Eisenhandlung aus bisher noch unbekannter Ursache in Brand. Das Gebäude wurde ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf rund 1 400 000 Schweizer Franken.

Zoowärter von einem Büffel zertrampelt

— Warschau, 20. Mai.

In dem Zoologischen Garten von Posen ereignete sich ein furchtbarer Vorfall. Während eines heftigen Gewittersturmes versuchte ein Wärter, die Tiere, die große Unruhe zeigten, in ihre Winterställe zu treiben, damit sie dort vor dem Unwetter besser geschützt seien. Dabei stürzte sich ein afrikanischer Büffel auf den Wärter und trat ihn nieder. Der Wärter ist kurz nach dem Vorfall seinen furchtbaren Verletzungen erlegen.

Christine von Milotti

ROMAN VON ROLF BRANDT

29

Sie riß sich los und ging in das Atelier. Dort war ihr Lieblingsplatz in einem tiefen Sessel dicht am Fenster. Man sah von hier durch die hohe Scheibe über den ganzen Platz mit seinen herbstlichen Bäumen, man sah das ferne Häusermeer von Berlin.

Sie legte die Briefe auf ein kleines Tischchen, das neben dem Sessel stand, öffnete einen schweren Büttenumschlag, der ein Wappen trug und überflog die Zeilen.

„Hans, es wird was! Lady Grace freut sich, und heute abend zu sehen, und will mit mir die nächste Sitzung verabreden. Hans, hab du eigentlich etwas mit der Lady Grace?"

„Ich habe nur etwas mit dir, du Strolch!" sagte Milotti. „Ich will nur etwas mit dir haben, und ich werde nur etwas mit dir haben! Deine Lady Grace . . ."

„Oh, Sie hat einen so schönen Mund, Hans, und ich habe einen solch häßlichen."

„Christine, es ist geradezu ein Skandal, wie eine Frau, die Talent hat und die zeichnen kann, so falsch über Münder spricht! Dieser Mund von der Lady Grace — ach, wenn man ihn küßt, öffnet er sich ein wenig, und sie schließt dann die Augen, und das Ganze . . . man denkt an das Ganze nicht mehr. Dein Mund, Christine, ist wie ein Befehl, wie ein Befehl zur Liebe, und wenn man ihn einmal geküßt hat, Christine . . ."

„Höre auf, Hans! Ich werde dir die Erlaubnis entziehen, in dieser Weise mit mir zu sprechen! Außerdem laß mich jetzt wirklich lesen."

Sie öffnete den Brief der Bank.

Milotti ging zu der Staffelei, auf der das angefangene Bild eines jungen Menschen von sechzehn Jahren war, dem Sohn des englischen Botschafters. Der Jüngling stand nachlässig da, das weiße Wollhemd war am Hals geöffnet, die blauen Augen sahen in eine unbestimmte Ferne. Hinter ihm war die Andeutung einer Landschaft, eine Herbstlandschaft in merkwürdigen rostbraunen Farben.

„Es ist merkwürdig, wie du die Farben herausbekommst, Christine, und die Aehnlichkeit. Jedes Bild von dir ist ähnlich."

Christine antwortete nichts; sie sah über den Platz, den sie liebte, sie sah über die ferne Stadt, stand auf und lehnte die Stirn gegen die Scheiben.

„Was ist denn Christine?"

„Es ist, was ich übrigens eigentlich wußte, aber ich wollte es nicht wissen. Man kann ja nicht arbeiten, wenn man nicht Sicherheit hat. Hans, komm her, wir sind ganz fertig. Die Bank schreibt, daß das Geld erschöpft sei und daß wir mit unserem letzten Scheck bereits überzogen haben."

„Und was ist mit den Aktien, die immerzu steigen?"

„Ach, Hans, doch nicht so schnell wie unsere Schecks. Es ist noch eine Kleinigkeit da, aber die Bank schätzt das Ganze für keine zweihundert Dollar mehr, das ist es doch! Hans, so muß man doch rechnen. Ich will dir sagen, der alte Graefer hat mir das Wissen um diese Dinge beigebracht schon vor anderthalb Jahren, noch bevor wir verheiratet waren. Ich habe es begriffen, als ich ein kleines Bild von Großvater verkaufte. Aber es hätte ja alles anderes auch keinen Zweck gehabt. Schließlich sind wir jetzt drin, das ist die Hauptsache! Außerdem haben wir noch drei Bilder von Großvater, die werden nur nach Pfunden und Dollars verkauft. Davon kann man eine Weile leben. Inzwischen wird ja entweder die Welt untergehen oder einmal die Vernunft kommen. Hans, wenn ich nachdenke, kann ich nicht mehr malen. Es ist schon gut."

Sie nahm die Briefe und trug sie in das Herrenzimmer. Als sie den Brief von der Bank auf den Schreibtisch legte, schwippte sie leicht mit der Hand darüber: „Es geht uns nicht anders wie allen! Erschreckt hat es mich aber doch ein wenig, Hans."

Er streichelte ihre Hand, er streichelte ihr Haar, er sagte: „Christine, es geht doch alles gut. Wir werden uns ein wenig einschränken — und jetzt mußt du schlafen."

„Ja, ich will heute abend gut aussehen. Ich werde Deiner Lordschaft einen echten Rucktaich verkaufen, ich habe nämlich keine Lust, mich einzuschränken, Hans! Denn arme Maler, das ist die Hölle, das wissen wir doch. Wir haben noch drei große Bilder. Ich werde eins davon verkaufen, aber in Pfunden, in englischen Pfunden, Hans. Das ist es, was der alte Graefer eigentlich gewollt hatte!"

Milotti deckte sie sorgfältig zu. Sie lächelte ihn an, ehe sie die Augen schloß. Als seine Hand beim Hochziehen der Decke in die Nähe ihres Kopfes kam, nahm sie den Handrücken und legte ihn gegen ihre Wangen.

„Es ist eine verrückte Zeit, Hans, es ist eine schlechte Zeit, aber wir wollen den Kopf oben behalten!"

In fünf Minuten war sie fest eingeschlafen.

*

Der Hausherr stand gleich am Eingang des ziemlich großen Vorzimmers und begrüßte jeden Gast mit einem Händedruck. In seiner Rechten, ein wenig tiefer im Zimmer, stand Mylady, lächelnd und die Hand von Zeit zu Zeit ein wenig emporhebend zum Zeichen, daß sie einen Handkuß erlaubte. Die meisten Herren trugen breite Ordensbänder und lange Ketten, glitzernd von Gold und Steinen auf der Brust. Der Ausschnitt der Damen war meist so frei bemessen, daß er an die Grenze des Möglichen ging.

Man sprach englisch und französisch. Die holländischen und polnischen Diplomaten, die auch zugegen waren, sprachen auch französisch.

Die Diener reichten Cocktails und Gläser mit Sorbett. Man trank stehend in irgendeiner Gruppe. Sie kannten sich fast alle, die paar Deutschen, die der Viscount zu einer Abendgesellschaft einlud, die Franzosen, die Polen und die Neutralen. Zwischen den Ministern und den Diplomaten sah man drei, vier Köpfe aus der Industrie.

Der Hausherr galt für deutschfreundlich. Es waren also an diesem Abend nur französische Herren da, die an Stelle von Gewalt die klügere Ueberredung setzen wollten.

Auf einem kleinen Tablett lag sauber aufgezeichnet die Tischordnung.

Als der Hausherr Christine begrüßte, hielt er einen Augenblick ihre Hand und sagte mit sehr großer Liebenswürdigkeit: „Ich freue mich so sehr, daß Sie gekommen sind, Frau von Milotti. Ich freue mich immer, wenn Sie kommen." Und zu Hans von Milotti sagte er: „Mein junger Freund, ich hoffe, daß wir den Vorzug haben, im Laufe dieses hoffentlich nicht allzu steifen Abends ein paar von Ihren entzückenden Liedern zu hören!"

Im nächsten Zimmer hing das große Bild von Lady Anne, der Hausfrau, über einem sehr schönen Chippendalesofa. Es war von dem berühmten englischen Porträtisten Sir William Orpen gemalt. Zwei Gemälde von James Whistler hingen an der gegenüberliegenden Wand.

Christine stand vor dem Bilde der Hausfrau. Sie hatte das Porträt schon ein paarmal gesehen, aber jedesmal war sie wieder aufs neue von der klaren und überzeugenden Farbengebung berührt. Sie stand einen Augenblick allein, da stand schon der junge Attaché Beveridge neben ihr. Sie grüßte ihn leicht durch Kopfneigen und sah weiter auf das Bild.

„Ein wunderbares Bild und eine wunderbare Frau", sagte Beveridge.

„Ein gutes Bild", sagte Christine. „Der Mann kannte seine Grenzen und wußte mit der Farbe umzugehen. Jedesmal, wenn ich das Bild sehe, lerne ich."

„Oh, Sie haben genug von den Bildern Ihres Großvaters gelernt!"

Christine wandte sich von dem Bild ab und sah den jungen Diplomaten ruhig aufmerksam an. „Nein, das stimmt nicht, Beveridge! Die Farbe war nicht die Hauptsache bei Großvater. Ich weiß heute, wie groß er war! Das sage ich Ihnen, obwohl ich die Enkelin bin. Aus seinen Bildern spricht menschliches Wissen um Natur, um Glück, um Leid, Beveridge, aber mit Klugheit, so wie auf diesem Bilde dort, hat das nie etwas zu tun gehabt. Von Großvater kann man eigentlich überhaupt nichts lernen, von diesem Bild dort sehr viel."

Das Diner war kurz, aber es war ein repräsentables Essen, denn der Botschafter erhob sich, nahm sein Glas und trank auf den König und den Präsidenten des Reichs.

Man wahrte die englische Tradition. Nach dem Essen blieben die Herren noch fünf Minuten sitzen, und eine schwere Karaffe voll alten Portweins ging von Hand zu Hand. Jeder schenkte ein und trank, das Glas in der linken Hand, die rechte reichte die Karaffe weiter; sie durfte den Boden des Tisches nicht berühren, bis sie leer war.

Aber es war nur die Andeutung der alten englischen Sitte. Es wurde auch nicht ein unpassender Scherz erzählt. Der Hausherr setzte sich mit dem Portweinglas einen Augenblick zu dem deutschen Minister und sprach halblaut mit ihm über Politik. Dann erhoben sich alle Herren und gingen in den großen Saal mit den Bildern des Königs und der Königin von Großbritannien.

Nun waren die Gruppen in allen Räumen verteilt.

Der Viscount nötigte Christine zum Sitzen in dem kleinen Grünen Salon. Der Diener brachte Mokka und Liköre.

„Nun, was macht die Malerei? Gibt es genug Kluge, die sich malen lassen?" (Forts. folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Staffellauf „Rund um den Friedrichsplatz"

Zum zehnten Male siegt Mannheimer Turngesellschaft

Zum 10. Male wurde am Mittwochabend der traditionelle Mannheimer Groß-Staffellauf „Rund um den Friedrichsplatz" von der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zur Durchführung gebracht. Die Veranstaltung, die sich schon seit Jahren einen festen Platz im Mannheimer Maiprogramm gesichert hat, wurde auch diesmal zu einer machtvollen Kundgebung für den einheimischen Sport. „Rund um den Friedrichsplatz" erfreute sich bereits in den ersten Jahren der Durchführung einer bei Aktiven und Zuschauern gleichen Beliebtheit und im Laufe der Jahre ist die Anhängerschar ständig im Wachsen begriffen. Am Mittwochabend hatten sich wiederum Tausende am Wasserturm eingefunden, die die Rundstrecke in dichten Reihen umdrängten. Vor allem an den Wechseln, in den Kurven und an Start und Ziel, die beide vor dem Rosengarten lagen, hatten sich zahllose Interessenten eingefunden. Bereits um 6 Uhr waren die ersten Unentwegten im Anzug, um sich die besten Plätze zu sichern und mit dem Vorrücken des Uhrzeigers wuchs die Zahl derer, die das buntbewegte Bild am Friedrichsplatz belebten, immer stärker an und als um 18.45 Uhr die Läufe begannen, war ein prächtiger und machtvoller Rahmen geschaffen, der den propagandistischen Zweck der Großstaffel sicherstellte. Die Absperrung der Strecke, die die SA übernommen hatte, war auf der ganzen Strecke gut durchgeführt.

MTG verteidigt den Wanderpreis erfolgreich

Der Kampf um den Wanderpreis des Verkehrsvereins zwischen den besten Mannheimer Vereinsstaffeln bildete natürlich das Hauptereignis. Schon seit Tagen sah man diesem großen Ereignis der Frühjahrssaison mit Interesse entgegen und überall wurden die Aussichten der drei großen Mannheimer Leichtathletikvereine, MTG, TV 46 und Post SV, die man allein im Endkampf erwartete, besprochen. Wie im letzten Jahre, wuchs die MTG im entscheidenden Augenblick über sich selbst hinaus. Sämtliche Läufer zeigten sich in prächtiger Form, wechselten besser als der TV 46 und konnten dadurch ihre beiden großen Gegner abschütteln. Es war dies der 10. Sieg, den die Läufer der MTG bei „Rund um den Friedrichsplatz" errangen. Die MTG gewann dadurch auch die von dem Verkehrsverein in diesem Jahre gestiftete Wochenendfahrt für die siegreiche Staffelmannschaft. Die erfolgreiche Zehnermannschaft der MTG war: Höchler, Andräs, Jung R., Hasenfuß, Schmieder, Isele, Lauger, Kammerer, Reimer, Abele.

TV 1846 übernahm vom Start weg durch Herrwerth die Führung, die bis zum ersten Wechsel auf über 6 Meter ausgedehnt wurde, da MTG und Post in der ersten Kurve zusammenrempelten und Höchler dabei aus der Kurve flog. Den dadurch entstandenen Vorteil konnte Turnverein jedoch nicht lange halten, denn als die Läufer erneut das Ziel passierten, führte MTG bereits mit 10 Meter Vorsprung, während TV 46 sogar knapp hinter Post auf den dritten Platz zurückgefallen war. In der letzten Runde holten diese beiden Vereine zwar wieder etwas auf, aber der Sieg war der MTG nicht mehr zu nehmen, für die Abele mit 5—6 Meter Vorsprung vor dem Post-SV durch das Ziel ging, während TV 46 weitere 5 Meter zurück folgte. Post-SV mußte allerdings ohne Neckermann laufen, der als Olympiakandidat für Straßenläufe gesperrt ist, während bei TV 46 Rehs und Keller fehlten. Mit diesen Läufern wäre der Ausgang bestimmt noch knapper gewesen. VfL Neckarau, der das Feld im Hauptlauf vervollständigte, hatte mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun.

Abwechslung in den übrigen Läufen

MTG, TV 46 und Post-SV trafen auch bei den unteren Mannschaften wiederholt zusammen. Bei den zweiten Mannschaften sicherte sich die MTG gleichfalls den 1. Platz, während hier TV 46 den Post-SV auf den 3. Platz verweisen konnte. Die 3. und 4. Mannschaft der MTG traf in Klasse 6 auf den TV 46 dritte Mannschaft und die Alten Herren des TV 46, die hier starteten, da sie in ihrer Klasse ohne Gegner waren. MTG 3. verlor zwar am Start das Holz, hatte sich jedoch nach der ersten die Spitze erkämpft, als der fünfte Läufer erneut das Staffelholz fallen ließ. So reichte es nur zum zweiten Platz hinter TV 46 dritte. TV 46 triumphierte dagegen in den Jugend-Klassen. Die Jugend 1920/21 siegte sicher vor Post-SV und SV Waldhof, während Jahrgang 1918/19, dessen Staffel in zwei Läufen ausgetragen werden mußte, gleichfalls den TV 46 vor Post-SV und dem Gewinner des ersten Laufes TV Rheinau in Front sah.

Eiche Sandhofen gewann über eine Runde gegen die Kegler und die übrigen Schwerathletikvereine, Amicitia bei den Vereinen, die Leichtathletik nur als Ergänzungssport betreiben, TV Jahn Seckenheim und TV Friedrichsfeld bei den Vereinen der Kreis- bzw. Bezirksklasse.

Eine interessante Neuheit war die Staffel für Radfahrvereine, die überall größtes Interesse erweckte. Waldhof und Phönix Mannheim lieferten sich vom Start weg mit ihren ersten Mannschaften einen erbitterten Kampf. Phönix lag zwar in der ersten Runde in Führung, fiel dann aber einige Radlängen zurück, ohne allerdings den Anschluß zu verlieren. Berner (Phönix) und Graßer (Waldhof) kämpften fast die gesamte letzte Runde dicht zusammen, im Endspurt konnte Graßer jedoch den knappen Vorsprung behaupten und mit einer Radlänge Vorsprung gewinnen. Den Einzellauf konnte Lang (VfR) in der letzten Runde überlegen gewinnen.

Die Ergebnisse:

Klasse 1 (Wanderpreis des Verkehrsvereins): 1. MTG 2:47,4; 2. Post-SV 2:47,8; 3. TV 1846 2:48,2; 4. VfL Neckarau.

Klasse 2 (A. B. Vereine des Fachamtes 3, sowie Bezirksligen im Fuß- und Handball): 1. TV Friedrichsfeld 2:58,4; 2. TV Germania 2:58,8; 3. Reichsbahn-TSV 3:02.

Klasse 3 (C Vereine des Fachamtes 3, sowie Kreisliga im Fuß- und Handball): 1. TV Jahn Seckenheim; 2. TVgg Käfertal; 3. FC Germania Friedrichsfeld; 4. SpVg Kurpfalz Neckarau; 5. Sportverein Mannheim-Stadt.

Klasse 4 (Vereine, die Leichtathletik nur als Ergänzungssport betreiben): 1. Mannheimer Ruderverein Amicitia 3:02; 2. Schiklub Mannheim 3:03,8; 3. Kanusportklub Neckarau 3:06,8.

Klasse 5 (2. Mannschaften der Klassen 1 u. 2): 1. MTG 2 2:57; 2. TV 46 2 2:57,8; 3. Post-SV 2 2:58,5; 4. VfR 2; 5. Reichsbahn-TSV 2.

Klasse 6 (2. Mannschaften der Klassen 3 u. 4): 1. TV 46 3 3:09; 2. MTG 3 3:04,8; 3. MTG 4; 4. TV 46 AH.

Klasse 7 (Alte-Herren-Mannschaften): fiel aus, da nur TV 46 AH am Start.

Klasse 8 (Schwerathletik, Kegler, Schützen, Radfahrer): 1. Eiche Sandhofen 1:38 (1 Runde); 2. Verein Mannheimer Kegler 1:42; 3. VfR 96.

Klasse 9 (Radfahrerstafette): 1. Waldhof 2:36 (3 Runden); 2. Phönix 2:38,4; 3. Phönix 2.

Klasse 10 (Jugend 1918/19): 1. TV 46 2:58,4; 2. Post-SV 3:00; 3. TV Rheinau 3:05,8; 4. TVgg Käfertal 3:11.

Klasse 11 (Jugend 1920/21): 1. TV 46 3:10,2; 2. Post-SV 3:16,2; 3. SV Waldhof 3:19,4.

Langstreckenlauf: 1. Lang-VfR Neckarau 6:33,8 (3 Runden); 2. Hetter-Post-SV 6:39,8. Die Zeiten können allerdings kaum stimmen, da Hetter nur etwa 20 Meter hinter Lang zurücklag.

Deutscher Sieg in Stuttgart

Everton unterliegt im vierten Spiel 2:4 (0:3)

Im vierten Lehrspiel der englischen Berufsspielerelf vom FC. Everton Liverpool gegen eine deutsche Auswahlmannschaft, das am Himmelfahrtstage in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn vor rund 25 000 Zuschauern ausgetragen wurde, trafen die Engländer auf eine wesentlich stärkere Mannschaft als in den bisherigen Spielen und wurden verdient mit 4:2 (3:0) Toren geschlagen.

Die deutsche Mannschaft, die sich aus erfahrenen Spielern und guten jungen Nachwuchskräften zusammensetzte, ließ keinen Wunsch offen. Hervorragend schlug sich die Hintermannschaft mit dem Riesen Jakob im Tor und dem starken westdeutschen Verteidigerpaar Münzenberg—Ditgens. Die Läuferreihe mit Rudi Gramlich und den beiden Bayern Goldbrunner und Moll machte den englischen Stürmern immer wieder schwer zu schaffen. Im Angriff zeigte der Halbrechte Eckert aus Worms sehr gute Uebersicht. Siffling verstand es, als zurückgezogener Mittelstürmer seinen Angriff geschickt aufzubauen. Mit einer sehr guten Leistung wartete auch der kleine Linksaußen Fath auf, der durch seine Flankenläufe den Innenstürmern immer wieder freies Schußfeld schaffte.

Dem Treffen wohnten zahlreiche führende Persönlichkeiten bei, so sah man auf der Ehrentribüne u. a. Reichsstatthalter Murr und den englischen Konsul Smith.

Vom Anstoß weg waren die Engländer tonangebend, durch ihre große Schnelligkeit ließen sie zunächst die deutschen Spieler nicht zur Entwicklung kommen. Trotzdem aber endeten die Vorstöße der Gäste immer bei der ausgezeichneten Hintermannschaft, die sofort im Bilde war. Mit der Zeit kam die deutsche Mannschaft immer besser ins Spiel und war schließlich sogar leicht überlegen. Immerhin dauerte es fast eine halbe Stunde, bis das deutsche Führungstor fiel. Einem weiten Abschlag Jakobs setzte der kleine Linksaußen Fath entschlossen nach und schoß in der 29. Minute aus vollem Lauf das erste Tor. Drei Minuten später hieß es dann schon 2:0. Ein gutes Zusammenspiel zwischen Elbern, Eckert und Fath schloß der Linksaußen erneut mit einem erfolgreichen Torschuß ab. In der 37. Minute war dann Elbern am Zuge, der schon verschiedentlich prachtvolle Flankenläufe gezeigt hatte. Eine Vorlage von Fath nahm er geschickt auf und schoß sofort ein.

Mit diesem Ergebnis ging es dann in die Pause. — Gleich nach dem Wechsel drehten die Engländer zunächst mächtig auf. Bereits nach zwei Minuten holte der Halbrechte Cunliffe einen Treffer auf. Dann aber wurde das Spiel wieder ausgeglichener und lange Zeit änderte sich an diesem Ergebnis nichts mehr. In der 75. Minute wurde der deutsche Sieg endgültig sichergestellt, als Elbern mit dem Ball davongezogen war. Sein prächtiger Schuß führte zum vierten deutschen Treffer. Cunliffe holte zwar später noch einmal ein Tor auf, nachdem kurz vorher Münzenberg einen Schuß von Stephenson gerade noch auf der Torlinie abgewehrt hatte, doch an dem 4:2 sollte sich bis zum Abpfiff nichts mehr ändern. Die deutsche Elf hatte verdient gewonnen.

Das Spiel im Stadion

SV Mannheim-Waldhof—Hamburger Sportverein 0:1

Dieses Auftaktspiel der Maiserie des Badenmeisters hätte doch wohl mehr Sportinteressenten auf die Beine bringen müssen, wenn auch die Hamburger nicht mehr die Rolle spielen als vor einem Dezennium, da sie der schärfste Widersacher des damals auf seiner Höhe stehenden 1. FC Nürnberg waren.

Eigentlich ein Schauspiel für Götter. Es ist mit wenigen Sätzen umrissen. 17:6 Ecken für Waldhof. Nachdem eine der gewagten und voreiligen Attacken von Draus unter Versagen des im übrigen guten Schwender den Hamburgern durch ihren Mittelstürmer Dörfel 2 mit Schuß ins leere Tor vor Halbzeit den einzigen Treffer gebracht, setzt in der zweiten Hälfte eine streckenweise Belagerung und Bombardierung der Hamburger durch den SVW ein, der bei dem vergeblichen Bemühen, die Mauer zu durchbrechen, sein Geschütz ganz abfährt und ins Gegenteil des ewigen Passens und Zauderns verfällt, so daß der HSV den seltsamen Sieg unter Dach bringt und nur durch eine Großleistung von Draus kurz vor dem Schlußpfiff daran gehindert wird, den Ablauf ganz auf den Kopf zu stellen und einen weiteren Treffer zu buchen. Trotz allem war das Spiel in seiner Eigenart spannend, da es ständig darum herumpendelte, ob den Heimischen der Ausgleich oder gar der Sieg gelingen werde, nachdem die Gäste durch ihre Taktik den Gegner zu einer erdrückenden Ueberlegenheit hatten kommen lassen. Mit diesen wenigen Strichen ist auch die Leistung der beiden Mannschaften gekennzeichnet.

Die Hamburger, die ohne ihren Kämpen Noack (Sturm) antraten, dürften bestimmt selten in die Lage versetzt worden sein, in solch latenter Weise sich vor ihrem Tor zu versammeln, um nach einem Ueberrumpelungstreffer die Sache über die Strecke zu bringen. Diese primitive Taktik der Spielanlage, an sich gewiß nicht schön, tat ihre Wirkung, denn die nüchternen Leute aus dem Norden rechneten insoweit richtig, daß es beim Fußball weniger auf das Wie als vielmehr auf das faktische Ergebnis ankommt. Im übrigen zeigte die Mannschaft abschnittsweise, daß sie auch im Feld zu spielen vermag. Eine außerordentlich bewegliche Läuferreihe, die sich stets im rechten Moment hinten befand, stützte auch ihren Sturm nicht schlecht, dem es aber — wie gegenüber — eben doch am Schuß mangelte. Der Gesamteindruck ging dahin, daß die Elf im Abwehr- und Störungsspiel weit stärker als im Angriff ist, die Hintermannschaft den Hauptanteil der Erfolge bestreitet.

Bei Waldhof fehlten Siffling, Bielmeier und Mayer, drei Leute, die den Stil der Mannschaft wesentlich mitbestimmen. Merkte man im Schlußdreieck weniger eine Schwächung, so dafür um so mehr im Sturm, dem die feinen Durchlagen, das Ausgefeilte — und auch die Verständigung fehlte, was bei dem Fehlen von Siffling und Bielmeier insofern nicht zu verwundern ist, als bald Walz, bald Kleber auf dem Linksaußenposten standen und der gleichfalls nach der Pause eingesetzte Siffling 2 mit Heermann den Platz wechselte. Ueber die beiden Fürther, Leupold 2 und Schwender, bei ihrem Debüt schon Endgültiges sagen zu wollen, wäre ein Unding. Ob diese verdienten Spieler Gewinn sind, kann erst die Zeit zeigen. Jedenfalls ist das Sicheinleben im Sturm schwerer, als in der Verteidigung. Die Hauptstütze war wieder Heermann. Auch Walz 1 schaffte eine Unzahl Bälle herein. Das Innentrio war als Ganzes ein Versager, sonst hätte das Spiel bei einem solchen Eckenverhältnis und zahllosen Gelegenheiten einen anderen Ausgang nehmen müssen. Eine starke Dosis Pech, eine noch größere an Unvermögen im Schieß — und den Rest besorgte die Hamburger Massenverteidigung nebst Torwart. Eine Generalforderung aber ließ der Nachmittag wieder einmal unerbittlich herauswachsen: Lieber ein Dutzend Fehlschüsse als überhaupt keinen Schuß! Diese Schwäche gehört radikal ausgemerzt. Gegen „Bayern" heißt es vor allem die Schießsitte ... anziehen, mehr Wagemut als überspannte Angst vor der Verantwortung. Aber auch Draus sollte sich hüten, sein Herausgehen zu übertreiben, denn der einzige Treffer dieses Spiels hatte mit seine Veranlassung durch diesen Uebereifer. A. M.

Leichtathletik-Klubkampf

MTG schlägt SV 98 Darmstadt mit 78,5:60,5 Punkten

Im Mannheimer Stadion fand dank dem Entgegenkommen des Sportvereins Waldhof, der an diesem Tage den Hamburger Sportverein empfing, ein Leichtathletikklubkampf statt. Gegner waren die Mannheimer Turn-Gesellschaft und der Sp. V. 98 Darmstadt. Die 98er, früher Fußballgauklasse, haben sich nicht nur im Fußball, sondern auch im Handball und besonders bei den Leichtathleten einen Namen zu machen verstanden. Unter der tatkräftigen Unterstützung und Anleitung des dortigen Kreisfachamtsleiters Lindner sind besonders die Mittel- und Langstreckler schön in Schwung gekommen.

Im Vorjahre machte Haag von sich reden, der nicht nur eine deutsche Meisterschaft nach Süddeutschland brachte, sondern auch gleich einen neuen 10 000-Meter-Rekord aufstellte. Die Vorstellung der hessischen Mittelstreckler im Stadion am Himmelfahrtstage verdient deshalb besondere Erwähnung, nicht weil die Hessen unseren Mannheimern Läufern klar überlegen waren, sondern wegen ihrer prächtigen Verfassung und dem hervorragenden Stil, den sie liefen. Das war ein Genuß, die Treter, Löwel, Waffenschmidt und auch Haag laufen zu sehen. Auffallend war bei allen, daß jeder am Ende noch etwas einzusetzen hatte, so daß besonders die Zielbilder ästhetisch wirkten. Neben dieser allerdings ganz hervorragenden Mittelstrecklergarde hatten die Hessen wenig einzusetzen. Wir müssen da jedoch noch des alten Kriebel Erwähnung tun, der im Speerwerfen in Erscheinung trat, in diesem auch Treiber im letzten Versuch schlug, nachdem ihm vorher der Speer in der Luft zerbrochen war. Zu erwähnen ist noch, daß die Vilientrager in ihrer guten Verfassung auch mit ihrem Auftreten einen Erfolg hatten und vom Publikum gleich dem Gewinner des Klubkampfes gefeiert wurden.

Die Mannheimer Turngesellschaft kam nach dem Fehlschlag im ersten Durchgang um die deutsche Vereinsmeisterschaft wieder erhobenen Hauptes in die Arena, der Sieg am Vortag bei „Rund um den Friedrichsplatz" hat der Abteilung wieder das Rückgrat gestärkt. Ihren ersten Klubkampf konnte sie klar gewinnen. Schade war nur, daß das Wetter dem Meeting nicht so sehr günstig gesinnt war, da es einmal überraschend kalt war und dann auch ein stärkerer Wind die Läufer und Werfer stark behinderte. Höchler wurde Doppelsieger in den beiden Sprintstrecken über 100 und 200 Meter, während in den 400 Meter Andräs für seine Farben nur den dritten Platz retten konnte. Ueber 800 und 5000 Meter war für Mannheim nichts zu gewinnen. Bei den 5000 Meter gab wieder einmal ein Mannheimer auf. Man ist dieses Bild schon gewohnt. Da wird gleich jedes Tempo, auch wenn es weit über die eigenen Kräfte geht, mitgemacht und der Erfolg ist der, daß schon nach wenigen Minuten die Waffen gestreckt werden müssen. Wir haben das Gefühl, daß unsere Langstreckler hier nicht genug überwacht werden und sich zu viel selbst überlassen bleiben.

In den technischen Uebungen holte sich die MTG den zum Gewinne nötigen Vorsprung. Jung wurde wieder einmal Doppelsieger im Hochsprung und Diskuswerfen. Nachdem dieser sympathische Athlet fast mit Sicherheit an die 40-Meter-Marke wirft und dabei auch verhältnismäßig sicher trifft, dürfen wir hier wohl bald mehr erwarten, besonders dann, wenn die Streckung nach hinten noch besser wird. Treiber holte sich das Kugelstoßen und wurde im Speerwerfen nur um Zentimeter geschlagen. Abele mußte diesmal kämpfen um gegen seinen Klubkameraden Lorenz den Weitsprung zu gewinnen; letzterer sicherte sich dafür vor Bruo den Dreisprung.

Während die 4mal100- und auch 4mal1000-Meter-Staffel jeweils eine sichere Angelegenheit der Gewinner, zuerst MTG, dann 98 Darmstadt waren, gaben es bei der in der Pause des Fußballspieles gelaufenen 15mal eine halbe Rundenstaffel einen prächtigen Kampf, der die Zuschauer ganz in seinen Bann zog. Die 98er gehen sofort in Führung und dehnen auf fast 30 Meter aus, bis Andräs gegen Haag alles aufholen und einen Vorsprung schaffen kann. Die Führung geht zwar nochmals verloren und sogar ein drittesmal wechselte sie, aber am Ende ist doch der Mannheimer Klub vorne und sicherte sich mit geringem Vorsprung die den Klubkampf abschließende Staffel.

MTG gewann den Klubkampf mit 78,5:60,5. Reibungslos verliefen alle Kämpfe, so daß man auch mit der Organisation zufrieden sein konnte. Wenn von den vielen, die den schönen Kämpfen zusahen, nur ein Teil sich der Leichtathletik zuwendet, und am Sonntag im Luisenpark den badischen Juniorenmeisterschaften beiwohnt, dann hat dieser Kampf auch propagandistisch seine Wirkung nicht verfehlt.

100 Meter: 1. Höchler-MTG 11,5; 2. Reimer-MTG 11,6; 3. Krauth-98 11,8 Sek. **800 Meter**: 1. Treter-98 1:59,2; 2. Heiß-98 2:00,1; 3. Ihle-MTG 2:06,1 Min. **Kugelstoßen**: 1. Treiber-MTG 12,04; 2. Jung-MTG 11,21; 3. Hubmann-98 11,80 Meter. **400 Meter**: 1. Kleinschmidt-98 52,5; 2. Leichtlein-98 54,0; 3. Andräs-MTG 54,5 Sek. **Weitsprung**: 1. Abele-MTG 6,67; 2. Lorenz-MTG 6,54; 2. Hubmann-98 5,96 Meter. **Diskuswerfen**: 1. Jung-MTG 40,20; 2. Hornig-MTG 35,80; 3. Reichel-98 31,90 Meter. **5000 Meter**: 1. Haag-98 15:49,8; 2. Löwel-98 15:49,8; 3. Höfer-MTG 16:26,6 Meter. **4 mal 100 Meter**: 1. MTG 45,0; 2. 98 Darmstadt 47,2 Sek. **Hochsprung**: 1. Jung-MTG 1,70; 2. Bruo-MTG und Ackermann-98 je 1,60; 3. Beck-98 1,50 Meter. **4 mal 1000 Meter**: 1. 98 Darmstadt 8:15,5; 2. MTG 8:39,6 Min. **200 Meter**: 1. Höchler-MTG 23,4; 2. Abele-MTG 23,5; 3. Krauth-98 24,9 Sek. **Dreisprung**: 1. Lorenz-MTG 12,10; 2. Bruo-MTG 11,70; 3. Bach-98 11,15 Meter. **Speerwerfen**: 1. Kriebel-98 50,90; 2. Treiber-MTG 48,50; 3. Meyer-MTG 43,25 Meter. **15-mal-½-Runde-Staffel**: 1. MTG 4:02,4; 2. Sp.V. 98 Darmstadt 4:03,7 Min.

Endergebnis: Sportverein 98 Darmstadt 60,5 Punkte; Mannheimer Turn-Gesellschaft 78,5 Punkte.

Formschwankungen bei Käfertal

SpVgg. Käfertal — Amicitia Viernheim 1:0

Der kürzlich favorisierte SpVgg Käfertal hatte in seinem Freundschaftstreffen gegen die abgestiegene Amicitia bestimmt nicht seinen besten Tag erhascht. Oder gedachte er gegen eine Elf unbekannter junger Leute so aus dem Handgelenk heraus siegen zu können? Man tat sich nicht sonderlich anstrengen, bummelte streckenweise ganz gewaltig und ließ im Sturm den Ball übertrieben lang. Erst als der sympathische Torwart Vetter einige Bälle in gefährlichen Situationen meistern mußte, wurde etwas Dampf aufgesetzt, ohne aber die tapfere Gegenwehr der Amicitia vorerst brechen zu können, so daß es mit 0:0 in die Pause ging.

Nach Wiederanstoß drückte Käfertal mehr ganz gewaltig, aber wiederum eine lange Zeit nichts zusammen. Erst in der 75. Minute gelang es Köhler, auf eine Vorlage von Hörr das begehrende Tor zu erzielen.

Der Bombensturm des SC Käfertal hat diesmal etwas enttäuscht. Man war mitunter sehr langsam und unentschlossen, so daß die Aktionen oft leicht zu stoppen waren. Die Läuferreihe arbeitete wie gewohnt zuverlässig. Der beste Mann war aber unbestreitbar der brave Vetter im Tor, dem allein der knappe Sieg zu danken ist.

Viernheim wartete mit einer vollkommen verjüngten Mannschaft auf, in der außer Georgi kein Mann der Abstiegsmannschaft zu finden ist. Nur die Jungen haben sich achtbar geschlagen und sich freudig eingesetzt und waren so bestimmt besser, als Spieler mit bekannten Namen, aber mangelndem Kameradschaftsgefühl. Helfrich hütete sein Tor sehr zuverlässig, Hoock und Rhein waren schöne Verteidiger und die Läuferreihe Weiß, Georgi, Steindel 2 riegelte nicht nur gut ab, sondern baute auch mitunter sehr annehmbar auf. Im Sturm haperte es noch am nötigen Verständnis. Diese jungen Spieler werden sich voraussichtlich, daß sie sich willig einem sicheren Uebungsbetrieb unterordnen, zu einer recht schlagfertigen Mannschaft entwickeln.

Schweyer-Waldhof leitete das Spiel in gewohnt mustergültiger Art.

Deutsche Elf für Nürnberg

Für das letzte Everton-Gastspiel am kommenden Sonntag, 24. Mai, in Nürnberg, wurde folgende deutsche Auswahlmannschaft aufgestellt:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Münzenberg (Alemannia Aachen) — **Munkert** (1. FC Nürnberg)

Mehl (Fortuna Düsseldorf) — **Goldbrunner** (Bayern München) — **Bernard** (VfR Schweinfurt)

Gußner (Nürnberg) — **Eckert** (Worms) — **Siffling** (Waldhof) — **Gauchel** (Neuendorf) — **Urban** (Schalke)

Süddeutschland

SV Mannheim-Waldhof — Hamburger SV 0:1 (0:1); Freiburger FC — Borussia Neunkirchen 3:2 (1:1); SpVg Plankstadt — Phönix Karlsruhe 1:5 (0:3); FV Durlacher — Karlsruher FV 2:3 (0:1); Union Augsburg — Ulmer FV 94 1:2 (0:0); Bayern München — FC Laim München 30:1 (2:1); FC München — FC Neuhausen-Nymphenburg 6:1 (5:1).

Pokalspiele: Eintracht Frankfurt — SV 09 Flörsheim 1:2 (0:1); Wacker Marktredwitz — FC Röthenbach 1:3 (2:3).

Aufstiegsspiel (Südwest): Reichsbahn-Rot-Weiß Frankfurt — 1. FC Kaiserslautern 3:1 (2:1).

Spiele im Reich

Viktoria Hamburg — VfR Mannheim 0:3; Werder Bremen — Hertha-Berliner SC 1:1; Viktoria 89 Berlin — Blau-Weiß Berlin 0:4; Cricket-Viktoria Magdeburg — Viktoria Stendal 4:2; SC München-Gladbach — Fortuna Düsseldorf 2:4; Jahn Küpperfteg — VfL Benrath 2:4; Turu Düsseldorf — Duisburger FV 08 6:0; VfR Neuß — Rhenania SpV 2:1; Westmark Trier — FV Oberstein (Pokalspiel) 2:1; Viktoria Köln — Sülz 07 2:0; Blau-Weiß Köln — Bonner FV 2:2; VfB Berg-Gladbach — FC Eupen 2:3; Kurhessen Kassel — Spielverein Kassel 1:2; SC 03 Kassel — Hessen Hersfeld 5:2; Polizei Chemnitz — Dresdner SC 1:1; Fortuna Leipzig — VfB Leipzig 0:1.

Handball

Freiburger FC — Old Boys Basel 11:6; TV Bieber — SV 98 Darmstadt (Pokalspiel) 8:7.

Wiesbadener Motorsportkämpfe

Die Südwestdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt

Bei der südwestdeutschen Zuverlässigkeitsfahrt lagen die Kontrollstellen in der weiteren Umgebung von Wiesbaden verteilt. Der nördlichste Punkt befand sich auf dem Nürburgring, der südlichste bei Todtnau im Schwarzwald. Die höchsten Punktzahlen erhielten von Guilleaume (München) auf Opel und Vogt (Berlin) auf Opel mit je 111 Punkten. Kohlrausch (München) kam mit seinem Opel auf 110 Punkte. Der Großteil der Fahrer hat bereits am Nachmittag das Training für die Hochleistungsprüfung aufgenommen. Jeder Fahrer konnte drei Runden fahren. An der Rennstrecke hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Ergebnisse der Südwestdeutschen Zuverlässigkeitsfahrt:

Krafträder: bis 250 ccm: 1. W. Döring (Wiesbaden) DKW 68 P.; 2. E. Döring (Wiesbaden) DKW 68 P.; 3. Schwanen (Wiesbaden) DKW 68 P. — **Ueber 250 ccm:** 1. Geranich (Kaiserslautern) BMW 78 P.; 2. Sterck (Kaiserslautern) 78 P.; 3. H. Schmidt (Wiesbaden) Triumph 61 P. — **Krafträder mit Seitenwagen:** 1. Ickes (Wiesbaden) NSU 68 P.; 2. Sandel (Wiesbaden) 67 P.; 3. Biebricher (Wiesbaden) 18 P., beide BMW. — **Kraftwagen: bis 1200 ccm:** 1. Scheube (Köln) Ford 92 P.; 2. Ostermann (Köln) Ford 90 P.; 3. Päpold (Köln) Ford 90 P. — **Bis 1800 ccm:** 1. Mappes (Heidelberg) Mercedes-Benz 56 P.; 2. von Borck (Borck) Adler 56 P. — **Ueber 1800 ccm:** 1. Kohlrausch (München) Opel 110 P.; 2. Eichhorn (Wiesbaden) Opel 76 P.; 3. Breuer (Rüdesheim) Mercedes-Benz 70 P. — **Nicht serienmäßige und zweisitzige Personenwagen: bis 1200 ccm:** 1. Wiswedel (Frankfurt) Adler 90 P.; 2. Weder (Wiesbaden) Singer 99 P.; 3. Frau Schmidt (Wiesbaden) Adler 99 P. — **Bis 1800 ccm:** 1. Heil (Frankfurt) Hanomag 92 P.; 2. Wöhrling (Frankfurt) Hanomag 92 P. — **Ueber 1800 ccm:** 1. von Guilleaume (München) Opel 111 Punkte; 2. Vogt (Berlin) Opel 111 P.; 3. Weber (Wiesbaden) Ford 90 P.

Deutsche Zuverlässigkeitsfahrt beendet

Die Teilnehmer an der Deutschen Zuverlässigkeitsfahrt, die am Dienstag in verschiedenen Orten Deutschlands gestartet waren, hatten bis um 11 Uhr am Mittwoch Wiesbaden zu erreichen. Als erster Wagenfahrer traf Hartmann auf Mercedes-Benz um 9.30 Uhr ein, wenig später folgte der früheste Motorradfahrer, der Hamburger Kaiser auf BMW. Dann ließen sich die Fahrer ununterbrochen in die Kontrollisten eintragen. Die beste Leistung vollbrachte Hptm. Messert (Hanau) auf Opel, der 682 Punkte erhielt. Auf 20 Punkte weniger kam der Berliner von Krohn auf Opel, der zwei Vergaserbrände hatte und dennoch die 2400 Km. lange Strecke von Stettin rechtzeitig hinter sich brachte und dabei 13 Kontrollen anfuhr. Bei den Krafträdern mit Seitenwagen erhielt Kabriel (Berlin) auf Zündapp mit 386 die meisten Punkte. Bei den Solomaschinen kamen Peisch (Düsseldorf), Beckhusen (Mahlsberg) und Jlgenstein (Berlin), die alle drei Triumph fuhren, auf 429 Punkte. Die besten Fahrer in den einzelnen Gruppen waren:

Solokrafträder bis 175 ccm: Burg-Karlsruhe DKW 298 P.; **bis 250 ccm:** Peisch-Düsseldorf Triumph 429 P.; **über 250 ccm:** Beckhusen-Mahlsberg und Jlgenstein-Berlin je 429 P.; **Krafträder mit Seitenwagen:** Kabriel-Berlin Zündapp 386 P.; **Kraftwagen bis 1200 ccm:** Trägner-Chemnitz, Momberger-Berlin, Menz-Berlin, alle DKW, je 581 P.; **bis 1800 ccm:** Jadday-Berlin Adler 585 P.; **über 1800 ccm:** Joenisch-Passau Wanderer 540 P.; **nicht serienmäßige und zweisitzige Personenwagen bis 1200 ccm:** Frau Lotte Bahr-Berlin Adler 587 P.; **bis 1800 ccm:** Hptm. Wimmer-Berlin Adler 591 P.; **über 1800 ccm:** 1. Hptm. Messert-Hanau Opel 682 P.; 2. von Krohn-Berlin Opel 612 P.; 3. Meinarz-Nürnberg Ford 608 P.

Die Hochleistungsprüfung

Den Abschluß der Wiesbadener Motorsportkämpfe bildete die Hochleistungsprüfung, bei der die Teilnehmer beider Zuverlässigkeitsfahrten starten mußten, außerdem wurden aber auch Fahrer nur für die Hochleistungsprüfung zugelassen. Die Strecke war 7,4 Kilometer lang und führte durch die Straßen Wiesbadens. Als Grundlage der Wertung diente in allen Gruppen eine Sollzeit. Die erfolgreichen Fahrer der deutschen Zuverlässigkeitsfahrt erhielten 30, die der südwestdeutschen Zuverlässigkeitsfahrt 15 Punkte gutgeschrieben. Der erfolgreichste Fahrer war Hpt. Messert (Hanau) auf Opel, der mit 682 Punkten als Sieger aus dem Wettbewerb hervorging.

Die Ergebnisse:

Deutsche Zuverlässigkeitsfahrt und Hochleistungsprüfung. Krafträder bis 125 ccm: 1. Burg (Karlsruhe) DKW 298 P.; 2. Horeg (Chemnitz) Wanderer 234 P.; **bis 250 ccm:** 1. Peisch (Düsseldorf) DKW 459 P.; 2. Zurisch (Nürnberg) DKW 384 P.; **über 250 ccm:** 1. Beckhusen (Mahlsdorf) Triumph 459 P.; 2. Sinner (Karlsruhe) BMW 447 P.; 3. Jlgenstein (Berlin) Triumph 429 P. **Seitenwagen:** 1. Kabriel (Berlin) Zündapp 416 P.; 2. Juiden (Köln) NSU 396 P. **Kraftwagen bis 1200 ccm:** 1. Menz (Berlin) und Momberger (Chemnitz) beide DKW je 615 P.; 3. Trägner (Chemnitz) DKW 595 P.; **bis 1800 ccm:** 1. Jadday (Berlin) Wanderer 615 P.; 2. Hamkeln (Hanauerland) Hanomag 522 P.; **über 1800 ccm:** 1. Jünisch (Passau) Wanderer 544 P.; 2. Kolmes (Koblenz) BMW 496 P.; **nichtserienmäßige und zweisitzige Personen-Kraftwagen, bis 1200 ccm:** 1. Frau Lotte Bahr (Berlin) Adler 597 P.; 2. Henschel (Hannover) Ford 505 P.; **bis 1800 ccm:** 1. Hpt. Wimmer (Berlin) Adler 671 P.; 2. v. Weyerhoff (Weyerhoff) Adler 512 P.; **über 1800 ccm:** 1. Hptm. Messert (Hanau) Opel 682 P.; 2. Meinarz (Nürnberg) Ford 608 P.

Südwestdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt und Hochleistungsprüfung: Krafträder: bis 250 ccm: 1. Schwanen, E. und W. Döring (alle Wiesbaden) alle DKW 83 P. **Ueber 250 ccm:** 1. Sterck-Kaiserslautern BMW 84 P. **Seitenwagen:** 1. Ickes-Wiesbaden NSU 89 P. **Kraftwagen bis 1200 ccm:** 1. Scheube-Köln Ford 107 P. **Bis 1800 ccm:** 1. Mappes-Heidelberg Mercedes-Benz und Dr. Boeth-Lorch Adler je 71 P. **Ueber 1800 ccm:** 1. Kohlrausch-München Opel 125 P. **Nichtserienmäßige und zweisitzige Personenkraftwagen:** 1. Weder-Wiesbaden Singer und Wiswedel-Frankfurt Adler je 134 P. **Bis 1800 ccm:** 1. Heil und Wöhrling (beide Frankfurt) Hanomag 107 P. **Ueber 1800 ccm:** 1. Vogt-Berlin Opel 126 P.; 2. v. Guilleaume-München Opel 111 P.

Olympia-Werbewoche in Ludwigshafen

Fußball-Städtespiel Ludwigshafen—Danzig 1:2 (0:2)

Während man in Mannheim augenblicklich noch keine Vorbereitungen zu einer Wiederholung der im Vorjahre erstmalig durchgeführten Reichssportwerbewoche getroffen hat, steht Ludwigshafen in diesen Tagen bereits zum zweiten Male im Zeichen dieser großzügigen Werbeaktion sämtlicher Sportler. Ludwigshafen, die Stadt der Fabrikschlote, zählt längst schon zu den ersten Sportstädten des Reichs und die Namen seiner erstklassigen Sportler sind weit über die Grenzen des Reiches bekannt. Waren es vor Jahren die großen Fußballerfolge des Ludwigshafener Phönix, die Siege des Olympiakämpfers im Ringen, Georg Gehring, die begeisterten, so sind heute neue Sportgrößen im Anmarsch, von denen nur an einen, an den Meister des Paddels, Karl Walther, erinnert sei. Es ist ja bei unseren Nachbarn jedenfalls dafür gesorgt, daß der Name Ludwigshafen im Sportleben seinen guten Klang behalten wird und mit [illegible] Genugtuung soll hier festgestellt werden, daß es Ludwigshafen glänzend versteht und auch immer verstanden hat, den Sport durch wirksamste Propaganda in die breitesten Schichten der Bevölkerung zu tragen.

Die in diesen Tagen begonnene Olympia-Werbewoche hat wieder einmal alles auf den Plan gerufen, was mit Sport irgend etwas zu tun hat. Werbeläufe durch die Stadt, Meisterrunden der Kegler, ein Abend bei den Schwerathleten, Clubkämpfe bei der Leichtathletik bildeten den Auftakt der Veranstaltung, die bereits einen besonderen Eindruck erhielt durch den Städtekampf Mannheim—Ludwigshafen der Radsportler, deren großer Erfolg nur noch übertroffen werden konnte durch den

Fußball-Städtekampf Ludwigshafen — Danzig 1:2,

der gewissermaßen den Höhepunkt der Ludwigshafener Olympia-Werbewoche bilden sollte. In der [illegible] wurde das Fußballtreffen im Phönixstadion hinsichtlich des Werbeeffektes zu einem schönen Erfolg und hätte nicht zu gleicher Stunde auch in Mannheim ein Fußballstädtekampf stattgefunden, so hätte der Besuch, der mit ca. 3000 Zuschauern sicherlich nicht zu hoch gegriffen ist, ganz bestimmt noch eine wesentliche Steigerung erfahren. Die Danziger Elf kam mit den besten Empfehlungen nach Ludwigshafen, gelang ihr doch erst vor wenigen Tagen in Konstanz ein 3:1-Sieg über die Repräsentativmannschaft Badens. Die Erwartungen, die man daher allseits in das Können der Gäste aus dem Osten Deutschlands gesetzt hatte, wurden restlos erfüllt. Die Leute spielten nicht nur mit einem [illegible], sondern sie demonstrierten überdies eine ganz moderne Spielweise. Der Mittelläufer war meist zur Unterstützung der Verteidigung herangezogen und diese Spielmethode beherrschte man ausgezeichnet. Aufgebaut auf das sichere Abwehrspiel war eine schneidige Arbeit der Seitenläufer, die ihren Angriff stets im richtigen Moment einsetzten. Sehr gut im Sturm die linke Flanke, der es vorbehalten blieb, den Spielausgang zu bestimmen. Die Kritik wäre unvollständig, wollte man nicht erwähnen, daß im Rahmen der beiden Leistungen des Spieles überhaupt die vorzügliche Arbeit des Danziger Torhüters Stellen stand.

Ludwigshafens neugeschaffene und gewissermaßen durch „Volksabstimmung“ ermittelte Stadtelf ist in diesem Spiele sang- und klanglos untergegangen. Die Elf galt wohl auf dem Papier als äußerst spielstark, aber damit war auf dem Spielplan keine Schlacht zu gewinnen. Ursachen des Versagens traten in verschiedener Art zutage, und man geht wohl nicht fehl in der Behauptung, daß der Ausfall der Mannschaft in erster Linie auf die Schwächen der Verbindungsstürmer zurückzuführen war. Es mag sein, daß die Sache mit dem Mittelstürmer Riegenfeld, der leider infolge Erkrankung absagen mußte, etwas ordentlicher geworden wäre, aber dafür hat man letzten Endes ja auch kein [illegible]. Güßler vom Mundenheim kam erst ebenso schwerfällig ins Spiel wie Hörnle, der entschieden langsamer geworden ist und der weit ab von seiner früheren Form gerückt ist. Stahl, Riehm und Stalter konnten nie richtig zur Geltung kommen, und dies waren zumindest 50 v. H. Schwächen der eben besprochenen Verbinder. Ein Lichtblick im grauen Dunkel der Ludwigshafener Stadtelf war lediglich Mittelläufer Leuthner (TSV Ludwigshafen), der wohl bis zum Umfallen kämpfte, dessen tadellose Arbeit bedauerlicherweise aber unverstanden blieb.

Dem fairen Spiel stand Pierrot-Frankfurt als Schiedsrichter vor, wobei bemerkt sei, daß ihm die nötige Reife zur Leitung eines Großkampfes noch nicht restlos gegeben ist.

Nur so läßt es sich verstehen, daß Ludwigshafen nach 30 Minuten Spielzeit durch Güßler absichtlich die Chance eines Elfmeters vergibt. Eine schöne Geste, die Eindruck machte. Danzigs Linksaußen Gähr erzielte in der 20. Minute den Führungstreffer und nach einem hübschen Bogenangriff von rechts erhöht der gleiche Spieler auf 2:0. Ludwigshafen kann es auch im zweiten Teil des Spieles auf keine besonderen Leistungen bringen, dennoch gelingt in der Schlußminute das Ehrentor durch Mittelstürmer Stahl.

Der Hockey-Städtekampf gewann Mannheim gegen Ludwigshafen 1:0.

08 Mannheim — Phönix Mannheim

Das Verbandsspiel 08 Mannheim gegen Phönix Mannheim findet bereits am Samstagnachmittag auf dem neuen Platz von 08 Mannheim auf der Schäferwiese statt.

Hockey

Wacker München — TV Pasing 1:0; Münchner SC — 1860 München 3:0; Jahn München — Rot-Weiß München 7:0; Jahn München — Rot-Weiß München (Frauen) 1:1; Wacker München — Münchner SC (Frauen) 3:0; Wiesbadener THC — TV 57 Sachsenhausen 0:0; Allianz Frankfurt — Eintracht Frankfurt 0:0.

Glänzender Sport beim Herxheimer Rennen

Buttler-Erkelenz auf Jap fuhr Tagesbestzeit — Seppenhauser-München auf Norton Sieger der Beiwagenklasse — 18000 Zuschauer

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Dem 10. Jubiläums-Motorradsandbahnrennen, das die DDAC-Ortsgruppe Herxheim am Himmelfahrtstag auf dem prächtig im Pfälzer Wald bei Landau gelegenen Ritter-v.-Epp-Stadion unter der Gesamtregie von Gausportleiter Laubner-Ludwigshafen zum Austrag brachte, war leider — wenigstens zunächst — nicht das strahlende Sonnenwetter der Vortage beschieden, das man dieser sportlich ganz glänzend besetzten Veranstaltung gewünscht hätte. Aber die am Vormittag in Baden und der Rheinpfalz niedergegangenen Gewitterregen und die erhebliche Luftabkühlung störten die motorsportbegeisterten Pfälzer, Saarländer und Badener recht wenig. In hellen Scharen strömten sie von überallher um die Mittagsstunde zu der Herxheimer Motorradkampfbahn. Und als um halb 3 Uhr nachmittags in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, unter denen man auch Gauleiter Bürckel und NSKK-Brigadeführer Rees bemerkte, die erste Konkurrenz bei leichtem Regen gestartet wurde — zuvor hatte die feierliche Flaggenhissung stattgefunden — säumten rund 18 000 Zuschauer das 760 Mtr. lange Oval.

Nicht nur die Sandbahn selbst war durch Verbreiterung der Kurven und Geraden sowie neue Befestigung des Unterbaus für diesen Jubiläumsrennen erheblich verbessert worden, auch die erhöhten Zuschauerplätze, die Unterbringung der Presse in einem Neubau neben der Zeitnahme, dann die Aufstellung von Großlautsprechern und viele sonstige organisatorische Neuigkeiten bezeugten, daß die Veranstalter dieser Herxheimer Motorsportkämpfe erneut alles unternommen haben, diese schöne Anlage immer besser auszubauen und zu vervollkommnen.

Und auch die Wettkämpfe selbst waren diesmal „jubiläumsmäßig“ besetzt: man hatte die besten Sandbahnspezialisten aus dem ganzen Reich verpflichtet, so daß es in allen Rennen erstklassigen Sport zu sehen gab. Die neuartige Austragung der Lizenzfahrer-Rennen in je einem Vor- und einem Endlauf über die ganz kurze Distanz von jeweils 5 Rd. = 3,8 Kilometer, erwies sich als sehr zweckmäßig, denn es gab wenig „faure“ Maschinen und um so schönere Kampfmomente. Aber auch die zahlenmäßig sehr stark vertretenen Ausweisfahrer zeigten, daß wir auf unseren südwestdeutschen Motorsportnachwuchs stolz sein können!

In den beiden Lizenzfahrer-Rennläufen der Soloklasse bis 350 ccm siegte einmal der Nürnberger Haselbeck auf Zündapp vor dem Münchener Marreiter auf Rudge, das anderemal Marreiter vor Haselbeck: beide waren also punktgleich, und nun entschied ausschreibungsgemäß die beste Gesamtfahrzeit in beiden Läufen die Placierung: damit kam Haselbeck-Nürnberg, der im ersten Rennen fast 80 Km.-Std. erzielt hatte, verdient auf den Siegesplatz. Das Rennen der großen Lizenzfahrer-Soloklasse war beide Male eine sichere Sache für den Rheinländer Buttler-Erkelenz, der auf seiner Imperia-Rudge mit 2.50 Min. 80,80 Km.-Std., auch die Bestzeit des Tages, fuhr, ohne allerdings den Vorjahrsbahnrekord von Busse mit 84,4 Km.-Std. zu erreichen. Auf den 2. und 3. Platz kamen in beiden Läufen hinter Buttler der Münchner Schulzenbauer auf Jap und der Rudgefahrer Aschemann-Lehrte.

Ein „Unentschieden“ brachte auch der Wettbewerb der Beiwagen-Lizenzfahrer: im ersten Lauf siegte ziemlich unangefochten der Karlsruher Meister Braun auf seiner Kompressor-Horex vor Ebersberger-Nürnberg auf Ardie und Seppenhauser-München auf Norton, im zweiten Lauf war die Reihenfolge der Sieger im Ziel zwischen Seppenhauser und Braun genau umgekehrt: alle drei Fahrer hatten also mit ihrer Plazierung je 8 Punkte: Seppenhauser aber war mit 74,70 Km.-Std. nicht nur schnellster Beiwagenfahrer des Tages gewesen, er hatte auch mit 6,17 Min. die beste Gesamtfahrzeit erzielt und kam dadurch vor Braun und Ebersberger (die beide je 6,18 Min. benötigten) auf den ersten Platz.

Während in einem Trostrennen für Schlechtplacierte der Frankfurter Knirr auf Rudge vor dem Saarbrücker Toni Porz und dem Freiburger Kläger der beste Mann war, holte sich in den Ausweisfahrer-Soloklassen bis 350 und bis 500 ccm (die je 10 Runden = 7,6 Km. zu fahren hatten!) beide Male der Pfälzer Hartmann-Landau auf Ardie vor Kuhn-Mannheim auf Rudge und Weinschenk-Kaiserslautern auf Imperia-Rudge den Sieg mit der Bestzeit aller Nachwuchsfahrer, nämlich einem Durchschnitt von 68,42 Km.-Std. Das Rennen der Beiwagen-Ausweisfahrer schließlich gewann ganz überlegen Heil-Kaiserslautern auf BMW (mit 70,52 Km.-Std.!) vor dem Karlsruher Weidemann auf Bücker (62,7 Km.-Std.) und dem Saarbrücker Ahrens auf Sarolea, der schlecht vom Start gekommen war.

Mit Ausnahme eines Sturzes, bei dem sich der Beifahrer von Beißwenger-Frankenthal (auf NSU-Gespann) eine Hand brach, verlief die flott organisierte Jubiläumsveranstaltung ohne Zwischenfall: eine Tatsache, die neben dem Zuschauer-Rekordbesuch den Veranstaltern wohl die größte Freude bereitet haben dürfte!

Eine Pokal-Ueberraschung

Eintracht Frankfurt — SV Flörsheim 1:2 (0:1)

2000 Zuschauer erlebten am Himmelfahrtstag am „Riederwald“ in Frankfurt eine Pokal-Sensation, verlor doch die „Eintracht“, hat in bester Besetzung (lediglich Gramlich war ersetzt!) gegen den der Bezirksklasse angehörenden SV 09 Flörsheim mit 1:2 Toren und schied damit aus dem weiteren Wettbewerb aus. Die Flörsheimer, die recht eifrig kämpften, gingen Mitte der ersten Halbzeit durch ihren Mittelstürmer in Führung und erhöhten zehn Minuten nach Wiederbeginn auf 2:0. Erst 10 Minuten vor Schluß kamen die Frankfurter durch Eimber zum einzigen Gegentor. Die Flörsheimer gewannen nicht unverdient, kämpften sie doch mit viel größerer Hingabe als die Frankfurter. Bei Eintracht war der Sturm sehr schwach. Das Spiel wurde gegen Schluß recht hart und Schiedsrichter Mangold (Griesheim) mußte zwei Platzverweise aussprechen, wovon der Frankfurter E. Schmitt und ein Flörsheimer Läufer betroffen wurden.

Jubiläum in Plankstadt

SpVg Plankstadt — Phönix Karlsruhe 1:0 (0:0)

Die Sp. Vg. Plankstadt, die in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken kann, hatte sich den Karlsruher Phönix zum Jubiläumsspiel verpflichtet. Die Karlsruher, die in kompletter Besetzung antraten, lieferten ein ganz vorzügliches Spiel und kamen zu einem leichten Sieg. Mit etwas mehr Schußglück hätte die Trefferausbeute noch höher sein können. Die einheimische Elf gab sich viel Mühe, war aber in technischer Beziehung unterlegen und erreichte lediglich den Ehrentreffer. Durch Förg ging der Phönix in Führung, ein Selbsttor des einheimischen Verteidigers Hoff ergab das 0:2 und Mack erhöhte kurz vor dem Wechsel auf 3:0. In der zweiten Hälfte erhöhte Karlsruhe durch zwei Erfolge Förgs auf 5:0, erst in der Schlußminute kam Plankstadt durch seinen Linksaußen Will zum Ehrentor. 2000 Besucher; Schiedsrichter Fritzner-Heidelberg.

Ueberraschung in Paris

Internationale Tennis-Meisterschaften

Am zweiten Tage der Internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich im Pariser Roland-Garros-Stadion wurden wiederum die Doppelspiele energisch gefördert. Erstmalig griffen auch die Deutschen G. von Cramm-Lund ein. Das französische Nachwuchspaar Jamain-Sanglier wurde in 40 Minuten glatt 6:2, 6:1, 6:1 überspielt, besonders Lund mit seinem Bombenaufschlag machte zahlreiche Punkte. Im Frauendoppel schieden Marieluise Horn-Rollin-Couquerque gegen die Französinnen Barbier-Pannetier aus. Das deutsch-holländische Paar hatte den ersten Satz gewonnen und ließ den Sieg bei 5:5 im zweiten Satz fahren. Mit 3:1 begann der dritte Satz noch recht gut, aber eine Energieleistung ließ die Französinnen wieder aufholen und schließlich noch gewinnen. Im gemischten Doppel schlugen Gaussinichenko-Pelizza das ausgezeichnet eingespielte Paar Stammers-Austin 7:5, 6:2. Austin hatte wieder einen sehr schwachen Tag.

Die Ergebnisse:

Männer-Doppel: von Cramm-Lund — Jamain-Sanglier 6:2, 6:1, 6:1; Hughes-Tuckey — Boleli-Gössler 6:4, 6:2, 6:4; Wilde-Hare — Landau-Austin 3:6, 6:4, 6:3, 6:2; Bawarowski-Metaxa — George-Galeppe 2:6, 6:3, 6:2, 6:4; Steiner-Maneff — Rodel-Berthet 6:1, 6:2, 7:9, 6:4. — **Frauen-Doppel:** Barbier-Pannetier — Horn-Rollin-Couquerque 3:6, 7:5, 6:4. **Gemischtes Doppel:** Gaussinichenko-Pelizza — Stammers-Austin 7:5, 6:2; Mathieu-Lesueur — Lydia-Nicolaides 6:2, 6:2. **Frauen-Doppel:** Sperling-de la Valdene (Lilyde-Alvarez) — Gaussinichenko-Horner 6:2, 6:3.

*

Von gutem Wetter begünstigt, konnten die französischen Tennismeisterschaften im Roland-Garros-Stadion im Bois de Boulogne am Himmelfahrtstage stark gefördert werden. Am nachmittag kamen auf dem Hauptplatz Marieluise Horn / Kai Lund gegen die Engländer Andrus / Hare zu einem bemerkenswerten 6:3, 8:10, 6:3-Sieg. Die beiden Deutschen spielten ständig überlegen, wobei in erster Linie Lund den Ausschlag zum Erfolg gab. Im Männerdoppel gab es einen weiteren deutschen Sieg. Gottfried von Cramm / Lund schlugen die belgische Kombination van den Eynde / Geelhand 6:2, 6:4, 6:2. von Cramm scheint seine Hochform zu erreichen. Eine überraschende Niederlage erlitt Frau Sperling zusammen mit der Spanierin Lilli d'Alvarez (de la Valdene). Die Belgierinnen Meulemeester / Adamson schalteten die dänisch-spanische Paarung mit 6:2, 5:7, 6:3 aus. Das belgisch-deutsche Paar Nelly Adamson / Heinrich Henkel mußte gegen Yorke / Bernard, die mit einigen schwierigen Bällen mehr Glück hatten, bereits 6:8, 6:4 die Segel streichen. Als weitere Ueberraschung gilt der 6:0-, 6:3-, 6:4-Sieg von Iribarne / Belliard über das englische Paar Scriven / Stammers. Gleichfalls eine Ueberraschung dürfte der 6:2-, 5:7-, 6:3-Erfolg von Sperling / Gentien über Scriven / Tuckey bedeuten.

Weitere deutsche Siege

Männerdoppel: Petra-Pelizza — Bawarowski-Metaxa 6:4, 6:3, 6:1; Perry-Austin — Ferret-Journu 6:0, 6:2, 6:2; Martin Legeay-Lesueur — Robertson-Villodas 6:2, 6:2, 6:2; Mitic-Kukuljevic — Gialtos-Gentien 6:3, 6:3, 6:2; Wilde-Hare — Steiner-Maneff 6:2, 6:4, 6:2. — **Frauendoppel:** Mathieu-Yorke — Lydia-Kovac 6:0, 6:0. — **Gemischtes Doppel:** de Meulemeester-Geelhand — Kovac-Mitic 6:3, 9:7; Jedrzejowska-Brugnon — Page-Patterson 6:1, 6:2; Iribarne-Borotra — Terwindt-Ohr Sin Lie 6:3, 12:10.

Cramm und Henkel „gesetzt“

Wenn Ende dieser Woche die Entscheidungen in den Doppelspielen gefallen sind, nehmen die Einzelspiele um Frankreichs Tennistitel ihren Anfang. Die Auslosung fand bereits statt; folgende Spieler und Spielerinnen wurden „gesetzt“:

Männer: 1. von Cramm (Deutschland); 2. Destremau (Frankreich); 3. Austin (England); 4. Bernard (Frankreich); 5. Henkel (Deutschland); 6. Boussus (Frankreich); 7. Lesueur (Frankreich); 8. Perry (England).

Frauen: 1. Mathieu (Frankreich); 2. Adamson (Belgien); 3. Scriven (England); 4. Rollin-Couquerque (Holland); 5. Iribarne (Frankreich); 6. Jedrzejowska (Polen); 7. Henrotin (Frankreich); 8. Sperling (Dänemark).

Mannheimer Radrennen

Küster Kleinsorg-Köln Sieger im Mannschaftsfahren

Zum dritten diesjährigen Radrennen auf der Phönixkampfbahn hatten sich am Donnerstagnachmittag etwa 1500 Zuschauer eingefunden, die trotz der mäßigen Witterung und dem Fehlen des Stuttgarter Fahrers Weimer, dem Radsport die Treue bewahrt hatten. Der Radfahrer-Verein 1897, Waldhof, hatte auch dieses Rennen ausgeschrieben und u. a. die Fahrer Küster, Kleinsorg, Breuer, Donicke und Schultes aus Köln, Kimmig, Clement, Kurz und Walter aus Stuttgart, Bennicken, Schneider, Magdeburg, die Frankfurter, Möller und Uhlig, Black, Mainz, und Paluda, Wiesbaden, zum Start verpflichtet. Aus Mannheim waren Berner, Gräser, Rößler, um einige zu nennen, zur Stelle, während aus Berlin Schenk und Wachtmeister zugegen waren. Im ersten Rennen, dem Fliegerfahren, plazierten sich Küster, Köln, Black, Mainz, Kleinsorg, Köln, Gräser, Mannheim, Donicke, Köln, in den Vorläufen an erster Stelle. Die Zweiten bestritten einen Hoffnungslauf, bei dem der Sieger Bennicken sich die Teilnahme am Endlauf sicherte. Dieser brachte einen harten Kampf, der erst im Ziel entschieden wurde. Kleinsorg wurde Sieger vor Black, der Küster überraschend auf den dritten Platz verweisen konnte. Der Mannheimer Gräser sicherte sich den vierten vor Bennicken.

Beim Jugendfahren über 10 Runden siegte Ohler überlegen. Sämtliche Wertungen sahen ihn in Front, während Heger-Mannheim ebenso sicher den zweiten Platz besetzte. Sehr gut hielt sich der Dritte Strobel, der Buchholz durch seinen besseren Platz in Schlußwertung hinter sich lassen konnte. Hart umkämpft war auch das Punktefahren der Nichtplazierten, das der Berliner Schenk durch zwei Spurtsiege, einen zweiten und einen dritten Platz, gewann. Berner brachte es auch auf zwei Spurtsiege, kam aber nur auf einen zweiten und zum Schluß auf den vierten Platz, und mußte sich somit mit einem Punkt Rückstand mit dem zweiten Platz in der Gesamtwertung begnügen. Dritter Kurz-Stuttgart vor Breuer-Köln.

Wie vorauszusehen war, brachten die Kölner Kleinsorg—Küster das 200-Runden-Mannschaftsfahren an sich, allerdings nicht so überlegen wie man es erwartet hatte, denn in den letzten Wertungen kamen zwei Paare auf, so daß sie sich gewaltig strecken mußten, um ihren Sieg sicherzustellen. Gut gefielen Schenk—Gräser und Kimmig—Clement, die sich einen Kampf bis zum letzten Meter um den zweiten Platz lieferten. Schenk war der Glückliche, der in der Schlußwertung mit Reifenstärke gegen Clement gewann und damit in der Gesamtwertung Zweiter wurde. Kurz—Walter kamen an vierter Stelle ein, überraschend vor Berner—Paluda, die sich diesmal nicht durchsetzen konnten, besonders Berner ließ die bei ihm gewohnte Schnelligkeit vermissen. Den Hauptanteil an dem Gelingen dieses Rennens hat aber ein Fahrer, der sich nicht placieren konnte. Wachtmeister-Berlin hatte das große Pech, Rößler als Partner zu bekommen, der, durch Sturzverletzung behindert, nie auf der Höhe war. Dutzende Male versuchte Wachtmeister eine Ueberrundung, jedoch immer ohne Erfolg, denn Rößler konnte den gewonnenen Boden nie halten, auch kein Zweitenpaar war zur Unterstützung bereit, ihnen genügten ja die Punkte zum Sieg, so daß der sympathische Berliner um einen verdienten Erfolg kam.

Die Ergebnisse:

Großer Fliegerpreis über 1000 Meter: 1. Kleinsorg-Köln; 2. Black-Mainz; 3. Küster-Köln; 4. Gräser-Mannheim; 5. Bennicken-Magdeburg. — **Jugendfahren** über 10 Runden: 1. Ohler-Ludwigshafen 12 Punkte; 2. Heger-Mannheim 9 Punkte; 3. Strobel-Mannheim 8 Punkte; 4. Buchholz-Mannheim 3 Pkte.; 5. Ulrich-Mannheim 2 P. — **Punktefahren der Nichtplacierten über 25 Runden:** 1. Schenk-Berlin 18 Punkte; 2. Berner-Mannheim 17; 3. Kurz-Stuttgart 6; 4. Breuer-Köln 5; 5. Walter-Stuttgart 3. — **200 Runden Mannschaftsfahren:** 1. Küster-Kleinsorg, Köln 30 Punkte; 2. Schenk-Gräser, Berlin-Mannheim 27; 3. Kimmig-Clement, Stuttgart 25; 4. Kurz-Walter, Stuttgart 18; 15. Berner-Paluda, Mannheim-Wiesbaden 11 Punkte.

Der Schlußtag des Haßlocher Jubiläumsrennens

Das vom Pfälzer Rennverein aus Anlaß seines 30-jährigen Bestehens veranstaltete Jubiläums-Meeting fand am Himmelfahrtstag auf der Haßlocher Rennbahn seinen glanzvollen Abschluß. Zeigte auch der Vormittag ein weniger erfreuliches Rennwetter, so drang gegen Mittag doch die Sonne so stark durch, daß es möglich war, die Rennen bei herrlichem Wetter und einem Massenbesuch durchführen zu können. Das aus sieben Galopprennen bestehende Programm war nicht nur sehr abwechslungs-, sondern auch in manchen Rennen auch überraschungsreich. Sämtliche Felder waren stark besetzt und mit wirklich erstklassigem Pferdematerial ausgestattet. Zum erstenmal lief auch über die Pfälzer Rennbahn ein Amazonen-Rennen. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete das Krns-Jahrmarkt-Jagdrennen, ein Amateurreiten über 4000 Meter und mit 2300 ℳ ausgestattet, das überlegend Adelbert vor Herbstzeitlose, Fix und Sonnenuhr gewann und 280 ℳ Toto brachte. — Den für den „Preis von der Saarpfalz" von Gauleiter Bürckel gestifteten Wanderpreis konnte der SS-Reiter Schlatter jr. auf Amethyst gewinnen. Den „Preis der NSZ-Rheinfront" (Graf-Spee-Erinnerungs-Jagdrennen), ein über 3200 Meter gehendes und mit 1000 ℳ ausgestattetes Jagdrennen errang Lt. Reichmann auf Melampos vor „Frag Papa" und Hilkebille. Auch alle übrigen Rennen verliefen einwandfrei und der Pfälzer Rennverein kann mit seinen Jubiläumsrennen sowohl in sportlicher als auch in materieller Hinsicht zufrieden sein.

Die Ergebnisse:

1. **Preis von Bayern.** 850 ℳ, 1400 Mtr. 1. Landon jun. (F. Nowack); 2. Stodel; 3. Pelaboros und Maktonia (tot). Ferner: Stokleck, Ilmenau, Amerholt, Sturmfahne, Hillebille, Weberbuk. Tot.: 111:10; 25, 14, 10:10; für Pelaboros Platz 40:10 und für Maktonia Platz 16:10.

2. **Carl-Brauns-Jagdrennen** (Offiziersrennen). 1750 ℳ, 3000 Meter. 1. Lu (Oberlt. Fiernagel); 2. Jota; 3. Polarfahrt. Tot.: 18:10.

3. **Amazonen-Preis.** 1500 ℳ, 1000 Meter. 1. Otterlazel (Frl. v. Panzel); 2. Zwanga; 3. Spoto; 4. Kreza. Ferner: Hoge, Punktina (letztere hatten Fehlstarts und blieben zurück). Tot.: 30:10; 12, 11, 12:10.

4. **Krns-Jahrmarkt-Jagdrennen.** 2300 ℳ, 4000 Meter. 1. Adelbert (G. Prieger); 2. Herbstzeitlose; 3. Fix; 4. Sonnenuhr. Ferner: Ganganl, Orontes. Tot.: 280:10; 37, 25, 13:10.

5. **Preis von der Saarpfalz.** 500 ℳ, 1800 Mtr. 1. Amethyst (Schlatter jr.); 2. Marmelata; 3. Olivia; 4. Dumpfaff. Ferner: Grenzjäkind, Roza, Diana, Wildkay. Tot.: 18:10; 12, 15, 17:10.

6. **Preis der NSZ Rheinfront.** 1000 ℳ, 3200 Meter. 1. Melampos (Lt. Reichmann); 2. Frag Papa; 3. Hilkebille. Ferner: Sirnan, Mnaca. Tot.: 27:10; 17, 14:10.

7. **Dr.-Giese-Erinnerungsrennen.** 1650 ℳ, 1600 Meter. 1. Lans (v. Horn) (nach eingelegtem Protest durch Schiedsspruch); 2. Goliath; 3. Feuerwerk. Ferner: Micky, Sarre, Lodwell, Serenissimus. Tot.: 54:10; 14, 17, 16:10.

7. **Maiglöckchen-Ausgleich.** 2000 ℳ, 2000 Mtr. 1. Humor (J. Suchla); 2. Clary; 3. Barre. Ferner: Lendo, Freiwerden, Glorieus. Tot.: 49:10; 15, 15, 13:10.

8. **Preis der Pelze.** 2400 ℳ, 1600 Mtr. 1. Taurfels (Wöckel); 2. Randa; 3. Frauenode. Ferner: Altpreuße, Mangobaum, Kameradin. Tot.: 22:10; 13, 13, 14:10.

Doppelwette: Jca — Faust 378:10.

München-Riem (21. Mai)

Am zweiten Tag der Riemer Maiveranstaltung wurde die neu erstellte Tribüne auf dem Sattelplatz mit einer kleinen Feier ihrer Bestimmung übergeben. Die führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei, Wehrmacht und Stadt beehrten auch diesmal die Bahn mit ihrem Besuch.

Die Ergebnisse:

Preis der Spatenbrauerei. 3000 Mark, 1400 Meter: 1. Agalia (M. Seiffert); 2. Lucullus; 3. Herzog. Ferner: Palmenländer, Verlona. Tote: 18, 16, 10:10.

Preis von der Alpspitze. 2000 Mark, 3400 Meter: 1. Aflagal (Ed. Seiffert); 2. Rosella; 3. Reichsmark. Ferner: Rosenkrieg, Flaute, Rosaly-Alcanda. Tote: 22, 16, 42:10.

Franz-Rassl-Preis. 2000 Mark, 2000 Meter: 1. Stephne (H. Janzen); 2. Gemsbock; 3. Roman. Ferner: Czardasfürstin. Tote: 20, 14, 15:10.

Münchner Meile. 4000 Mark, 1600 Meter: 1. Waffenschmied (J. Gödel); 2. Onkel Karl; 3. Graziano. Toto: 18:10.

Preis von Garmisch-Partenkirchen. 2200 Mark, 1600 Meter: 1. Koßiner (H. Janzen); 2. Berna; 3. Blankok. Ferner: Roman, Na Na. Toto: 43, 32, 39:10.

Palander siegt im „Preis von Westfalen"

Der Dortmunder Himmelfahrts-Renntag brachte als Hauptereignis das mit 10 000 Mk. ausgestattete Rennen um den „Preis von Westfalen" (1600 Meter), zu dem sechs Pferde, darunter aus Berliner Ställen Kameradschaftler, Floria und San Michele, gesattelt wurden. Der Vertreter des Stalles Röhler, Palander (W. Schmidt), ging nach einem glatten Start mit der Spitze ab und behauptete die Führung bis ins Ziel. Eine Länge zurück wurde Floria Zweite vor San Michele und Kameradschaftler. Der Ueberraschungssieg Palanders brachte am Toto: 187:10.

Die Ergebnisse:

1. **Hohenstein-Rennen,** 1850 ℳ, 1000 Meter: 1. Preisträger (Strasser); 2. Almis; 3. Backerode. Ferner: Florian Geyer, Tarlanen. Toto: 63, 23, 27:10.

2. **Hohensyburg-Rennen,** 2100 ℳ, 2000 Meter: 1. Graf Almaviva (W. Pacini); 2. Tirade; 3. Rolando. Ferner: Rudolf, Lerges, Ayr, Leranthemum. Toto: 19, 13, 20, 15:10.

3. **Ruhrstein-Jagdrennen,** 2350 ℳ, 3700 Meter: 1. Leibritz (H. Weber); 2. Finor; 3. Agnus. Ferner: Sogelking, Jobiter. Toto: 16, 17, 18:10.

4. **Preis von Westfalen,** 10 000 ℳ, 1600 Meter: 1. Palander (W. Schmidt); 2. Floria; 3. San Michele. Ferner: Kameradschaftler, Imperator, Crassus. Toto: 187, 18, 16, 12:10.

5. **Frühlingspreis,** 4000 ℳ, 2400 Mtr.: 1. Sonnenfalter (H. Wenzel); 2. Mario; 3. Palastherold. Ferner: Curator. Toto: 33, 20, 20:10.

6. **Blankenstein-Hürdenrennen,** 1900 ℳ, 2800 Meter: 1. Panorama (J. Hochheim); 2. Vagabund; 3. Olearius. Ferner: Stalflut, Perdita, Graf Moltke. Toto: 118, 21, 15, 18:10.

7. **Harkortberg-Rennen,** 2350 ℳ, 1450 Meter: 1. Meister (P. Hant); 2. Die Lupine; 3. Gradstrich. Ferner: Letzter Trumpf, Paramount, Welle. Toto: 31, 14, 14, 15:10.

Doppelwette: Palander — Sonnenfalter 446:10.

Leipzig (21. Mai)

1. **Pleiße-Hürdenrennen.** 2500 ℳ, 2400 Meter. 1. Rio (R. Fileih); 2. Treuer Husar; 3. Stiefelchen. Ferner: Balmora, Grollente. Tot.: 126:10; 26, 20:10.

2. **Leipziger Maiden-Preis.** 2800 ℳ, 1200 Mtr. 1. Natur (R. Schmidt); 2. Jurik; 3. Tilla. Ferner: Ellen, Porlia, Poppa 2. Tot.: 22:10; 16, 24, 24:10.

3. **Rodenschau-Ausgleich.** 2500 ℳ, 2000 Meter. 1. Jca (R. Heue); 2. Kwiw voran; 3. Trompeter. Ferner: Indianer, Hans Thoma, Baden ba Gama. Tot.: 30:10; 14, 20, 12:10.

4. **Amazonen-Preis.** 1700 ℳ, 1800 Mtr. 1. Fra Diavolo (Frau A. Blume); 2. Gravur; 3. Gäleopsis. Ferner: Herzen, Schwadroneur, Mannteufel. Tot.: 17:10; 13, 18, 16:10.

5. **Spangenberg-Ausgleich.** 4000 ℳ, 1400 Meter. 1. Faust (Chr. Müller); 2. Juxhallah; 3. Kastroyer Husar. Ferner: Teilenschnur, Chimophila, Ellmeter. Tot.: 106:10, 19, 14, 15:10.

6. **Wurzener Jagdrennen.** 2000 ℳ, 3560 Mtr. 1. Lohma (R. Fileih); 2. Ingemaud; 3. Mahabdi. Ferner: Berlstab, Donatus. Tot.: 93:10; 26, 19:10.

Frankfurter Reitturnier

Meister Temme siegt mit Bianca im Barrierenspringen

Bei schönem, fast sommerlichem Wetter wurde der vierte Tag des Frankfurter Reichsnährstands-Reitturniers am Donnerstag zu einem riesigen Publikumserfolg. Das ganze Ausstellungsgelände war von Menschenmassen überschwemmt und natürlich hatte davon auch das Reitturnier großen Nutzen. Das Hauptereignis des Nachmittags war das Barrieren-Springen, ein Jagdspringen der Klasse Ie, das mit sechs Barrieren versehen war (1,10 bis 1,60 Meter) und die besten deutschen Springpferde und Reiter am Start sah. Im ersten Gang blieben sieben Pferde fehlerlos, während acht Pferde je vier Fehler verzeichneten und auf den 8. Rang kamen. Beim ersten Stechen über erhöhte Hindernisse blieben nur Oblt. v. Trotha auf Nelke und Hermann Herbert Frick auf Koralle und SS-Obersturmführer Temme auf Bianca ohne Fehler. Im zweiten Stechen ging es über Barrieren von 1,30 bis 1,80 Meter Höhe und diesmal blieb nur Temme auf Bianca fehlerlos, während Nelke dreimal verweigerte und auch Koralle vorzeitig aus der Bahn ging.

Die Ergebnisse:

Jagdspringen Klasse Ie: 1. Stall Georgens Bianca (Temme) o. F.; 2. Dr. Rieges Hermann (v. Trotha) 18 F.; 3. Nelke (v. Trotha) und Koralle (Frick). — **Dressurprüfung für Reitpferde** (Kl. M): 1. Oblt. Frhr. v. Waldenfels' Doja (Bes.); 2. Dr. W. Wienands Filz (Frl. Wienand); 3. SS-Obersturmführer Skowronskis Plakat (SS-Sturmbannführer Fegelein). — **Vierspänner** (Eignungsprüfung für Gespanne): 1. W. Klopps Herold, Hadrubal, Dieter, Enno (Fahrer Gömann).

Kleine Sport-Nachrichten

Die deutsche Straßenmeisterschaft der Amateur-Radfahrer wurde an den Gau Sachsen vergeben, der sie auf einer 110 Km. langen Rundstrecke mit Start und Ziel in Chemnitz austragen wird.

Die „Große Ackerfahrt" (157 Km.) mit Start und Ziel in Ulm wurde von König (Ulm) in 2:56:50 Stunden vor Löhr (Stuttgart) und Pioppert (Zuffenhausen) gewonnen.

Aufnahme in den Deutschen Schützenverband

Alle Schützenvereine, die sich bisher nicht zur Mitgliedschaft im Deutschen Schützenverband angemeldet haben, müssen dies unverzüglich nachholen.

Als Schützenvereine rechnen alle Vereine, Gilden, Gesellschaften und ähnliche, die das Schießen mit einer Waffe, sei es Feuerwaffe, Luftbüchse, Zimmerstutzen, Armbrust, Bogen oder ähnlichem betreiben. Auch die Vereine sind anmeldepflichtig, die nur einmal im Jahr das traditionelle Schützenfest feiern.

Er ergeht hiermit an alle diese Vereine diese letzte Erinnerung zur Anmeldung. Diejenigen Vereine, die sich jetzt nicht anmelden, haben die Folgen selbst zu tragen.

Die Anmeldung hat zu erfolgen bei dem Gauschützenführer des Deutschen Schützenverbandes des jeweiligen Gaues, in dem der Verein beheimatet ist. Ist dem Verein die Anschrift des Gaues nicht bekannt, so ist die Anmeldung zu richten an den Deutschen Schützenverband im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152.

Finnland baut ein olympisches Stadion

Das an Raum so kleine Finnland ist im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl wohl die erfolgreichste Sportnation der Welt. Es ist darum verständlich, wenn Finnland alle Anstrengungen macht, um die im Jahre 1940 stattfindenden Olympischen Spiele zugesprochen zu erhalten. Werbekommissionen fahren zur Zeit durch alle Länder Europas und haben, wie der Besuch in Ungarn und Polen beweist, für ihre Aktion auch durchaus Verständnis und Entgegenkommen gefunden. Aber es wird nicht nur mit dem Wort geworben, sondern auch mit der Tat. Denn in Helsingfors wird jetzt von den Architekten Y. Lindegren und T. Jäntti auf einem 50 Hektar umfassenden Gelände ein Riesenstadion erbaut, das Platz für 60 000 Zuschauer hat. Für den Fußballsport sind zehn Rasenplätze vorgesehen, mehrere Tennisplätze, eine 7000 Zuschauer fassende Sporthalle, für die Ringkampf-, Box-, Fecht- und Turnwettbewerbe und ein Schwimmstadion, das 6000 Zuschauern Platz bietet. Ein 70 Meter hoher Turm soll errichtet werden, der als Wahrzeichen der Spiele das olympische Feuer weit über Land und Meer hinausstrahlen soll. — Der finnische Oberst Mariola und das Vorstandsmitglied des finnischen Zentralsportverbandes Tossavainen weilen, von Warschau kommend, zur Zeit in Budapest, um auch mit den ungarischen Mitgliedern des Internationalen Olympischen Komitees Fühlung zu nehmen, zu dem Zweck, daß das in Helsingfors im Bau begriffene Stadion 1940 auch wirklich alle Nationen im olympischen Wettkampf vereinigt sieht.

Wasserwandern und Verkehrswerbung

Daß die wirtschaftliche Bedeutung des Wasserwanderns mit Faltboot und Zelt in der Oeffentlichkeit mehr und mehr bekannt wird, beweisen auch die Bemühungen der Verkehrsverbände, durch besondere Werbeschriften für den Wasserwanderer den Sportbootverkehr in ihren Gebieten zu heben. Das Ausland war hier vorangegangen. Finnland brachte schon vor Jahren die erste derartige, vorzüglich ausgearbeitete und ausgestattete Schrift heraus. Später kam die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr mit einer vorbildlichen Werbeschrift „Wasserwandern in Deutschland", die auch in englischer Sprache erschien.

Jetzt haben die Verkehrsverbände für das Weserbergland und Niedersachsen unter dem Titel „Zwischen Bergen, Heide und Moor" einen Ratgeber und Führer für Weser, Ems, Heide- und Harzflüsse herausgegeben, der sowohl inhaltlich wie in seiner Ausstattung eine Musterleistung darstellt und dem Wasserwandern auf den zahlreichen Flüssen dieses Gebietes gewiß viele Besucher zuführen wird. Daß dieser Führer in Zusammenarbeit mit bewährten Kräften des Kanuverbandes im DKV geschaffen wurde, erhöht seinen Wert nicht unbeträchtlich.

Werbung durch Einfügung von Fahrtvorschlägen und Fahrtanweisungen finden wir ferner in den Verkehrsschriften des Verkehrsverbandes Hessen-Waldeck und in einem neuen Werbeblatt der Stadt Lüneburg.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Politische Leiter

Friedrichsfeld. Am 24. Mai Antreten sämtlicher Politischen Leiter um 9 Uhr am Goetheplatz im Marschanzug (Brotbeutel und Feldflasche).

Neckarau. Am 24. Mai treten sämtliche uniformierten Politischen Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter zur Teilnahme am Kreisappell um 9.45 Uhr im Hofe des Parteiheims an. Marschanzug.

Neuostheim. Am 24. Mai, 10.30 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter zum Kreisappell auf dem Exerzierplatz. (Marschanzug, Bluse).

Bereitschaft III Deutsches Eck und Oststadt. Am 24. Mai, 9.30 Uhr, Antreten aller uniformierten Politischen Leiter der beiden Ortsgruppen vor dem Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse (Renzstraße). Marschanzug.

Jungbusch. Am 22. Mai, 20.15 Uhr, Sitzung aller Politischen Leiter und Walter der Gliederungen, Lokal Schmidt, K 2 18.

Waldhof. Am 24. Mai, 10 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter zum Kreisappell an der Geschäftsstelle. (Dienstbluse).

Feudenheim. Am 22. Mai, 20.30 Uhr, im Alten Schützenhaus Sitzung der Politischen Leiter, der Vertreter der Formationen und der Vereinsführer.

HJ

Luftsportgefolgschaft. Heute abend tritt die gesamte Gefolgschaft zum Elternabend um 19 Uhr am Rosengarten an. Wer durch späten Geschäftsschluß später kommt, meldet sich an der Kasse. 10 Pfg. mitbringen. Die letzten Karten müssen da unbedingt abgerechnet werden. HJ-Kameraden zahlen in Uniform 20 Pfg. Eintritt.

NS-Frauenschaft

Achtung, Abt. Jugendgruppe. Am 22. Mai, 20 Uhr, Heimabend der Gruppe Heißg. Langerötterstraße 37. Am 22. Mai, 20 Uhr, Heimabend der Gruppe Innenstadt in L 14, 4.

Achtung, Kassiererinnen. Der Beitrag ist bis spätestens 25. Mai abzurechnen, ebenfalls die Plaketten vom Reichsmütterdienst. Montag letzter Termin.

BDM

Untergau, GA-Stelle. Vom 31. 7. bis 22. 8. findet eine Großfahrt nach Ostpreußen statt. Anmeldungen hierzu bis 1. 7. an die Untergau-GA-Stelle. — Vom 26. 7. bis 15. 8. wird eine Fahrt in die Bayrische Ostmark durchgeführt. Anmeldungen bis 1. 7. Die Dienststunden der GA-Stelle sind dienstags von 18.30 bis 20.30 Uhr in N 2, 4.

Oststadt. Die Gruppe hat ohne Ausnahme am 22. 5. um 20.30 Uhr auf dem Stadion zum Sport anzutreten.

JM

Untergau. Am 22. Mai, 19.30 Uhr, Gruppenführerinnenbesprechung auf dem Untergau N 2, 4.

DAF

Oststadt. Am 24. Mai auf dem Exerzierplatz Formaldienst für sämtl. Uniformierte und Nichtuniformierte der Ortsgruppe Oststadt. Treffpunkt für DAF an der Geschäftsstelle Rupprechtstraße 1 um 15 Uhr.

Deutsches Eck. Formaldienst der uniformierten und nichtuniformierten DAF-Walter und Warte am 24. Mai. Antreten um 7.30 Uhr auf dem U-Schulplatz.

Achtung, Arbeitsopfer!

Am 26. Mai, 16 Uhr, findet in der „Liedertafel", K 2, 32, für den Kreis Mannheim eine Mitgliederversammlung statt. — Die Sprechstunden für NSV-Mitglieder sind auf montags 15 bis 17 Uhr in L 4, 15 (Horst-Wessel-Haus), 2 Treppen hoch, Zimmer 12, festgelegt.

Hausgehilfen

Die Ortsfachgruppenwalterinnen werden gebeten, auf unserer Kreisdienststelle Material abzuholen.

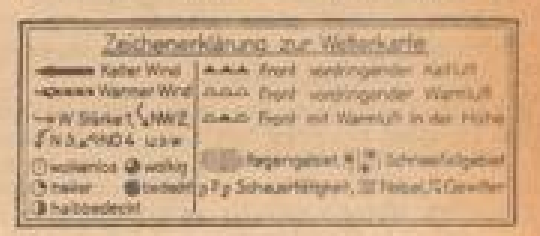
NSKOV

SA-Dankopfer. Unsere Mitglieder werden nochmals auf die gemeinsame Spendenzeichnung am 23. Mai hingewiesen. Treffpunkt 15.30 Uhr im Hofe des Schlachthauses, M 4a.

Sammlung des Reichsluftsportführers. Samstag und Sonntag nehmen unsere männlichen Mitglieder restlos an dieser Sammlung teil und melden sich umgehend bei den einzelnen Treffpunkten zur Entgegennahme der Sammelbüchsen und Abzeichen. Beide Teilnahmen sind als Ehrenpflichten zu betrachten!

Wetter-Aussicht — Sturmarbeiten veränderlich schön trocken

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 22. Mai. Mit dem Aufbau eines kräftigen Hochdruckgebietes über dem Ostatlantik bei gleichzeitig aufkommender lebhafter Wirbeltätigkeit über Zentraleuropa hatte sich eine sehr ungünstige Druckverteilung eingestellt. Sie brachte uns in der Nacht zum Donnerstag einen Einbruch kälterer ursprünglich polarer Luftmassen, die einen erheblichen Temperaturrückgang und in den Gebirgen auch teilweise Schneefälle hervorriefen. Die Zufuhr kälterer Meeresluft und mit ihr die unbeständigere Witterung halten vorerst an.

Voraussage für Samstag, 23. Mai

Veränderlich, doch überwiegend bewölkt und wiederholte, meist schauerartige Niederschläge, bei lebhaften westlichen bis nordwestlichen Winden kühl.

Höchsttemperatur in Mannheim am 21. Mai + 17,6 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 22. Mai + 6,5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 9,0 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 1,9 Millimeter = 1,9 Liter je Geviertmeter.

Früher oder später
bevorzugt Wurtmann-Schirme ein jeder. **N 2. 8**

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	18.	19.	20.	21.	22.
Rheinfelden	2,79	2,80	2,78	2,78	2,81
Breisach	1,87	1,89	1,89	1,86	1,94
Kehl	3,03	2,98	2,99	2,98	3,02
Maxau	4,48	4,51	4,47	4,40	4,44
Mannheim	3,58	3,50	3,51	3,53	3,52
Kaub	2,50	2,45	2,42	2,39	2,36
Köln	2,30	2,30	2,21	2,21	2,18

Neckar-Pegel	19.	20.	21.	22.
Mannheim	3,5	3,46	3,47	3,45
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Verkäufe

Zigarrengeschäft
mit schöner Einrichtung, in bester Lage Mannheims, zum 1. Juli 36 zu verkaufen. Angeb. unt. D U 56 an die Geschäftsst. d. Bl.

1000 Ltr. Traubensaft
natur, alkoholfrei, sof. zu verkaufen. Tel. 532 03.

Reizende Dirndl-Kretonnes Mtr. von 88 ₰ an — **Speck** Paradeplatz C 1, 7

Schlafzimmer
billig zu verkaufen. Näheres **M 1, 2a, Hof** kein Laden.
Musterlager der Möbelwerkstätte Adam Edler, Eichelbronn.
Vertr. Joh. Schmitt.

Günstige Kaufgelegenheit in **Schlafzimmer** aus d. Möbelwerkst. Adam Edler, Eichelb., Bestecke, mein. Musterlagers Mannheim **M 1, 2a**, kein Laden, lohnt sich bestimmt. Vert. J. Schmitt.

90 ccm lösen den Schmutz in einer ganzen Wanne Wäsche

Sehen Sie bitte im Bild: nur so viel Burnus brauchen Sie, damit sich der Schmutz in einer ganzen Wanne voll Wäsche löst. Eine Wanne – das ist so viel wie 4 Eimer. – Ist das bei einer so kleinen Menge nicht eine erstaunliche Schmutzlösewirkung? Bei Burnus erklärt sich diese Schmutzlösewirkung durch seine Zusammensetzung, die nur auf den Schmutz und nicht auf die Wäschefaser wirkt. Das ganze Gewebe wird weich. Und die Hauptsache: weil in der Einweichwanne fast aller Schmutz gelöst ist, brauchen Sie ja jetzt nur halb solange zu waschen, und Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld. Sollte man darum nicht sofort Burnus benutzen? Große Dose Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Ich möchte Burnus ausprobieren. Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung.
Name ____
Ort u. Straße ____

Gebraucht. weiß **Gasbackherd** billig zu verkauf. **Karl Barst** Herdgeschäft **E 4, 4–6**

Eisschr., Kinderwagen, Lederfessel, Schoner, Zeichentisch, Chaiselongue, Polstersessel, Tische v. 6 ℳ a., Stühle v. 3 ℳ an, Kommoden v. 12 ℳ an, 1- u. 2tür. Kleiderschränke v. 25 ℳ an, wß. Küche 40 ℳ, Aushenk., v. 15 ℳ an, Bettstellen, Bücherschrank, Schreibt., Nachtt., Sekret., Matr., Deckbett usw., gebr. Wilh. Deutsch, Schwindsaden, Kaiser-Wilhelm-Str. 25, Laden.

Vom Abbruch Pfingstberg-baracken
billig abzugeben: Türen, Fenster (ca. 1,00 × 1,20), Holz, Bretter, Rahmenschenkel, Gipsdielen usw. Auskunft an d. Baustelle, Fernspr. 482 68.

Gegen 2 Dieselbinder 12,00 m 30 cm, 10 Eisen N.P. 18 6 m; desgleich. Kranbahnschienen u. Säulen. Lagerplatz „Helvetia" Waldhofstr. 30/37

Ausziehtisch
2 Stühle, weiß. Bett, 1 Gartentisch mit Stuhl, 1 Waschmaschine und 1 Kinderbadewanne zu verkaufen. N 1, 12, 3. Stock

Gelegenh.-Kauf **Büfett** 50.–, **antik. Sekretär** 50.–, **Bett m. Matr.,** Federbett und 1 Nachttisch mit Marmorpl. 10.–, Waschtisch mit Marmorplatte u. Spiegel 25.–, gb. Tischchen 10.–, Chaiselong. 10.–, nr. eich. Kleiderschrank 20.–, Regulator 10.–, Kommode 5.–, Kommode und diverses 25.–. Besichtigung Samstag v. 3–5 Uhr. **D 7, 24, 2. St.**

Faltboot
Einer, gut erh., bill. zu verkauf. D 7, 24, part.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Freitag, 22. Mai 1936 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 147. Jahrgang / Nr. 231

Wenn Vater in der Kinderstube nur ein Gast ist!

Das Problem der durchgehenden Arbeitszeit

Die durchgehende Arbeitszeit der Männer bringt es mit sich, daß die Väter ihr Erzieheramt nur noch gelegentlich, etwa als Gastrolle am Sonntag, ausüben. Die Woche über sehen sie ihre Kinder kaum; das gemeinsame Frühstück steht im Zeichen des Aufbruchs, abends sind die Kleinen zu Bett, die Größeren schon im Abmarsch begriffen. Reicht es zur Not noch ein Stündchen, so will der abgehetzte und müde Familienvater nicht in häuslichen Streitfragen angerufen werden. Er will seine Ruhe, ein bißchen Gemütlichkeit und häusliche Freuden, aber um Himmels willen nicht erziehen! Das kann man ihm auch nicht übelnehmen.

Aber es ist gar kein Zweifel, daß darin eine große erzieherische Schwierigkeit liegt.

Schon die Abwesenheit des Vaters bei der Hauptmahlzeit stellt für unsere Schuljugend und hier besonders wieder für die Buben einen tatsächlichen Mangel und eine Gefahr dar. Die Mutter, die den Morgen über allein im Haus war, freut sich auf die heimkehrenden Kinder, unterhält sich mit ihnen, sie spüren, daß sie wichtig sind und verstehen es ein andermal, wenn Vater da ist, nicht, zur rechten Zeit zu schweigen.

Es ist nun die Frage: Wie läßt sich all diesen zwangsläufigen Schwierigkeiten begegnen, wie läßt sich vor allem vermeiden, daß der Sonntag, der einzige Tag, an dem nun Vater daheim ist, zu einer Art General-Erziehungstag gemacht wird, an dem das vom Vater nachgeholt werden muß, was die Woche über versäumt worden ist? Die Lösung ist einfach.

Die erhöhte berufliche Inanspruchnahme der Männer verlangt einen erhöhten persönlichen Einsatz der Frauen als Erzieherinnen ihrer Kinder.

Die häusliche Erziehung liegt heute fast ausschließlich in der Hand der Frau. Es hängt viel davon ab, ob sie sich dessen bewußt ist, ob sie bereit ist, die dadurch gesteigerten seelisch-geistigen Anforderungen sich und den Ihren gegenüber zu erfüllen, oder ob sie sich und ihre Arbeit nur dem Zufall überlassen und auf die letzte innere Verantwortung verzichten will.

Es ist ganz klar, daß der Vater nicht zu ersetzen ist innerhalb der Familiengemeinschaft, auch durch die beste Mutter nicht, denn sie kann nicht männliches Wesen, männliche Denkungsart und männliche Kraftentfaltung — und auf diese kommt es ja gerade an — von sich aus dazugeben. Aber sie kann den Vater, der nun einen großen Teil des Tages praktisch aus der Familiengemeinschaft ausgeschlossen ist, ideell einbeziehen. Was mag Vati wohl heute zu essen bekommen? Womit könnten wir ihm heute Abend eine Ueberraschung machen, das sind Fragen und Erwägungen, die den abwesenden Vater ihr etwa gegenwärtig machen. Dem unfolgsamen Hanspeter werden wir nicht mit Vaters Rückkehr drohen, sondern ihn daran erinnern, daß er Vaters Stellvertreter ist, und daß so etwas doch verpflichtet. Und wenn er immer wieder mit den Ellbogen auf den Tisch kommt, so wollen wir ihm sagen, er soll sich einmal vorstellen, wie Vater bei Tisch sitzt... und wenn das Kleinste nun wirklich nicht mehr kann, so wird es halt noch ein Löffelchen für Vater schlucken. Denn Vati will man doch etwas zuliebe tun, nun erst recht, weil er so selten da ist.

Es gibt unzählige Möglichkeiten, seine Kinder seelisch um den abwesenden Vater zusammenzuschließen.

Die gerade bei Buben häufig wiederkehrenden technischen Fragen, die uns Mütter fast immer in Verlegenheit bringen, sind ein guter Anlaß, Vaters Oberhoheit zu stützen. Dabei vergibt sich keine Mutter etwas, wenn sie erklärt: Soviel ich weiß, wird es so und so gemacht, aber wir wollen doch lieber noch Vater fragen; jede Gelegenheit ist wahrzunehmen, um auf des abwesenden Vaters Wissen und Können zu verweisen, um die Liebe zu ihm zu fördern. Beides aber soll man nicht dadurch versuchen, daß man Vater zum Hausgespenst oder aber zum Hausgott macht, sondern dadurch, daß man still, einsichtig und selbstverständlich an seiner Stelle, aber nach den eigenen mütterlichen Kräften das Werk der Erziehung für ihn tut.

Ganz verkehrt wäre es, wollte man die Abwesenheit des Vaters dazu benützen, seine Position innerhalb der Familie an sich zu reißen und sie jeweils mit der patzig hingeworfenen Erklärung „Vater ist ja doch nicht da" halten oder verteidigen zu wollen.

Auch darf die Durcharbeitszeit nicht dazu verführen, daheim nun die Mahlzeit stilloser und primitiver zu gestalten, als wenn der Vater dabei wäre.

Eine solche Haltung der Mutter würde die gleiche Nachlässigkeit bei den Kindern mit sich bringen. Denn die Frau, die sich selber so wenig wert ist, daß sie nicht um ihrer selbst und der Kinder willen den Tisch nett deckt und ein ordentliches Essen richtet, die kann die innere Führung der Kinder schlechterdings nicht übernehmen. Wo aber alles genau so freundlich und sauber hergerichtet wird (von selbstverständlichen Vereinfachungen im Essen abgesehen), wie wenn der „Herr des Hauses" anwesend wäre, wo eine verantwortungsbewußte Mutter versucht, den tatsächlichen Mangel durch die Kraft der eigenen Persönlichkeit auszugleichen, da wird es gelingen, ungünstige Auswirkungen der durchgehenden Arbeitszeit auf die Familiengemeinschaft weitgehend zu vermindern.

Irene Windle.

Ein Mann — und ein Schnittmusterbogen

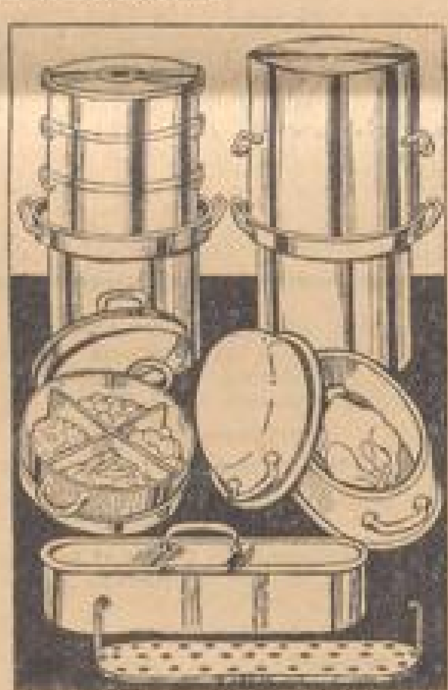
Er kann noch heut perfekt lateinisch sprechen,
Und auch im Griechisch glänzt er jetzt noch sehr,
Französisch, Englisch — nichts von Radebrechen!
Doch hier muß er bekennen: nimmermehr!
Das Chaos, scheint ihm, herrscht in allen Arten
Auf diesen Bogen, voll und ganz und gar.
Sie gleichen wildgewordenen Kursbuchkarten!
Und die Vokabeln drauf sind sonderbar.
Was ist zum Beispiel eine Achselplatte?
Und was heißt eingehalten? Was gerafft?
Daß man beim Skat sagt: „Passe" weiß der Gatte —
Doch eine Passe ist ihm rätselhaft.
Volant hingegen macht ihm keine Plage:
Das wird so etwas wie beim Auto sein!
Die Einsatzbahn jedoch hat ohne Frage
Mit einer Einbahnstraße nichts gemein.
Ist Nahtzugabe eine Gratisspende:
Wie Zigarettenbilder gibt es Naht?
Und was bedeutet Zugsaum? Ausschnittblende
Klingt irgendwie nach Photo-Apparat.
Abnäher, Kragenfalbel, Beinlingsränder,
Knopfleiste, Biese, Stoffbruch, Untertritt:
Der Gatte kennt die Sprache mancher Länder —
Hier aber kommt er einfach nicht mehr mit.
Er starrt behext auf diese Linienmassen.
Er reißt sich endlich los. Er wird sonst blind.
„... und du, du sagst, das sei sooo leicht zu fassen?
Rasch einen Kognak, bitte, liebes Kind ..."

Joachim Lange.

Von Kochtöpfen und was darin ist

Es ist ein wirksames Mittel, Kindern, die nicht gerne essen, immer wieder den Ursprung der Nahrung nachzuweisen: „Sieh einmal, diese Möhren kommen aus der Erde, im Sommer hast du sie dir immer selbst herausgezogen, hast sie abgewaschen, und wie fein hat das geschmeckt. Und die grünen Büschel haben die Pferdchen auf der Weide bekommen." Herrlicher Kreislauf, zu denken, wie die Erde ihre Kinder ernährt, und ein wie winziges Gärtchen ganze vier Menschen leidlich satt machen kann.

Mit solchen hübschen Gedanken fängt man Kinder — gewinnt man aber auch die kleinen, jungen Hausfrauen, die erst lernen müssen, mit den Rübchen und Kohlröschen und Früchten feierlich umzugehen, damit ihnen beim Kochen nicht zuviel von ihrer Ursprünglichkeit verloren geht — in Form, Farbe und Wohlgeschmack.



Praktische Kochtöpfe für praktische Hausfrauen

Der Umgang mit Kochtöpfen will gelernt sein. Da vergeht manches Jahr, ehe man es fertigbringt, den Herd voller Töpfe in höchster Betriebsamkeit zu haben, und trotzdem eine blinkende, wohltuende Ordnung herrschen zu lassen. Der Reis soll nicht überquellen und einen Schmierrand bilden, die Topfdeckel nicht hüpfen und ringsum zahllose Wasserspritzer auf dem Herd verursachen, und die Brühe soll gemächlich wallen. Wie eine Frau einen Topf greift, Fleisch begießt, einen Eierkuchen wendet, das sagt schon viel.

Im allgemeinen wird den Nahrungsmitteln beim Kochprozeß zuviel zugemutet, so daß der Wert des Gerichtes beträchtlich geschmälert wird. Das soll nicht heißen, daß man sich nun an die mannigfachen neuzeitlichen Kochverfahren oder Nichtkochverfahren verlieren soll. Auf jeden Fall sollte man der Wärmeregulierung beim Kochen großes Interesse zuwenden, viel hängt davon für das Gelingen des Gerichtes ab, ganz zu schweigen von der Ersparnis an Brennstoff.

Immer in dem Bestreben, die Nahrungsmittel nicht zu sehr auszulaugen, ist das Dämpfen (Kochen ohne Wasserzugabe mit Dampf) für alle Gemüse, für Fisch und Kartoffeln sehr zu empfehlen. Man erreicht das auf verschiedenen Wegen. Man kann zum Beispiel als einfaches Verfahren den Kochtopf auf einen Ring heben, so daß Kochtopf und Flamme durch mehrere Zentimeter Zwischenraum voneinander getrennt sind. Auf solche Weise läßt sich zum Beispiel Reis, wenn man ihn nicht umrührt, ganz vorzüglich ausquellen. Zum Dämpfen von Gemüse oder Kartoffeln genügt der Ring nicht. Wenn man das System des Turmkochens unter Verwendung alter Kochtöpfe anwenden will, braucht man sich nur einige Zwischendeckel zu kaufen, die ein sauberes Aufeinanderstellen mehrerer Kochtöpfe ermög- ausgenutzt werden und wirklich den übereinandergestellten Gerichten zugute kommen, so ist es notwendig, den Töpfeturm noch mit einer „Haube" zuzudecken, so daß kein Dampf entweichen kann. Man kann so mit einer Flamme gleichzeitig zuunterst den Schmorbraten, darüber ein Gemüse, dann das Kompott und schließlich die Kartoffeln gar kochen. Eine Garnitur guter Aluminiumtöpfe mit Haube, berechnet für eine vier- bis sechsköpfige Familie, kostet etwa dreißig Mark, wohl eine hohe Ausgabe, aber eine wirkliche Reform in der Küche, die sich allmählich bezahlt macht.

Als Werkstoff für Kochtöpfe hat sich das Aluminium besonders durchgesetzt, das heißt, wenn man eine gute, starke Ausführung wählt. Emaille guter Qualität hat zwar auch eine lange Lebensdauer, trotzdem besteht immer die Gefahr, daß bei unvorsichtiger Behandlung, Eingießen kalten Wassers in den stark erhitzten Topf usw. die Emaille einspringt. Für Fleisch empfiehlt sich der Topf aus Gußeisen oder Stilstahl. Feuerfestes Porzellan oder Glas ist das bevorzugte Material für Aufläufe und Puddings. So schön die Anwendung von Glas und Porzellan zum Kochen ist, so empfiehlt sie sich nicht für eine mit Arbeit überlastete Hausfrau. Diese Materialien verlangen doch gegenüber anderen eine größere Wartung, wenn man sich lange an ihnen freuen will.

Werkstoffschulung im Malerhandwerk

Wer in den vergangenen Wochen gelegentlich des großen Frühjahrsputzes in Küche oder Bad, am Haus oder an den Gartenmöbeln einen Neuanstrich hat vornehmen lassen, der hat schon gehört, daß im Malerhandwerk eine bedeutsame Werkstoffumstellung vor sich geht. Das wichtigste Bindemittel für jeden Oelfarbenanstrich war — das besagt schon der Name — das Leinöl. Noch bedeutsamer aber war der Oelgehalt bei allen Lacken und beim Firnis, also bei all den Anstrichen, die in ganz besonderem Maße die gestrichenen Wände, Fußböden, Türen, Fensterrahmen gegen Einflüsse der Witterung, insbesondere der Feuchtigkeit, gegen Reibung und Verschmutzung schützen sollen. Während früher das Leinöl ein einheimisches Erzeugnis war, weil wir bei kleinem Bedarf sehr viel mehr Leinsamen anbauten, beziehen wir heute das Leinöl fast ausschließlich aus dem Ausland. Das zwingt uns, wie bei anderen ausländischen Rohstoffen, zu sparsamstem Gebrauch, wir müssen seine Verwendung auf solche Anstriche beschränken, an die die größten Anforderungen gestellt werden. Das sind alle größeren Eisenkonstruktionen im Freien, die der Gefahr des Verrostens ausgesetzt sind. Auch sonst darf für Gegenstände im Freien, die durch regelmäßige Reinigung stark beansprucht werden, ein Anstrichmaterial verwendet werden, bei dem das Bindemittel bis zu 70 v. H. Oel enthält. Auch Fußböden dürfen nach wie vor mit Oellack gestrichen werden.

Und mit welchen Farben wird man künftig unsere Häuserwände, die Küchen und Badestuben streichen? Was wird aus Türen, Fenstern und Gartenmöbeln? Auf diese besorgte Hausfrauenfrage gibt uns eine Ausstellung Antwort, die das deutsche Malerhandwerk kürzlich im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin veranstaltete. Unter dem Motto „Farbe als Schutz und Schmuck" sah man auf zahlreichen Baustoffplatten die verschiedenartigsten Anstriche, die sich für das Auge in nichts von denen unterscheiden, die wir bisher kannten. Die zu diesen Anstrichen verwendeten Werkstoffe sind in jahrelangen Forschungsarbeiten und Versuchen entwickelt worden, ihre Grundlage sind im allgemeinen deutsche Kunstharze, und die Malermeister prophezeien, daß sich in kurzem die Ueberlegenheit dieser neuen Stoffe erweisen werde.

Da sind zunächst die Farben, die überall da Verwendung finden, wo früher Oelfarbenanstriche üblich waren: Kalkfarben, Kalk-Kaseinfarben und Silikatfarben. Sie alle bewähren sich auf neuem und sorgfältig gereinigtem Untergrund. Mauern, auf denen schon ein alter Oelanstrich ist, dürfen wieder mit Oelfarbe gestrichen werden. Als Lackfarben kommen vor allem Chlorkautschuklacke in Betracht, sie eignen sich vorzüglich für Küchen-, Badezimmer-, Treppenhaus- und ähnliche Anstriche. Dieser Anstrich ist sehr dicht, deshalb soll man in Küche und Bad nur die unteren Flächen damit streichen lassen, so daß etwa angesammelte Feuchtigkeit an der Oberwandfläche abziehen kann.

Das Malerhandwerk hat zur Beratung aller seiner Berufsangehörigen eine besondere Werkstoffstelle geschaffen, die aufs sorgfältigste die neuen Stoffe und ihre Anwendbarkeit prüft. So dürfen wir das volle Vertrauen haben, daß auch in Zukunft die Leistungen unserer Malermeister allen Anforderungen gerecht werden.

S.

Ehevorbereitung im fernen Osten

Was japanische „Brautschulen" lehren

Daß es in Japan Brautschulen gibt, Schulen, in denen all das gelehrt wird, was aus einem jungen Mädchen eine tüchtige Ehefrau und Familienmutter macht, ist an sich nicht verwunderlich; die Japaner sind, wie man weiß, große Fanatiker des Lernens und Lehrens; sie halten alles für erlernbar, auch das, was wir in Europa mehr auf Begabung und Eignung zurückführen; es gibt Schulen für alles — warum sollte es da nicht Schulen für Bräute geben? Und doch nimmt etwas an dieser Einrichtung Wunder: daß es nämlich bei den sprichwörtlichen Tugenden des japanischen Haustöchterchens notwendig war, überhaupt solche Schulen zu gründen.

Eine Erklärung dafür erhält man aus dem Programm der Bräuteschulen, die sich ausdrücklich vorgenommen haben, dem Verfall des japanischen Familienlebens zu steuern, das dem Japaner fremde „Girltum", dem besonders großstädtische Kreise verfallen waren, auszurotten und durch das gelobte und erprobte altjapanische Frauen- und Mädchentum zu ersetzen, das — selbstverständlich bei einem aufgeweckten, vorwärtsstrebenden Volk — alle guten Eigenschaften und Errungenschaften der westlichen Hausfrau aufnehmen soll. Der Kampf der Bräuteschulen gilt nicht zum wenigsten eben dem „Moga" — japanische Abkürzung für „modern girl" — das im Verein mit dem „Mobo" — modern boy — drauf und dran war, nach japanischer Vorstellung die gute Sitte zu vernichten.

Doch auch über solche ideellen Gesichtspunkte hinaus ist der Aufgabenkreis dieser vom Staate unterstützten Brautschulen riesengroß. Die japanische Gattin und Hausfrau hatte schon stets mehr Pflichten, ja, wohl doppelt so viel Pflichten als ihre westliche Schwester, und die „Emanzipation", die Angleichung an europäische Vorbilder, hat ihr nicht immer mehr Freiheit, stets aber neue Pflichten und Arbeitsgebiete eingebracht.

Um ein einzelnes, aber auch in Japan überaus wichtiges Fach herauszugreifen: das Kochen. Die japanische Hausfrau von heute muß nicht allein ihre eigene, sehr schwierige Küche beherrschen, sondern auch die chinesische und europäische. Denn da diese fremden Küchen in allen Städten Japans von Restaurants geführt werden, würde sie, indem sie sie im eigenen Haushalt nicht pflegte, dem „Restaurantlaufen" des Gatten Vorschub leisten. Nicht, daß der japanische Gatte vernaschter wäre als der deutsche Ehemann; vielmehr ist die japanische Küche verhältnismäßig eintönig und wenig nahrhaft, und auch das macht es notwendig, Abwechslung in den häuslichen Speisezettel zu bringen. Und so lehren die Brautschulen in Tokio und Osaka dreierlei Kochen, dazu die europäische Technik des Einmachens und „Einweckens", die die Japanerin bisher nicht konnte, weil sie Eingemachtes fertig vom Händler bezog.

Das Nähen. — Die Bekleidung ist in Japan grundlegend verschieden von der europäischen. Konfektionskleidung gibt es nicht; man kauft Stoffe in schmalen Bahnen, von denen zwei den Rücken, zwei die Vorderteile, zwei die Aermel des Kimonos ergeben, den man nähen läßt oder selber näht. Der Gatte zieht jedoch zur Arbeit die praktische und billigere europäische Kleidung vor, die Kinder in der Schule tragen die vorschriftsmäßige westliche Uniform. Darum lehrt die Brautschule japanisches Nähen und europäisches Nähen, also Arbeiten mit Schnittmuster, Nähmaschine, Sticken, Stricken, Stopfen, Knopfannähen.

Die Pflege des Familienlebens. — Für die japanische Ehefrau ist dieses Kapitel nicht einfach eingeschlossen in dem Satz: „Sich nett machen für den Gatten". Vielmehr verlangt der Gatte von lichen. Soll aber der sich entwickelnde Dampf voll ihr, daß sie mindestens ein Instrument — Koto-Harfe oder Schamisen-Laute — gut spielen kann, daß sie daneben die Kunst des Blumenstellens, den Solotanz beherrscht, daß sie ferner firm ist im „Teeismus", dem richtigen und zeremoniellen Bereiten einer Schale Tee nach uralten Riten und Rezepten, die der Japaner für so überaus wichtig hält. — Und so umfaßt der Lehrplan der Brautschulen das Lehrfach von drei, vier anderen Schulen, indem sie in Musik, Tanz, Gesang, Teekult und Blumenstellen unterrichten.

Hinzu kommen die für Frauen überall in der Welt selbstverständlichen Kenntnisse in Säuglingspflege, Hausputz, Krankenpflege und Schönheitspflege, in welch letzterem Fach die Japanerin, die von der Natur nicht gerade reichlich mit Schönheitsgütern gesegnet ist, schon immer eine ganz große Meisterin war.

Die ländlichen Brautschulen haben naturgemäß einen etwas anderen Zuschnitt; ihnen obliegt es, tüchtige junge Bäuerinnen heranzubilden, die einmal den Bauernsöhnen daheim, aber auch den Pflanzern und Siedlern in Mandschukuo und in Südamerika zur Seite stehen sollen. Die Landwirtschaft, die Kenntnis neuer Verfahren der Gemüse- und Tierzucht, die körperliche Ertüchtigung sind daher Hauptfächer.

Die Mädchen verlassen die Brautschule mit einem Reifezeugnis, das sie für Ehestand und Mutterschaft reif erklärt. Alles in allem ist diese Schule ein wichtiger Bestandteil jenes „Kriegs im Frieden", den Japan zielbewußt führt: des organisierten friedlichen Kampfs um wirtschaftliche Vormachtstellung und nationale Größe, die das ganze Volk erfaßt hat.

W. K. v. Nohara.

MARCHIVUM

Die alte Vorratswirtschaft neu empfohlen

Für viele Hausfrauen scheint „Vorratswirtschaft" eine fernliegende, veraltete Angelegenheit zu sein — vielleicht noch für Verwaltungen und Behörden nötig, aber doch nicht mehr für den Einzelhaushalt. Wir aber wenden uns gerade an diesen mit unserer Forderung. Da begegnet man vor allem dem Einwand: „Wozu denn Vorratswirtschaft, wo es doch alles zu kaufen gibt?" Ja, gewiß, in normalen Zeiten gibt es alles, aber haben wir nicht im vergangenen Winter an Butter und Eiern ein Gegenbeispiel gehabt? In schwierigen Zeiten ist es eben nicht immer möglich, die Käuferschaft voll zu befriedigen. Und in solchen Zeiten haben wir es nicht mit ruhig-vernünftigen Menschen zu tun, sondern mit ängstlich-aufgeregten, die bei einer Verknappung auf dem Lebensmittelmarkt durch Angstkäufe eine Knappheit, ja zeitweise einen Mangel herbeiführen können. Wie gut, wenn man dann auf den eigenen Vorrat an Eiern, Marmeladen usw. zurückgreifen kann!

Wenn wir von Vorratswirtschaft sprechen, müssen wir im allgemeinen zwei Gruppen von Hausfrauen unterscheiden:

1. Solche, die Lebensmittel selbst erzeugen, also nicht nur Bauersfrauen, sondern auch Siedlerinnen, Gartenbesitzerinnen,
2. solche, die Lebensmittel nur kaufen.

Für die erste Gruppe ist das Gebot, Vorratswirtschaft zu treiben, eine unbedingte Notwendigkeit. Im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten sind Eier, Obst und Gemüse sorgfältig aufzubewahren für die kommende Winter- und Frühlingszeit. Man hüte sich, bei gutem Anfall, z. B. von Beerenobst zu viel aufzufuttern, — dieser Fehler wird leicht von jungen Siedlern oder Gartenbesitzern gemacht. Auch lasse man nichts an den Sträuchern, damit nichts verkommt. Von Selbsterzeugern hört man gar manches Mal: Es lohnt sich nicht! — lieber mal ein paar Wochen tüchtig Obst essen —, den Zucker kann man sich ja sowieso nicht leisten! Aber diese Ausrede lassen wir nicht gelten, wir empfehlen der Hausfrau, doch gleich das erste Marmeladeglas, das im Frühherbst geleert wird, mit Zucker zu füllen und zugebunden oder zugeschraubt wegzustellen, und so weiter zu verfahren, — also die schon oft besprochene Zuckersparkasse einzurichten.

Uebrigens möchten wir an dieser Stelle darauf hinweisen, daß man auch sehr gut ohne Zucker einmachen kann. Besonders bei den zunächst in Frage kommenden Obstsorten, nämlich bei dem Rhabarber und weiterhin bei den unreifen Stachelbeeren, hat sich diese Einmachart gut bewährt. Wir füllen den in Stücke geschnittenen Rhabarber oder die grünen Stachelbeeren roh in Flaschen, übergießen mit abgekochtem, erkaltetem Wasser (Flaschenhals frei lassen), verkorken und lacken zu. Auch leicht gedämpft, in Flaschen gefüllt, verkorkt, gelackt, halten sich diese Obstsorten gut. Will man bei beiden Verfahren ganz sicher gehen, so sterilisiert man die Flaschen nach 2 bis 3 Tagen nochmals. Dazu braucht man keinen besonderen Apparat, sondern verwendet ein genügend hohes Kochgefäß, legt auf dessen Boden einen Holzrost, stellt die Flaschen hinein, stopft Heu, Stroh oder auch Tücher dazwischen, damit sie sich nicht berühren, und kocht sie bei geschlossenem Deckel etwa eine Viertelstunde lang.

Auch der Saft der später kommenden Johannisbeeren hält sich ohne Zucker. Wir dämpfen die Beeren, lassen sie an kühlem Ort einen Tag stehen, schöpfen den Saft ab und füllen ihn in Flaschen, die wir, wie oben beschrieben, weiter behandeln. Auf diese Weise haben wir dann für den Winter erwünschte Zukost oder Kochgut für Grützen usw. Selbstverständlich ist diese zuckerlose Einmachart auch für den städtischen Haushalt sehr zu empfehlen.

Bei der zweiten Gruppe von Hausfrauen, also bei denen, die alle Lebensmittel kaufen müssen, ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Es wäre töricht, Vorratswirtschaft zu empfehlen in einem Haushalt, der an Vorräte überhaupt nicht denken kann, wo das Geld gerade reicht, Mann, Frau und Kinder einigermaßen satt zu machen. Jede Hausfrau aber, die ihr Geld auf etwas längere Sicht einteilen kann, sollte sich am Vorratswirtschaften beteiligen und die günstige Kaufgelegenheit zur Zeit der Ernte ausnutzen. Es ist dabei nötig, daß auch die Frau, die etwas freier sich regen kann, tüchtig auf dem Posten ist: immer das nehmen, was es gerade gibt, nie sich auf etwas versteifen, das knapp ist, stets um sich schauen und die rechte Zeit erwischen!

Ein Einwand ist hinfällig: daß wir dem Handel schaden, indem wir für unsere Familien Vorratswirtschaft treiben. Es bleiben noch genug Haushaltungen, die aus diesem oder jenem Grunde nicht zum Einkochen kommen und nur aufs Kaufen angewiesen sind. Außerdem langt das Selbsteingemachte meist nicht bis zur nächsten Ernte, sondern muß doch durch zusätzliche Käufe gestreckt werden.

Hildegard Dust.

Unser Wochen-Küchenzettel

Donnerstag (Himmelfahrt) — Gesamtpreis 2.65 Mk.
Kalbsschnitzel (selbst schneiden) 180, gebratene Kartoffeln 20, Kopfsalat mit Kräutern 25, Apfelsinen 40.

Freitag — Gesamtpreis 2.10 Mk.
Fischfilet mit gekochten Spargelstückchen im Ofen überkrustet 160, Kartoffelbrei 20, Bananen 30.

Samstag — Gesamtpreis 3.15 Mk.
Fleischbrühe mit Sternchen 25, Suppenfleisch (1 Kilo für 2 Tage nehmen) 240, Radieschensalat 15, Kräutertunke 15, Salzkartoffeln 20.

Sonntag — Gesamtpreis 1.10 Mk.
Restliche Fleischbrühe in Tassen mit Weckwürfelchen 5, gebratene Ochsenfleischscheibchen mit Zwiebeln 25 (Rest vom Tag zuvor), neue Kartoffeln 30, Spargelsalat 60.

Montag — Gesamtpreis 1.50 Mk.
Pariser Suppe*) (Kopfsalat, Kerbel, Spinat, Kräuter) 40, gebackene Rotaugen 90 mit Kartoffelsalat 20.

Dienstag — Gesamtpreis 1.35 Mk.
Leberbröselsuppe (Rindsleber) 30, Weckschnitten 45 mit Rhabarberkompott 60.

Mittwoch — Gesamtpreis 1.35 Mk.
Dicke Kartoffelsuppe mit Einlage von Wurstscheibchen 65, Rhabarbergrütze**) mit gekühlter Milch 70.

Gesamtwochenpreis 13.25 Mk.

*

*) **Pariser Suppe.** Kopfsalat, Kerbel, Spinat und Kräuter (je etwa eine Handvoll) werden feingewiegt, mit Butter angeschwitzt und mit Mehl bestäubt. Dann gießt man Wasser darauf, läßt das Ganze 1 Stunde kochen und schmeckt es mit Salz und etwas Paprika ab. In der Suppenschüssel verrührt man ein Eigelb mit einer Tasse Milch oder sauren Rahm und gießt die heiße Suppe darauf.

*

) **Rhabarbergrütze. Ein Kilo Rhabarber wird geschält und feingeschnitten mit 1 Liter Wasser weichgekocht. Dann gibt man 250 Gramm geriebenen Zucker und den Saft einer Zitrone dazu, läßt langsam 125 Gramm Grieß einlaufen und die Masse dick einkochen. In eine mit kaltem Wasser ausgeschwenkte Form einfüllen, nach dem Erkalten stürzen und mit kalter süßer Milch anrichten.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim

JÄCKCHEN-KLEIDER ZUR SOMMERSZEIT

Neben den strengen Schneiderkostümen aus Herrenstoffen haben die sommerlich leichten seidenen Jäckchenkleider in einem alle Erwartungen überbietenden Ausmaß an Beliebtheit zugenommen. Zu mehreren begegnet man ihnen überall, wo schick gekleidete Frauen anzutreffen sind. Mal in schwarzem, kunstseidenem Cloqué, mal in weißer Ripsseide mit dicken blauen Tupfen, dann wieder in bunten Blumenseiden oder in kleingemustertem Marocain oder Faille. Fast gewinnt man den Eindruck, kein Stoff, wie er auch sei, könne sich mehr der Verarbeitung im Jackenschnitt entziehen. Aber diese Verarbeitung ist ganz leicht, sie fragt nicht viel nach den strengen Vorschriften des Herrenschneiders, die sonst über den guten Sitz unseres Taillenkostüms zu wachen pflegen. Es sind eben doch mehr Kleider, allerdings sehr korrekte, straßenfähige Kleider von einer neuartigen und äußerst angenehm zu tragenden Eleganz. Ihre Leichtigkeit hängt damit zusammen, daß die Jäckchen in den meisten Fällen auf jedes Futter verzichten. Das Kleidmäßige unterstreichen dagegen die zum Teil nur halblangen Ärmel.

Mit zu dem Reizvollsten an diesen Jäckchenkleidern gehört ihre Wirkung durch kleidsame Kontraste. Im Ausschnitt schwarzer Jäckchenkleider leuchten frische weiße Westchen in Kaskaden zierlich übereinandersprudelnder Fälbeln. Weiße Jäckchenkleider in dem begehrten Tupfenmuster haben dunkle Blusen aus weichem, durchsichtigem Georgette. Über ein marineblaues Kleid wird ein weißes Pikeejäckchen gezogen, wobei dann noch drei große Sternblumen aus dem gleichen weißen Pikee vorn am Gürtel des Kleides sitzen.

Nicht weniger schätzt man die Vereinigung von heller Jacke und dunklem Rock. Getupfte weiße Smokingjacken vervollständigen schwarze Röcke, oder es sind weiße Pikeejacken zur Begleitung der dunklen Röcke auserkoren. Mitunter ist das Weiß doppelt vertreten, außer der weißen Jacke findet sich noch eine ärmellose kleine weiße Pikeebluse vor.

Auch umgekehrt hat die Gegenüberstellung von Hell und Dunkel ihren Reiz. Etwa wenn ein braunrotes Jäckchen mit ausdrucksvoll umschnürten Rändern sich zu einem beigefarbenen Rock gesellt.

In dieser neuen Mode der kombinierten Straßenanzüge liegt viel Möglichkeit, mit seiner Garderobe abzuwechseln. Kombinieren soll ja sowieso eine kleine weibliche Leidenschaft sein. Stellen wir diese Lust am Zusammenbringen ungleicher Partner also in den Dienst unseres Kleiderschrankes! Dann wird es auch der Frau mit dem bescheidenen Geldbeutel möglich sein, sich flott und trotzdem ohne große Ausgaben anzuziehen. Das leichte seidene Jäckchenkleid kann ihr für heiße Sommertage dabei zu Hilfe kommen.

M. Cl.

Aus schwarzer weißer Tupfenseide ein Jackenkleid. Blaue Georgettebluse in der Farbe der Tupfen. Ullstein-Schnitt K 7169

Jäckchen und Bluse aus weißem Pikee stehen in neuartigem Kontrast zu einem schwarzen Rock. Ullstein-Schnitt K 7168

Jackenkleid aus schwarzer Cloquéseide. Das Jäckchen hat halbe Ärmel und schließt wie ein Smoking. Ullstein-Schnitt K 7186

Reizend und sehr jugendlich wirkt der Gegensatz eines weißen Pikeejäckchens zu einem dunklen Kleid. Ullstein-Schnitt K 7144

Eine mit Stoffstreifen umschnürte braunrote Jacke zu einem beigerosa Rock ist getragen. Ullstein-Schnitt S 1625

Bluse zu K 7169 und ein kleines Westchen, wie man es unter Jäckchenkleidern statt einer Bluse trägt. Ullstein-Schnitt zu dem rechtsstehenden Westchen V 8157

Zeichnung: Kegel

Reizende Dirndel-Kretonnes Mtr. von 88 Pfg. an — Wäsche-Speck C 1, 7

Parfümerien Kerzen Putzartikel Seifen-Haus Oettinger Nachf. E 2, 7 Fernsprecher 22043

Bitte Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Verlange ausdrücklich die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen in der gelben Packung — Zirkulin Knoblauch-Perlen

Matratzen in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst! Großes Lager Matratzen-Braner, H 3, 2 Tel. 23358

Sie können warten auf alle Arbeiten in: Plissee, Hohlsäume, Kanten, Knöpfe, Knopflöcher, Biesen, Kapp- u. Smok-Arbeiten, Wäsche-Monogramme, Kleiderstickereien, Stoff-Dekatur u. bügel. Geschwister Nixe, N 4, 7 Fernsprecher 23210

Was sie suchen finden sie durch eine kleine Anzeige in der NMZ

D.B.S. Deutsche Bau- und Siedelungs-gemeinschaft Darmstadt
Eigenheim-Besichtigung
Sonntag, 24. Mai 1936
zwanglose Besichtigung des neuerbauten Eigenheimes unseres Mitgliedes Otto Jäger. Treffpunkt 4 Uhr nachm. Käfertal Süd, Edenkobener Str. 24. Alle Mitglieder sowie Interessenten sind freundl. eingeladen. Die Führung übernimmt der ausführende Architekt, Herr Anton Strobel II, Feudenheim, Paulusberg 17 Tel. 52731. Der Ortsgruppenvorstand
Auskunft u. Beratung kostenlos jeden Dienstag, 19-21 Uhr Eichbaum-Stammhaus, P 5, 9

Näh- und Zuschneide-Schule Maria Kuenzer Tages- und Abendkurse Tel. 23324 D 1, 7-8

Wer gute Bilder haben will, lasse sie bei Photo-Kloos C 2, 15 Nähe Rathaus herstellen. Bekannt für beste Arbeit.

Gesichtshaare, Warzen Leberflecken u. ferst unter Garantie für immer — ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Ärztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärts. Frau H. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Welche Freude für Mutter u. Kind — Kinderbetten Wickel-Kommoden — Reichardt F 2, 2

Speick-Seife 50 Pf. Speick-Rasierseife 45 Pf. Speick-Kölnisch Wasser 1.00 Mk. erhältlich in allen Fachgeschäften. Walter Rau & Co.

Statt Karten

Danksagung

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen, die beim Heimgange meiner innigstgeliebten Frau, unserer treusorgenden Mutter und Schwiegermutter, Frau

Marie Krone
geb. Groh

ihre Teilnahme bewiesen haben, unseren wärmsten, tiefgefühltesten Dank auszudrücken. Ganz besonderen Dank möchten wir an dieser Stelle Herrn Dr. Karl Beck für seine ärztlichen Bemühungen um unsere teure Entschlafene, Herrn Stadtpfarrer Zahn für seinen geistlichen Zuspruch u. seine trostreichen Worte und nicht zuletzt den Diakonissenschwestern der Schwetzingervorstadt für ihre wirkliche aufopfernde Pflege aussprechen.

Mannheim (Schumannstr. 4), den 22. Mai 1936.

In tiefer Trauer:
August Krone
Oskar Krone, Hauptlehrer **u. Frau Käthe geb. Baumann**
Arthur Krone u. Frau Helene geb. Eichenberg

Familien-Anzeigen gehören in die NMZ!

Familien-Parade

LACHEN

Das große Lachen!!!

Das ist diesmal der Untertitel für den neuesten Bata-Film.

Mit einer Bombenbesetzung!
Ellen Frank, Käthe Haack, Lucie Höflich, Ernst Dumcke, Willi Schäffers, H. v. Meyerinck

Die Schadenfreude soll - unter uns gesagt - noch immer die reinste Freude sein!

Ein herrl. Vorprogramm: Auf kanadischer Wildbahn
In der neuest. Bavaria-Tonwoche:
Ausstellung des Reichsnährstandes in Frankfurt a. M.

Ab heute in Erstaufführung!
Beg.: 3.00 4.30 6.30 8.30

ALHAMBRA

SCALA

Heute bis Sonntag!

Ein Film von Tieren u. Menschen i. Urwald!
Ein Film voller Sensationen u. Abenteuer!
Ein Film wie Sie ihn noch nicht gesehen haben!

Der Dschungel ruft

Ein Europa-Großfilm mit
Harry Piel
Gerda Maurus, Ursula Grabley, Alex. Golling, Paul Henckels

Abenteuer im Urwald — seltsame Erlebnisse mit Tieren und Menschen in der tropischen Wildnis

Beginn: 4.— 6.10 8.20.
Jugend hat Zutritt!

Dein großes Lager ist nichts wert, Wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

CAPITOL

HEUTE 3, 4.15, 6.20, 8.30 **Première**

Liebe macht nicht halt vor Raum und Zeit - Leben gibt nur selten Gnade über jenes Maß, das Gott dem Irdischen gesetzt. Außergewöhnlich! die Handlung - Außergewöhnlich! die Darsteller - Ein Großfilm aus einer interessanten Welt.

Peter Ibbetson

- Ich bin vorausgegangen - Ich folge Dir -

Peter Ibbetson

In einer Form wie sie bisher unbekannt ist.

Gary Cooper spielt die Hauptrolle in diesem herrlichen Film. - Henri Hathaway der uns bereits als Schöpfer von „Bengali" bekannt ist, ist der Regisseur.

Ein Film, der bei seiner Uraufführung in Berlin großen Aufsehen erregte, da die Regie hier Wege geht, die abseits des Herkömmlichen liegen. Mit geradezu dichterisch. Kraft ist der herrliche Stoff dieser „unsterblichen Liebe" auch filmtechnisch gestaltet. Wie für das gesamte Filmschaffen selbst und die erschütterten Zuschauer der Uraufführung der Reichshauptstadt, wird unsere heutige Erstaufführung auch ein Ereignis, ja ein Erlebnis für Mannheim sein.

Ein außergewöhnlicher Film, der mit einem empfindsamen Herzen heraus erlebt und verstanden werden will - in deutscher Sprache!

Der autorisierte Ford-Händler

für

Mannheim-Ludwigshafen

und Umgebung

EMIL STOFFEL

zeigt Ihnen vom
20. bis einschl. 24. Mai 1936

auf der Ford

Sonderschau

in Mannheim, Neckarauer Straße 138/148

die neuesten deutschen Ford Modelle!

Typ Köln 4/21 PS:
der langerprobte, zuverlässige und sparsame Kleinwagen ab RM **2150.-**

Typ Eifel 5|34 PS:
der preiswerte Mittelklasse-Wagen, frei von jeder Kleinwagen-Primitivität und trotzdem nur ca. 8 Liter Benzinverbrauch ab RM **2550.-**
sowohl als Limousine wie als **Limousinen-Cabriolet und als Roadster** auf der Ausstellung

Typ Rheinland 13|50 PS:
der repräsentative 5-sitzige Reisewagen ab RM **3900.-**

Typ V-8 14|90 PS:
der meistgekaufte 8-Zylinder, in rassiger Linienführung, nur ca. 15 Liter Benzinverbrauch ab RM **5085.-**

Lastwagen 13|50 PS:
3,3 To. und 2,4 To. Chassis-Tragfähigkeit, eine Klasse für sich, mit kraftvollem, unverwüstlichem Motor und unübertrefflicher Wirtschaftlichkeit ab RM **3950.-**

LEDER-Ausschnitt

Empfehle mein reichhalt. Lager in: Kernledersohlen u. Flecke, Spangen, Kernabfälle, Gummiabsätze, Klebstoffe, sämtliche Schuhmacherart.

Carl Kamm Lederhandlung
F 3, 1 Ecke

Paß-Bilder

für alle Zwecke liefert in sauber. Ausführung

Photo-Bechtel
O 4, 5
Strohmarkt
Fernruf 273 14

Senking, Junker & Ruh

und andere Markenfabrikate äußerst preiswert und in großer Auswahl bei

Hirsch Schuster
F 3, 19/21.
Tel. 260 58-59 und 260 50.
Auf Wunsch Teilzahlung!

Die UNMÖGLICHE FRAU

Der große, spannende Ciné-Allianz-Film der Europa nach d. Roman **„Madame will nicht heiraten"**

Gustav Fröhlich

und 2 Freundinnen - 2 Rivalinnen:

Dorothea Wieck - Gina Falckenberg
Harry Hardt - Paul Henckels - Willi Schur
sind die Hauptdarsteller

Ein atemraubendes Geschehen aus dem Leben der rumänischen Gesellschaft in Campina — der Stadt des flüssigen Goldes

Die neueste Ufa-Ton-Woche und der herrliche Kulturfilm „Barcelona"

HEUTE - FREITAG
Wo. 3.00 5.30 8.30 — So. 2.00 4.00 6.00 8.30

Ufa UNIVERSUM

Heute 20 Uhr Harmonie

Musikalische Feierstunde

zur Erinnerung an
Rich. Wagners Geburtstag

Mitwirkende:
Erika Müller, H. Hölzlin, H. Köhler-Helffrich
Max Kergl (Violine), Dr. Cremer (Klavier)

Werke von Händel, Mozart, Wolf, Mattiesen, R. Strauss u. Cornelius

Karten zu 2.-, 1.-, (Mitglieder, Studierende und Schüler 50% Ermäßigung) bei Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52 - Dr. Tillmann, P 7, 14, Ruf 263 27. Ludwigshafen: Bildungsausschuß der I. G.-Farbenindustrie und an der Abendkasse.

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen
Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen

TANZ-KABARETT
LIBELLE

Bei freiem Eintritt

Ein erstklassiges Programm!
Eine hervorragende Tanz-Kapelle!

Kaffee-Mischung
„Sonderleistung" wieder verbessert
1/4 Pfd. nur **55**
Stemmer
O 2, 10

Lest die NMZ

Doppel-Jubiläum (50 Jahre)

TABAKWAREN-GROSSHANDEL

Martin Bauer

Mannheim — Augartenstraße 36 — Fernsprecher 443 29

An diesem Ehrentage der Firma ist es dem Seniorchef und Gründer des Hauses vergönnt, mit seiner Gattin auch das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu feiern.

National-Theater Mannheim
Freitag, den 22. Mai 1936
Vorstellung Nr. 316 Miete F Nr. 25

Fra Diavolo

Oper in drei Akten von Scribe
Musik von D. F. E. Auber
Anf. 20 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Goldene Medaille London u. Paris 1935 der Beweis, dass auch Ihre
Sommersprossen
[illegible]
Drula Bleichwachs
Nur in Apotheken erhältlich
Best.: Engel-Apotheke, Hof-Apotheke, Mohren-Apoth., Wasserturm-Apoth.

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung. Abbruch der Häuser G 6, 13 u. 18. Nähere Auskunft beim Städt. Hochbauamt, Amtsgebäude II — Dienstzimmer 54, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und weitere Auskunft von 15—18 Uhr erteilt wird. Einreichungstermin: Dienstag, den 2. Juni 1936, 10 Uhr, Amtsgebäude II, Zimmer 54. — Zuschlagsfrist: 20. Juni 1936.

Am Montag, den 25. Mai 1936 bleiben die Einnehmerschalter im Stadthaus im Erdgeschoß des Rathauses N 1 geschlossen. Stadtkasse.

Familienbad „Herweck"

Saison-Eröffnung
Kaffee-Restaurant
Zivile Preise

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Kohlenhandlung sucht zum möglichst sofortigen Eintritt einen gut eingeführten **Stadtreisenden.** Bewerbungen mit selbstgeschrieb. Lebenslauf unter Beilage von Zeugnisabschrift. u. Referenzen erbeten unter F N 175 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen ab 18 Jahren, mit guten Zeugn., erfahren in Reinigungsarbeiten, für Apotheke zu sofortigem Eintritt gesucht. Sonnen-Apotheke, Langerötterstraße 68.

2 perfekte **Bedienungen** sofort gesucht. Hotel Pfälzer Hof Weinheim.

Aufwartung über 45 Jahre, gesucht. Meldung [illegible]

Unabh. Frau [illegible]

Automarkt

Selbstfahrer erh. [illegible] Wag. **Th. Voelckel** [illegible] Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J 6, 13-17

Selbstfahrer erh. neue Wagen Auto-Verleih **Peter Flick** Brücken-Garage, Ludwigshafen Fernspr. 624 52.

TRIUMPH B 200 L BLOCK

Die neue elegante Blockmaschine mit zahlreichen Vorzügen

Zeiss & Schwärzel
G 7, 22 Jungbuschstraße G 7, 22

DKW Wagen
Kunststraße **O 4. 1**
Rhein. Automobil GmbH.

Zündapp Derby
die elegante Sportmaschine [illegible] Tourenmaschine unter günstigsten Zahlungsbeding. von der Zündapp-Vertr. **Rich. Gutjahr** [illegible]

Jede Anzeige in die **NMZ**

Riesenluft- und Personenwagen-Reifen
alle Größen vorrätig!!
Auto-Reifen-Vertrieb
H. Hummel jr., C 2,19
Mannheim — Tel. 21975.

Gelegenh.-Kauf DKW-Front-600 [illegible] **zu verkaufen.** Reinle u. Reinhardt [illegible]

Verkäufe

2türiges Schlafzimmer [illegible] **eichen. Büfett** [illegible] Martin Abraham Ludwigshafen [illegible]

Gebr. Herren- u. Damenrad billig zu verkaufen. [illegible]

RM. 320.- 330.- 340.- 350.- 380.- 425.- 450.- sind meine günstigen Preislagen für echt eichene **Schlafzimmer** [illegible]

RM. 490.- 500.- 630.- 650.- 690.- 750.- sind die günstigen Preislagen für meine polierten **Schlafzimmer** in verschied. Edelhölzern in nur guter Qualität! EHESTANDSDARLEHEN SONSTIGE TEILZAHLUNG Lagerbesuch lohnend, aber lohnend **Möbel-Schüler** Etagengeschäft Kaiserring 34, 1 Min. v. Bahnhof.

Hochelegantes Schlafzimmer
dunkel Mahagoni, Schrank 2,20 m breit, 3tür., eleg. gerundete Form,
Mk. 775.-
Möbelhaus Julius Abraham
Ludwigshafen, Oggersheimerstr. 6

Auch auf Teilzahlung
Schlafzimmer „Ruth" Eiche - gefärbt, Kleiderschrank 3türig, Frisierkommode mit Stuhl, Spiegel, 2 Betten, 2 Nachttische RM 295.- Monatsrate 20.-
Speisezimmer „Lore" echt Eiche mit Nußb., Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle RM 295.- Monatsrate 20.-
Herm. Schmidt E 3, 2 Mannheim

Inserieren bringt Gewinn

1 Posten neue Dam.- u. Herr.-**Fahrräder** im Preis u. Mäntel leicht beschädigt, sowie **gebr. Räder** von 10 Mk. an zu verkf. Endres, Neckarau, Schulstr. Nr. 53.

Anzeigen in der NMZ haben gute **Wirkung**

Tausch

Tausche meine **„Leica"** [illegible] **Motorrad** [illegible]

Vermietungen

Schöne helle Lagerräume mit Aufzug, Büro u. Autoschuppen — etwa 250 qm — preiswert zu vermieten. Näheres zu erfragen: Eichendorffstraße 8.

Waldparkdamm 3 Schöne **5-Zim.-Wohng.** in freier Lage, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Fernspr. 487 66.

1- u. 2-Zim.-Wohng. 3- u. 4-Zim.-Wohng. Ring, Bahnhof, Zentr., Oststadt, Schwetzst., Neckarstadt, Käfert., Lindenhof, Gartenst. Nachw. Schäfer T 4a, 11 Tel. 280 31

Schöne, sonnige **3-Zim.-Wohng.** [illegible] Fernspr. 271 87.

Lameystr. 9, III Tr. gut möbl. Zim. [illegible]

1 Zim., Küche [illegible]

Möbl. Zimmer [illegible]

Sep. möbl. Zimmer sof. zu vermiet. M 6, 7.

Möbl. Zimmer [illegible]

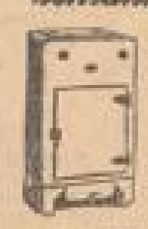
2 Schlafstellen [illegible]

Möbl. Zimmer [illegible]

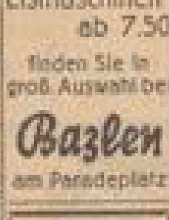
Möbl. Zimmer [illegible]

Vermischtes

den Eisschrank



von BAZLEN
Kleinkühler ab 23.-
Eisschränke ab 40.-
Elektro-Kühlschränke ab 295.-
Eismaschinen ab 7.50
finden Sie in groß. Auswahl bei
Bazlen am Paradeplatz



Eichfähige Instandsetzung von **Waagen** jeder Art u. Tragkraft
Jos. Vath
[illegible] Thorbeckestr. 8/9 am Tattersall Telefon 40575

Presto Räder
Reparaturen, Zubehör billig
Wühler
Lange Rötterstr. 88 Telefon: 520 47

Frisch eingetroffen: Echte Kieler **Bismarck-Heringe** wundervoll [illegible] Stück 14 Pfg. **Rollmöpse** besonders groß Stück 16 Pfg. **Rollmöpse** in reichlich Mayonnaise Stück 12 Pfg.
Rheinlandhaus Feinkost O 5, 2

Perser Teppiche Gelegenheitskäufe! **Bausback** N 1, 10 Ruf 204 87

Ihr Gebiß sitzt fest [illegible] **Apollopulver** [illegible] GEO DÖTZER

Immobilien

Heimstätte in der Gartenstadt-Waldhof
4 Zimmer, Bad Waschküche, Kellerräume, ausgebaut mit Wasserleitung, [illegible] Herd u. Dielen, mit Anbau, Grundstück bei 2800 RM Anzahlg. u. geringen monatl. Lasten zu verkaufen. Angebote unter D 8 141 an die Geschäftsst. d. Bl.

Oststadt! Häuser mit 4-, 5- u. 6-Zi.-Wohnungen **zu verkaufen.** **Julius Wolff** (Makler), Prinz-Wilhelm-Str. 12.

Mietgesuche

2 große leere **Mans.-Zimmer** für sofort zu miet. gesucht. Angeb. u. E Z 90 an d. Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zim. sofort zu mieten gesucht. - Angeb. u. F F 2 an d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten [illegible] Angeb. unt. F G 3 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Kaufgesuche

Suche wenig gebrauchtes **Herrenzimmer** zu kaufen. Angeb. u. [illegible] an d. Geschäftsstelle.

Briefmarken-sammlung gegen bar zu kauf. gesucht. [illegible] Rr. 13, III.

1 Registratur od. Warenschrank [illegible] Ludwigshafen, [illegible]

Eine Kleinanzeige in der NMZ bringt Ihnen sicher Angebote.